Bezugspreis für Januar durch die Post bezogen 2,00 Mk. ausschl. Bestellgeld in der Stadt Münster 2,00 Mk. frei ins Haus
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart) „Der Erzähler" „Der Frauen Welt und Heim" „Jugendland" „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr) „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat)" „Technik und Erfindung", „Der Münsterländer" (für Feld Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger Warendorfer Anzeiger Westmünsterländer Anzeiger Borken-Bocholter Anzeiger nur für die Bezieher der betreffenden Kreise wochentäglich
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13 Ecke Hamburger Straße — Fernsprecher Nr. 2448 2449 und 2450
Geschäftsstelle Prinzipalmarkt 13/14. Fernsprecher Nr. 78.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hügen Berlin SW 48. Verl. Gedenkstraße 5. Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe, 29 mm breit, kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen, Finanz-, Sammel-, Markenartikel- u. Vergnügungs-Anzeigen 15 Pfg., für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familien-Anzeigen 8 Pfg., bei Barzahlung 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm).
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Abend-Ausgabe — Freitag, den 14. Januar 1927. — 76. Jahrgang. Nr. 46

Die Regierungsbildung.

‡ **Berlin**, 14. Jan. (Tel.)

Dr. Curtius empfing heute vormittag um 10 Uhr die Abgg. Graf Westarp und von Lindeiner, zu der gestern abend in Aussicht genommenen Besprechung über die Bedenken, die die Zentrumsfraktion ihm in der Frage der Regierungsbildung übermittelt hat. Auch Dr. Stresemann nahm an dieser Zusammenkunft teil, die längere Zeit dauerte.

Obwohl über die heutigen Verhandlungen strengstes Stillschweigen gewahrt wird, wird von den Blättern allgemein angenommen, daß die Bedenken, die die Zentrumspartei geäußert hat, den Deutschnationalen zur Kenntnis gebracht werden sollen, damit diese Gelegenheit hätten, sich zu ihnen zu äußern. Die „Deutsche Tageszeitung" erklärt in diesem Zusammenhang, falls das Zentrum die Deutschnationalen sondieren lassen wolle, ob und unter welchen Umständen sie etwa doch bereit wären eine Regierung zu ermöglichen, an der sie zunächst wenigstens nicht selber beteiligt seien, könne schon jetzt festgestellt werden, daß diese Frage von deutschnationaler Seite eine ablehnende Antwort finden würde.

In dem Stegerwald nächststehenden Gewerkschaftsorgan „Der Deutsche", wird noch einmal eines der Hauptbedenken des Zentrums gegen eine Kanzlerschaft Dr. Curtius hervorgehoben, daß nämlich das Zentrum einer Besetzung des Kanzlerpostens und des Außenministeriums mit Volksparteilern seine Zustimmung nicht geben werde. Wenn sich Dr. Curtius, so heißt es dann weiter, entschlossen hat, trotzdem die sachlichen Verhandlungen fortzusetzen, so tut er das in dem offensichtlichen Glauben, daß er damit die Wege zu einer Regierung mit den Deutschnationalen ebnen kann. Die Führung des Kabinetts wird das Zentrum stellen.

Nachdem Dr. Curtius heute morgen mit den Deutschnationalen über 3 Stunden verhandelt hat, beabsichtigt er nunmehr, ein Programm aufzusetzen, das er dem Zentrum und den Deutschnationalen unterbreiten wird.

*

Aus dem Reichsrat.

‡ **Berlin**, 13. Jan. (Tel.) Der Reichsrat hielt am Donnerstag nachmittag seine erste öffentliche Vollsitzung im neuen Jahre ab, die vom Minister des Innern, Dr. Külz, geleitet wurde, der die Sitzung mit einem Nachruf für den durch einen Lawinensturz im Vorarlberg tödlich verunglückten Oberregierungsrat Dr. Lehr, der als Mitglied des Reichsrates sich allseitige Sympathien erworben hat, eröffnete. Der Reichsrat hatte nur kleinere Vorlagen zu erledigen.

Deutsches Reich

Dr. Kieps Abreise nach Washington.

b **Berlin**, 14. Jan. (Tel.) Ministerialdirektor Dr. Kiep, der frühere Reichspressechef, begibt sich morgen nach Bremen, und schifft sich auf dem „Columbus" ein, der Sonntag Deutschland verläßt. Ende des Monats wird Dr. Kiep seine Stellung als Botschaftsrat in Washington antreten.

Ernennung der neuen sächsischen Minister.

tu **Dresden**, 14. Jan. (Tel.) Der sächsische Ministerpräsident hat den bisherigen Finanzminister Dr Dehne zum Minister des Innern und Stellvertreter des Ministerpräsidenten, den Landtags-Abgeordneten Weber zum Finanzminister und den Landtags-Abgeordneten Dr. Wilhelm zum Wirtschaftminister ernannt, sowie die Minister Bünger, Elsner und Kaiser in ihren bisherigen Ämtern bestätigt.

Die Einnahmen des Reiches im Dezember 1926.

tu **Berlin**, 14. Jan. Das Reichsfinanzministerium veröffentlicht eine Uebersicht über die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben für die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1926. Danach betrug das Aufkommen an fortdauernden Steuern im Dezember 323 510 843 Reichsmark, vom 1. April bis 31. Dezember 3 458 104 881 Reichsmark (im Reichshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1926 veranschlagt 4 474 Millionen Reichsmark). Darunter kamen ein an Einkommensteuern im Dezember 157 347 407 Reichsmark, vom 1. April bis 31. Dezember 1 711 277 922 RM. (2 100 Millionen). An einmaligen Steuern kamen ein im Dezember 2 958 921 Reichsmark, vom 1. April bis 31. Dezember 41 183 819 Reichsmark (30 Millionen). Danach kamen an Besitz- und Verkehrssteuern insgesamt ein im Dezember 326 469 764 Reichsmark, vom 1 April bis 31. Dezember 3 499 288 700 Reichsmark (4 506 Millionen). Das Aufkommen an Zöllen und Verbrauchsabgaben betrug im Dezember 240 803 207 Reichsmark, vom 1. April bis 31 Dezember 1 793 727 666 Reichsmark (1 959 300 000). Insgesamt nahm das Reich ein im Dezember 567 300 723 Reichsmark. Vom 1. April bis 31. Dezember 5 293 240 094 Reichsmark (6 685 138 798).

Der Konflikt in Mittelamerika.

Amerika besetzt ganz Nicaragua.

tu **Newyork**, 14. Jan. (Tel.) **Die Washingtoner Regierung hat angeordnet, daß die amerikanischen Truppen jede einigermaßen bedeutende Ortschaft auch im Innern Nicaraguas besetzen.**

In Washingtoner diplomatischen Kreisen wird erklärt, daß Amerika nicht ohne weiteres den Vermittelungsvorschlag Costaricas, der allerdings offiziell noch nicht gemacht worden ist, zurückweisen werde, jedoch müsse Amerika Eigentum und Leben seiner Staatsbürger sicherstellen.

In ganz Mexiko finden zahlreiche Protestkundgebungen gegen das Vorgehen der Vereinigten Staaten statt. Der vierte mexikanische Studenten-Kongreß erklärt in einer scharfen Resolution, daß ganz Latein-Amerika der brutalen Gewalt der Washingtoner imperialistischen Regierung gegenüberstehe.

Scharfe Rede Borahs im Senat.

tu **Newyork**, 13. Sept. Die mit großer Spannung erwartete Rede des Senators Borah stellt einen glatten Bruch mit der Regierungspolitik dar. Borah bezeichnete das Vorgehen der Vereinigten Staaten in Nicaragua als einen Bruch der Monroe-Doktrin. Die Regierung habe die Kriegsschiffe nach Nicaragua zur Sicherung der Anleihe, nicht aber zum Schutze des Lebens der dortigen Amerikaner geschickt. Borah gab seiner Freude Ausdruck, daß er die Diskussion über eine so wichtige Frage wie sie die Mittelamerikapolitik darstelle, in aller Öffentlichkeit führen könne.

Sacasa für Vermittlung Costaricas. — Diaz noch unschlüssig.

tu **Newyork**, 13. Jan. Sacasa hat, wie jetzt bekannt wird, dem Präsidenten von Costarica mitgeteilt, daß er seine Vermittlung mit Dank annehme. Diaz hat zu diesem Angebot noch nicht endgültig Stellung genommen.

Keine Abberufung des amerikanischen Botschafters in Mexiko.

b **Washington**, 14. Jan. (Tel.) Staatssekretär Kellogg hat die Ermächtigung gegeben, mitzuteilen, daß eine Zurückberufung des amerikanischen Botschafters aus Mexiko vom Staatsdepartement nicht in Erwägung gezogen und im Staatsdepartement nicht erörtert worden ist.

Wird Mexiko nachgeben?

Der Konflikt in Mittelamerika spitzt sich immer mehr zu. Nach den letzten Nachrichten scheint es so, als ob die Vereinigten Staaten die Gelegenheit benutzen wollten, sich in Nicaragua endgültig festzusetzen und ihren Einfluß in dieser Republik, ähnlich wie in Panama, wesentlich zu erweitern. Der Befehlshaber der gleich zu Beginn der Streitigkeiten nach Nicaragua entsandten amerikanischen Schlachtschiffe, Konteradmiral Latimer, hat in dem Hafen Puerto Cebezas an der Ostküste, 1600 Matrosen landen lassen, angeblich um das bedrohte Leben amerikanischer Bürger zu schützen.

Nun behauptet aber der liberale Kronprädentent, Dr. Sacasa, daß weder amerikanische Bürger noch amerikanisches Gut gefährdet wäre, er ist aber durch die Landung der Amerikaner tatsächlich daran gehindert worden, seine bisherigen Erfolge gegen seinen Widersacher, den konservativen Präsidenten Diaz, auszunutzen, denn er konnte weder in Puerto Cabezas noch in Managua einrücken, weil auch die Hauptstadt inzwischen von den Amerikanern besetzt worden ist. Der amerikanische Admiral hat übrigens auch noch zwei weitere Maßnahmen unternommen, um Diaz zu unterstützen, und hat ferner alle amerikanischen Bürger, besonders die Inhaber der großen Mahagonifirmen, angewiesen, der liberalen Regierung keine Steuern zu bezahlen. Dr. Sacasa hat sich hierüber in Washington beschwert, wo man bekanntlich offen Partei für die Konservativen genommen hat.

Diese Stellungnahme des Weißen Hauses hat auch Mexiko auf den Plan gerufen, das seinerseits den Liberalen wohlgesonnen ist, und diese nach Kräften unterstützt. Präsident Calles hat den Justizminister angewiesen, gegen alle die in Mexiko befindlichen Firmen vorzugehen, die, entgegen dem im Herbst 1926 erlassenen Ölgesetz, die vorgesehene Anmeldung noch nicht eingereicht haben. Über diesen Vorstoß herrscht in Washington große Erbitterung, inzwischen sind 53 amerikanische Kriegsschiffe nach Guanatanamo an der kubanischen Ostküste gefahren, angeblich, zu den Winterübungen, die alljährlich dort stattzufinden pflegen. Der Befehlshaber, Admiral Robertson, hat aber selbst erklärt, daß die Zusammenziehung auch in der Absicht geschehen sei, um in der Nähe Nicaraguas zu sein, falls sich dort die Lage noch mehr zuspitzen sollte. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Amerika die ganze Küste Nicaraguas blockieren wird, um eine weitere Waffeneinfuhr für Sacasa zu verhindern.

Die Regierung des Präsidenten Calles steht bekanntlich wegen der heftigen Streitigkeiten gegen die Geistlichkeit im Sommer vorigen Jahres auf sehr schwachen Füßen Niemand merkt das mehr als der Präsident selbst, und schon mehr als einmal hat er in der letzten Zeit die von ihm gegen seine Gegner erlassenen Anordnungen zurückziehen oder doch wesentlich einschränken müssen. Dasselbe scheint jetzt mit den Maßnahmen zu sein, die er gegen die Inhaber der Ölfelder im Schilde führte. Eine Abordnung amerikanischer Ölfirmen, die gerade Mexiko bereiste, um neue Felder zu besichtigen und andere aufzukaufen, hat mit dem Präsidenten gesprochen, und von diesem die Versicherung erhalten, daß ihm alles ferner läge, wie gegen die Amerikaner vorzugehen. Das Gerücht sei lediglich darauf zurückzuführen, daß nach Washington falsche und übertriebene Gerüchte abgegangen wären. Das Ölgesetz als solches sei auch gar nicht gegen die Ausländer bestimmt, und sehe auch gar keine Beschlagnahme der Ölfelder vor, sondern bezwecke nur die Konzessionen der Ausländer zu regeln. Mexiko müsse aber verlangen, daß der Ausbau der Felder ordnungsmäßig geschehe und habe daher bestimmt, daß die Konzessionen ordnungsgemäß auf 50 Jahre gewährt, und dann auf weitere 30 Jahre verlängert würden. Da die amerikanischen Firmen es versäumt hätten, die vorgesehene Anmeldung der Konzession am 1. Januar dem Ministerium mitzuteilen, müsse dieses nu mehr nachgeholt werden.

Die Vertreter machten darauf dem Präsidenten den Vorschlag, den Fall dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten, das für derartige Streitfälle ja zuständig wäre. Calles wies jedoch darauf hin, daß es sich um ein Gesetz handele, das lediglich Mexiko und die innerhalb seiner Grenzen arbeitenden Firmen angehe, ein anderer Staat sei weder an dem Gesetz beteiligt, noch werde er von ihm betroffen. Auch wies der Präsident darauf hin, daß Mexiko mit dem Schiedsgericht im Haag schon mehr als einmal wenig angenehme Erfahrungen gemacht habe, da in der Regel die stärkeren Staaten die Oberhand behielten, immerhin erklärte er sich bereit, sich an das Schiedsgericht zu wenden, falls auch Amerika sich ausdrücklich verpflichte, sich der im Haag gefällten Entscheidung zu unterwerfen. Auch mit diesem Hinweis hat der Präsident nicht so ganz unrecht, den man weiß noch ganz genau die Stellungnahme, die Amerika im vorigen Jahre dem Schiedsgericht gegenüber eingenommen hat. Die Vereinigten Staaten sind zunächst mit allen möglichen Vorbehalten dem Schiedsgericht beigetreten, ohne Mitglied des Völkerbundes zu sein, haben ihren Beitritt aber zurückgezogen, als der betreffende Vertrag ratifiziert werden sollte. Immerhin beweisen aber die Äußerungen des Präsidenten, daß Mexiko vor dem äußersten zurückschreckt und sich sicherlich gerade jetzt nicht in einen ernstlichen Konflikt mit Nordamerika einlassen wird, der sicherlich zu einem vorzeitigen Ende der Regierung Calles führen würde.

Da Mexiko somit aller Wahrscheinlichkeit nach in Nicaragua die Hände gebunden sind, wird Nordamerika dort keinerlei Widerstand finden, und kann, ebenso wie in Panama, die Angelegenheit nach seinem eigenen Gutdünken regeln. Fraglich ist noch, ob England eingreifen wird; sein Widerspruch gegen das Bündnis zwischen Nordamerika und Panama war nicht allzu nachdrücklich, da England in ähnlicher Weise in Ägypten vorgegangen ist, um sich die endgültige Herrschaft über den Suez-Kanal zu sichern. Der Völkerbund wird naturgemäß nur im äußersten Falle eingreifen, da Amerika bekanntlich noch nicht Mitglied ist, und bei jeder Gelegenheit besondere Rücksichtnahme verlangt, selbst dann, wenn es im Unrecht sein sollte.

m

Ein Giftgasprozeß in Halle?

b **Berlin**, 14. Jan. Der sozialdemokratische Reichstags-Abgeordnete Künstler hatte in der sozialdemokratischen Presse ein Gespräch mit zwei deutschen Arbeitern veröffentlicht, die in der ersten Hälfte des Jahres 1926 in einer Giftgasfabrik im Gouvernement Samara gearbeitet hatten. Künstler hatte angegeben, daß die Finanzierung der russischen Fabrik durch die Gefu (Gesellschaft für gewerbliche Unternehmungen), erfolgt sein soll. Die Behauptungen Künstlers sind von der kommunistischen Presse als erlogen bezeichnet worden, und der kommunistische „Klassenkampf" in Halle hatte sogar Künstler als einen „Lügenkünstler" bezeichnet. Einer Korrespondenzmeldung zufolge hat nunmehr der Abg. Künstler den verantwortlichen Redakteur des „Klassenkampf" wegen Beleidigung verklagt. Er will vor Gericht den Nachweis führen, daß alle von ihm behaupteten Tatsachen, insbesondere die Verbindung von Reichswehrstellen mit den Sowjets, der Wahrheit entsprechen.

Nach einer Meldung aus Kapstadt ist der deutsche Kreuzer „Emden" als erstes deutsches Schiff nach dem Kriege in der Tafelbucht vor Anker gegangen.

Quertreiberei des französischen Rechtspresse.

tu **Paris**, 14. Jan. (Tel.) Die französische Rechtspresse benutzt die Nachricht, daß heute in Berlin Besprechungen des Reichsaußenministers Dr. Stresemann mit den Industriellen führern über die Ausfuhr von Kriegsgerät stattfinden, dazu, um Deutschland erneut zu verdächtigen, und, obwohl der Quai d'Orsay die aus Londoner Quelle stammenden Gerüchte über einen angeblichen schlechten Stand der Pariser Restpunkte-Verhandlungen dementiert hat, verzeichnet sie diese Gerüchte mit großer Beharrlichkeit. Der „Petit Parisien" muß allerdings trotz aller Gegenargumente zugeben, daß gewisse technische Einzelheiten, besonders diejenigen über das Kriegsmaterial, bequemer in Berlin durch die militärischen Sachverständigen der Kommission Walch studiert werden können. Die Verhandlungen finden in Berlin statt, aber die juristische Seite der beiden strittigen Fragen könne nur durch die Botschafter-Konferenz selbst entschieden werden. Zum Schluß stellt das Blatt fest, daß trotz des groß geschriebenen Wortes „Annäherung", mit dem man in Berlin so großen Mißbrauch treibe, Berlin weit davon entfernt sei, den Locarnogeist zu verwirklichen.

Im „Echo de Paris" verlangt Pertinax, daß die deutschen Unterhändler ihre Schweigsamkeit endlich aufgäben und zum mindesten irgend ein Kompromißprojekt vorlegten. Alles weise darauf hin, daß Marschall Foch auf seiner Haltung vom Dezember beharre: Lieber gar kein Abkommen, als ein Abkommen, das die Räumung des Rheinlandes vorbereitet.

Das Kesseltreiben gegen Briand.

tu **Paris**, 14. Jan. (Tel.) Angesichts des Kesseltreibens, das die nationalistische Presse und die Rechte in der Kammer gegen den französischen Außenminister Briand veranstalten, verweist heute die „Ere nouvelle" darauf, daß die Linke immer noch die Mehrheit in der Kammer besitze, und nicht weiter mit sich spielen lassen würde. Sie würde nicht erlauben, daß man zu der katastrophalen Außenpolitik des nationalen Blocks zurückkehre, die die Rechte und ihre Verbündeten vom Zentrum gern dem Lande wiederaufzwingen wollten.

Tatsachen zur Siedlung in Preußen.

× **Berlin**, 13. Jan. Das preußische Landwirtschafts-Ministerium veröffentlicht eine längere Mitteilung über Tatsachen zur Siedlung in Preußen, die davon ausgeht, daß die Siedlung eine preußische Angelegenheit sei, und dazu ausführt:

Die Möglichkeiten der Schaffung neuen Kulturlandes und der Begründung neuer Siedlerstellen, sind am größten im Freistaat Preußen. Hier können im Osten durch Aufteilung der großen Güter (Ostsiedlung) zahlreiche neue Nahrungen, im Nordwesten durch Urbarmachung der ausgedehnten Moore und Heiden neue Kulturländereien und durch deren Besiedelung (Westsiedelung) ebenfalls zahlreiche neue Nahrungen geschaffen werden. Die in Deutschland sonst noch vorhandenen Möglichkeiten (in Mecklenburg Güteraufteilung, in Oldenburg Urbarmachung und Besiedelung), treten Preußen gegenüber ganz in den Hintergrund. Urbarmachung und Besiedelung sind also eine so gut wie ausschließlich preußische Angelegenheit. Weiter beschäftigt sich die Mitteilung des Ministeriums u. a. mit dem Nachweis der Zuständigkeit Preußens, macht eingehende Angaben über die Ostsiedlung und den Landankauf, und über die Westsiedelung, und weist auf die Tätigkeit der Domänenverwaltung hin. Nach weiteren Ausführungen über Flüchtlingssiedelung, Hemmungen und Erfordernisse der Siedlung, heißt es am Schluß: Alle rechtlichen und tatsächlichen Gesichtspunkte sprechen also dafür, daß die Ausführung der Siedlungstätigkeit in Preußen, die in untrennbarem Zusammenhange mit der gesamten Landeskultur — wie Meliorationen, Ödlandkultivierung, Umlegung — steht, in den Händen der preußischen Regierung verbleiben muß. Auf diesem überaus schwierigem Gebiete staatlicher Tätigkeit können befriedigende Ergebnisse nur erzielt werden, wenn die durch harte Arbeit von preußischer Seite angebahnten Anfänge von derselben Verwaltung in demselben Sinne und mit demselben heißen Bemühen weitergeführt, und von allen beteiligten Instanzen auf das nachdrücklichste unterstützt wrden.

Das jugoslawische Innenministerium hat dem deutschen Kulturbund in Jugoslawien, das dem Verein im Jahre 1924 konfiszierte Vermögen zurückzugeben und ihm die Wiederaufnahme seiner Tätigkeit gestattet.

Der Schriftleiter und thüringische Landtagsabgeordnete Max Gensch, genannt Engert, aus Meuselwitz, wurde vom Reichsgericht wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Vergehens gegen das Republikschutzgesetzes zu einem Jahr Festungshaft und 130 Mark Geld- und Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

Der König von Spanien ernannte den Generalsekretär des Ministeriums des Aeußeren, De Los Monteros zum Botschafter in Berlin.

Ein Meter im Geviert.

Von Fritz Müller, Partenkirchen.

Bergwärts war unsere Terraingesellschaft jetzt gesättigt, wie man sagt. „Gegen Süden keinen Grund mehr kaufen", stand im letzten Aufsichtsratsprotokoll, das ich führen mußte.

„Schade," dachte ich im Schreiben, „dem Much seinen Silberacker hätte man noch kaufen sollen." Nicht weil ich von der wolfsrachigen Bodengier erfaßt war, sondern weil dem Much ein Batzen Geld zu gönnen war. Was hab ich diesen Much sich auf dem Acker rackern sehen. Silber hat sein Silberacker, wie er im Kataster hieß, ihm nicht gebracht, kaum eine Handvoll Kupfer. „Much", habe ich ihm gesagt, wenn er mit der Düngerfuhre vor dem Grenzstein kehrte, „Much, sei nicht so dumm, geh' in die Stadt und mach den Maurer, die werden heute gut bezahlt, in einer Woche schneit's dir mehr zu, als du im Monat auf dem Silberacker dir erschwitzt."

„Maurer in der Stadt? I dank."

„Aha", blinzelte ich, „mit der Büchse träfst du besser als mit einer Maurerkelle. Im Forstamt werden Jäger eingestellt. Schau dir deinen Nachbar drüben an, den Jäger Lipf —"

„Liaber net."

Ich stutzte: „Was habt ihr mit dem Lipf?"

Sein Auge wurde bös. „Nix," sagte er und kehrte mit der Fuhre.

Im Dorf erfuhr ich's. Der Jäger Lipf hatte sein Grundstück neu vermessen lassen. Der Geometer kam mit seinen Apparaten, nivellierte und visierte.

„Dummes Zeug!" stand der Much dabei, die Hände in den Taschen, „hundert Jahr is 's so, wie's is, da braucht's ken Messen nimmer."

Die kalten Instrumente nivellierten und visierten. Ein Zwickel, knapp einen Quadratmeter groß, wurde dem Lipf vom Muchschen Grunde zugemessen und der Grenzstein umgesetzt.

Muchs Hände gingen langsam aus den Taschen. „Da hört bei mir der Gspaß auf," sagte er und setzte den Stein zurück.

„Bei mir auch," sagte der Jäger und setzte den Grenzstein wieder vor.

Dann hörte auch das Reden auf. Schweigend, grauenhaft schweigend, setzten sie den Grenzstein eine Weile hin und her, hin und her...

Landgendarmen machten dem ein Ende. Dem Much ward ein versiegelter Befehl ins Haus gebracht: „Im Namen des Königs..."

Der Schreiber hatte einen Punkt gemacht. Der Much nicht. „Ein aufgelegter Schwindel war die ganz' Vermesserei," sagte er. Er fing zu wildern an.

Im Wirtshaus hielt er seine Hand dem Lehrer hin: Wie groß die Fläche sei?

„Na, ein Quadratdezimeter," lachte der Lehrer.

„Wieviel denn auf einen Quadratmeter gingen?"

„Hundert."

Much schaute lang auf seine Hand: „Jeder — wia habt's g'sagt? — jeder Quadratdezimeter is a Hirsch!"

Dem Jäger Lipf ward's hinterbracht. Der hob seinen blanken Zwilling: „Wenn ich ihn erwisch, tut ihm kein Quadratmeter und mir kein Quadratdezimeter mehr weh!"

Er erwischte ihn nicht. Aber der Pfarrer erwischte den Much in der Beicht. Nicht mit einem Donnerwetter. Das hätte einen Much vom falschen Weg kaum abgebracht. Sondern mit der Güte. Much ließ das Wildern sein. Sein verletzter Rechtssinn schlug nach einer anderen Seite aus. Nach Norden, wo die Wiesen der Terraingesellschaft an ihn grenzten.

Ich hatte im Kontor ein Fernrohr. Wurde mir das Schreibrohr in der Hand zu schwer, drehte sich das Fernrohr leichter. War das dort bergwärts nicht der Much? Er schleppte was in den beiden Händen. Er sah sich scheu um. Merkwürdig?

Ich ging ins Feld, Kein Much mehr da. Auf dem Grenzstrich stand ich. Frische Erde eingeebnet? Und dort, kein Zweifel, unser Grenzstein einen Katzensprung zurückgesetzt.

Ich schätzte: Einen Meter im Geviert, mehr nicht.

Ich rechnete. Der Quadratmeter kostete uns hier eine Mark. Ich hatte heute morgen jemand Briefe mitgegeben für die Stadt. Portoersparnis eine Mark. Meine Gesellschaft war nicht geschädigt, wenn ich das Fernrohrerlebnis für mich behielte.

Nachdenklich stand ich auf den Stock gestützt. Die Eisenzwinge bohrte sich in die Erde. Goldbraun blühte sich's darum. Ich bückte mich, zerrieb die Erde in den Fingern: Das versteh nun einer, daß wegen einer Handvoll von dem Stoff da Geometer messen, Menschen stammen, Hirsche niedergeknallt werden und ein braver Mensch — das war der Much — sich diebisch einen Ausgleich schafft.

Diebisch? War das Diebstahl? Stehlen kann man Dinge, Waren, die beweglich sind. Erde ist nicht beweglich. Eine Ware schien der Boden nicht zu sein. War er mehr?

Wie war das doch? Im Mittelalter pflügte man Grenzsteinversetzer lebendig in die Erde.

Fröstelnd ging ich ins Dorf.

Ein Mann stürzte an mir vorbei. Im Höllental schreie ein Verstiegener durch die Nacht. Bergführer seien unterwegs. Möglich, daß man weitere Hilfe brauche.

Ich schloß mich an. Laternen stießen zu uns. Stangen, Pickel, Stricke, Gemurmel — es war ein stundenlanger schauriger Aufstieg.

Bei der Jochhütte hörten wir es langgezogen rufen: „Hilfe!" Die Führer zuckten die Schultern. Ohne Tageslicht war nichts zu machen. Wer die stärkste Stimme habe?

„Die hat der Much," sagte jemand, „wenn wir ihn nur mitgenommen hätten."

Eine Gestalt löste sich aus dem dunklen Menschenhaufen: „Da bin i."

Es war der Much. Sie stellten ihn auf einen überhängenden Felsen und ließen ihn ins Dunkle schrein: „Aushalten! Sonnenaufgang!"

Vom Verstiegenen kam ein schwaches: „Jaa."

„Wer ist es?" fragte ich.

Niemand wußte es. Da kam ein Weib den Weg heraufgekeucht: „Mei Mann, mei Mann!"

Die Lipfin war's, des Jägers Frau.

Das war eine dumpfe Nacht in der Jochhütte. Endlich hoben sich die Morgenschleier. „Hilfe!" scholl es aus der Höhe. Wir atmeten auf. Er lebte noch.

Es war schwer, die Lipfin in der Hütte festzuhalten. Die Bergführer brachen auf. Noch konnten sie nicht sehen. Aber „Hilfe!... Hilfe!" — Führer war der Schall.

Hoch und höher ging's Kein Grashuchs mehr. Grau dehnt sich eine große Felsenplatte. Im stumpfen Winkel daran angesetzt ein ungeheures glattes Felsgeschiebe. Senkrecht ohne Griff und Rinne, unzugänglich.

Daran in halber Höhe klebt ein Mensch, von dem sich Schreie lösen: „Hilfe, Hilfe!"

Wir bleiben stehen, und das Fernglas zielt. „Unbegreiflich, wie der da hinaufkam!"

„Hinauf? Vielleicht ist er herabgestürzt und eine Felsennase hat ihn aufgefangen."

„Groß?"

„Einen Quadratmeter, schätze ich."

Der Much schaut starr. „Einen Quadratmeter, Much," wiederhole ich. Er sagt kein Wort.

Weiter. Der Fels ist schlüpfrig. Da und dort kriecht einer schon auf Vieren.

Da — wieder: „Hilfe!" Dann Schweigen.

„Um Gottes willen, er wird doch nicht —"

„Er sieht uns."

Wir halten. Eine Gruppe wird beauftragt, in Schleifen über den Verirrten aufzusteigen. Viertelstunden dehnen sich. Es gelingt, hoch darüber tauchen Köpfe auf. Wieder Viertelstunden. Schlafen die dort oben? Nein, sie klettern abwärts. Jetzt halten sie. Jetzt ein Ruf durch hohle Hände: „Achtung, Signal!"

Warum Signal? Da setzt einer schon die gesaggten Buchstaben zusammen: „Abstieg unmöglich." Ich verstehe, der dort oben solls nicht hören.

Die Flaggen reden weiter: „Näherkommen."

Wir kriechen aufwärts bis zum stumpfen Winkel, wo der vertikale Fels sich absetzt. Lipf hängt in der Mitte.

Die obere Kolonne heißt uns stehen bleiben. Ein Mann wird abgeseilt. Jetzt schwebt er mit dem Lipf in gleicher Höhe. Er beginnt zu schwingen. Stärker. Noch stärker.

„Seil nachlassen!"

Länger wird das Seil. Weiter aus holt das Schwingen, auf den Lipf zu.

„Haalt!" Es geht nicht. Die Felsen hängen zu sehr über. Kein noch so kühner Schwung erreicht den Lipf.

Wir sehen ihn im Fernrohr zittern, wie der Mann am Seil langsam wieder himmelwärts entschwebt.

Er ruft nicht mehr. Er weiß jetzt, es gibt keine Rettung. Man sieht im Fernglas, er ist aufgestanden. Er schaut in die Tiefe, schwingt die Arme. Ist das ein Anlauf?

„Selbstmord!" schreit ein Sommergast.

Wie kennt er diese Leute schlecht. Tod und Leben sind in Gottes Hand. Man kann Gott nur bitten: Mach ein Ende.

Der dort oben bittet. Auf den Knien liegt er. Der Quadratmeter erlaubt es.

Die Sonne schwingt sich über'n Berggrat. Sie grüßt uns, sie grüßt den Todgeweihten. Sie schwingt sich höher.

An andrer Stelle hängt das Seil herab, an einer dritten, einer vierten — vergebens.

Der Barmat-Prozeß.

tu **Berlin**, 14. Jan. (Tel.) Zum heutigen dritten Verhandlungstag des Barmat-Prozesses ist auch der Angeklagte Henry Barmat nicht erschienen. Das Gericht nimmt die Beweisanträge der Verteidigung entgegen, nach denen u. a. unter Beweis gestellt wird, daß die Staatsbank niemals über den Umfang des Anezima-Konzerns im unklaren war, und daß dieser Konzern nicht günstiger behandelt wurde, als alle anderen Banken. Die Staatsbank habe Anfang 1924 erheblichen Geldüberfluß gehabt, und darauf gedrängt, das Geld schnellstens weiter zu verleihen. Ohne Befragung der Generaldirektion hätten die zuständigen Beamten auf Grund der allgemeinen Beleihungsgrundsätze Kredite geben können. Im ganzen wurden von der Verteidigung etwa 20 Zeugen, darunter Oberfinanzrat Rühe, und der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Heilmann, benannt. Als erster sachverständiger Zeuge wurde dann Oberfinanzrat Soldat vernommen.

Zur Lage in China.

Die Nachricht von der Mißhandlung des belgischen Konsuls in Hankau bestätigt sich. Der Konsul wurde von der Menge ergriffen und eingesperrt. Außerdem wurden neue Unruhen in den britischen Baumwollspinnereien in Schanghai berichtet. Die Maschinen wurden demoliert. Die Polizei mußte die Aufrührer zurücktreiben. Die Straßenbahner streiken. Die Polizei hat die Barrikaden rings um die englische Konzession verstärkt. Die britischen Marinestreitkräfte in Schanghai sind außerordentlich verstärkt worden. In Schangscha werden Vorbereitungen für den Abtransport von 400 Ausländer getroffen. Der britische Konsul in Hankau, der sich an Bord eines Dampfbootes aufhielt, hat das Archiv abtransportieren lassen. Der französische Zollinspektor versieht seine Funktionen gleichfalls an Bord eines Schiffes. Die Marinestreitkräfte der ausländischen Mächte in Kiukiang, sind durch einen amerikanischen Minenleger und ein japanisches Kanonenboot verstärkt worden.

Peking verlangt Rückgabe der ausländischen Konzessionen.

w **Peking**, 13. Jan. (Tel.) Vertreter der Pekinger Regierung sprachen gestern bei verschiedenen Gesandtschaften vor und brachten den Wunsch zum Ausdruck, daß die fremden Niederlassungen den Chinesen zurückgegeben werden möchten.

Der spanische Minister für Auswärtige Angelegenheiten beauftragte den japanischen Gesandten in Peking, gegen den Beschluß der chinesischen Regierung, betreffend die Erhebung von Zuschlagszöllen Protest einzulegen. Es wird jedoch als unwahrscheinlich betrachtet, daß Japan Gewalt gebrauchen wird. Es sei denn, daß China den Versuch macht, die Zollzuschläge gewaltsam zu erheben. Man glaubt, daß die chinesische Erklärung über die Zuschlagszölle mehr eine Erleichterung der Aufnahme einer inneren Anleihe als die Erfassung der Zölle selbst bezweckt.

Aus aller Welt.

Vom internationalen Gewerkschaftsbund.

w **Amsterdam**, 13. Jan. Der Generalrat des internationalen Gewerkschaftsbundes nahm einstimmig eine von Hicks eingebrachte Entschließung an, der er dem mexikanischen Volk und seiner Regierung seine Sympathie ausspricht und dem mexikanischen Volke versichert, daß er es in seinem Kampfe gegen fremde Einfälle und Einmischungen unterstützen wird. Ferner war ebenfalls von Seiten des englischen Gewerkschaftskongresses eine Entschließung eingebracht worden, die für die Einberufung einer Konferenz zwischen Vertretern des internationalen Gewerkschaftsbundes und des allrussischen Gewerkschaftsrates eintrat. Diese Entschließung wurde jedoch nach lebhafter Debatte mit 12 gegen 6 Stimmen abgelehnt.

Englische Erklärung über Ostafrika.

b **Berlin**, 14. Jan. (Tel.) Wie die Morgenblätter melden, hielt der Gouverneur von Tanganjika, Sir Donald Cameron, anläßlich der Eröffnung des neugebildeten gesetzgebenden Rates des Direktoriums von Tanganjika, eine Ansprache in der er mit besonderer Betonung darauf hinwies, daß Tanganjika ein permanentes britisches Mandat sei. (!) Er sagte: „Es bestehe keine Bestimmung, die eine Beendigung oder eine Übertragung des Mandates vorsieht. Ich gebe diese Erklärung mit voller Autorisation der britischen Regierung ab. Möge sie das Interesse aller derer finden, die es angeht."

Aus der Stadt.

Münster, 14. Januar.

○ **Die Pfennigrechnung beim Bierpreis.** Wie bereits mitgeteilt, ist der Bierpreis in Münster um 2 Pfg. pro 5/20-Glas erhöht. Der Wirteverein hat damit dem Pfennig wieder zu der Ehre geholfen, die ihm gebührt. Für viele, die gewohnt waren, statt der vom Kellner geforderten 22 Pfg. (20 Pfg. plus 2 Pfg. Bedienung) nach oben abgerundet 25 Pfg. zu geben, bedeutet die gestern beschlossene Regelung keine Erhöhung. Aber die Thekenkunden, die Selbstbediener müssen in Zukunft 2 Pfg. zulegen. Der Beschluß des Wirtevereins wird den vorliegenden Verhältnissen gerecht. Daß sie die Steuer nicht tragen konnten, wurde in der Versammlung, die gestern mittag bei Wiedau (Marienplatz) stattfand, einwandfrei nachgewiesen. Andererseits herrschte auch Einmütigkeit darüber, an dem neuen Aufschlag nicht verdienen zu wollen. Darum wurde der (auch von den Brauereiverbänden empfohlene) Weg der objektiven Abwälzung, d. h. die Einführung der Pfennigrechnung beschlossen. Die Biertrinker werden sich zwar an das seit Jahren mißachtete Geldstück wieder gewöhnen müssen. Das schadet aber nicht, unsere Hausfrauen haben es schon lange wieder tun müssen!

○ **Zusammenstoß.** Ein vom Bahnhof kommendes Personenauto stieß am Servatitor mit einem radelnden Hoteldiener zusammen. Der Hoteldiener erlitt glücklicherweise nur geringere Verletzungen. Das Fahrrad dagegen wurde zertrümmert.

Aus den Provinzen.

-r- **Lengerich**, 13. Jan. (Beim Sängerfest) ging der hiesige Gesangverein „Eintracht" aus der Zahl der Männerchöre als Sieger hervor; auch aus den gemischten Chören errang die „Eintracht" die Siegespalme. Den vom Amtsverband Lengerich gestifteten ersten Siegerpreis erhielt der Männerchor Lengerich, den zweiten „Arion"-Hohne, den dritten der Männerchor „Eintracht"-Lengerich.

⊙ **Meppen**, 14. Jan. (Daß man auch ohne Arbeit Geld verdienen kann,) zeigte die heutige Verhandlung vor dem erweiterten Schöffengericht in Meppen unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsrats Canenbley aus Osnabrück. Angeklagt waren der Chauffeur Josef Sch. aus Berlin-Wilmersdorf, Kaufmann Bernh. A. aus Lingen, Schlosser Gerh. R. aus Lingen, Elektrotechniker Hermann. A. aus Lingen, Schlachter Heinr. B. aus Düsseldorf, Maler Paul v. P. aus Perleberg, Handelsmann Joh. E. aus Essen, Kaufmann Wilh. Kr. aus Lingen, Spediteur Otto Gr. aus Lingen, Händler Karl Bl., zur Zeit unbekannten Aufenthaltes, Pferdehändler Franz Gr. aus Holt und Haar, Landwirt und Pferdehändler Heinrich F. aus Heitel, Hausohn Albert F. aus Heitel, Landwirt Jan M. aus Grasdorf und Hofbesitzer Jan K.-B. aus Holt und Haar wegen Verbreitung von Falschgeld. Vertreter der Anklage war Staatsanwaltschaftsrat Köhler aus Osnabrück. Der große Zuhörerraum war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Angeklagten hatten sich in den Inflationsjahren dadurch einen lohnenden Verdienst verschafft, daß sie falsche 50-Guldennoten in den Verkehr brachten. Gegen den Angeklagten Sch. aus Berlin-Wilmersdorf schwebte bereits vor dem Landgericht in Berlin wegen Herstellung und Verbreitung falscher Guldennoten ein Strafverfahren (1921/22). Als Sch. eines Tages nach Lingen kam, wo er schon die nötigen Verbindungen zum Absatz der falschen Noten gefunden hatte, brachte er noch 32 Stück falsche Scheine mit, an deren Verbreitung dann eine ganze Reihe von Personen mitwirkte. Die Angeklagten wollen durchweg nicht gewußt haben, daß es sich um falsche Gulden handelte und wollen zum Teil bei ihrem guten Willen, Aufklärung zu leisten, selbst in die Angelegenheit verwickelt worden sein. Verbreitet wurden die Guldenscheine größtenteils im besetzten Gebiet und an der holländischen Grenze, zum Teil auch in Hamburg und Bremen. Die Angeklagten Heinr. F. und Jan Kl.-B. hatten sich durch ärztliches Attest entschuldigen lassen. Der Vertreter der Anklage, Staatsanwaltschaftsrat Köhler, beantragte bezüglich der Angeklagten Sch. und R. je 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust, gegen Bernh. A. 1 Jahr Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust, gegen Herm. A. und Heinr. W. je 5 Monate Gefängnis, gegen Johann E., Wilh. Kr. und Otto Gr. je drei Monate Gefängnis. Nach einstündiger Beratung wurde kurz vor 3 Uhr nachmittags folgendes Urteil gefällt: Es erhalten Josef Sch. und Gerhard R. je 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, Hermann A. 5 Monate Gefängnis, Heinrich W. 4 Monate Gefängnis, Johann E., Wilhelm Kr. und Otto Gr. je 3 Monate Gefängnis, Bernhard A. zusätzlich zu einer bereits früher erkannten Zuchthausstrafe eine Zuchthausstrafe von 5 Monaten. Untersuchungshaft wird voll angerechnet. Die holländischen 60 Guldenscheine werden eingezogen. Das Verfahren gegen die Nichterschienenen, sowie gegen Franz Gr., Albert F. und Jan M. wurde abgetrennt. Gegen diese soll demnächst neuer Termin angesetzt werden.

○ **Detmold**, 13. Jan. (Brandstifter.) Der Fuhrmann Otto Brandt aus Rinteln wurde unter dem Verdacht festgenommen, den Brand am Tage vor Weihnachten in der Kirche in Rinteln angelegt zu haben. Der Verhaftete, der 25 Jahre alt ist, ist wiederholt in der Jugendgruppe der kommunistischen Partei führend hervorgetreten und machte im Gefängnis einen Selbstmordversuch, indem er das Inventar seiner Zelle in Brand steckte und sich selbst mit einem Taschentuch an der Zellenpritsche zu erhängen versuchte. Die starke Rauchentwickelung wurde jedoch bemerkt und der Selbstmörder aus der Schlinge befreit. Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg. — Unter dem Verdacht, die Schinzlche Mühle in Möllenbeck am 27. Dezember in Brand gesteckt zu haben, wurde der Händler Berlitz aus Hessendorf festgenommen.

+ **Duisburg**, 13. Jan. (Noch soeben die 100 erreicht) hat die Witwe Albert Neumann vor 5 Tagen. Gestern wurde ihrem langen Leben ein Ziel gesetzt.

Vermischtes.

Tödlicher Flugzeugabsturz in Frankreich. Paris, 14. Jan. Bei Istres stürzte ein Flugzeug aus bedeutender Höhe ab und wurde zertrümmert. Der Führer war auf der Stelle tot.

tu **Unfall eines Wasserflugzeuges auf der Seine.**

Paris, 14. Jan. Ein Wasserflugzeug wurde bei der Landung auf der Seine von der Strömung gegen einen Brückenpfeiler getrieben, an dem es zerschellte. Die beiden Insassen konnten gerettet werden.

Explosionsunglück auf einem englischen Dampfer.

* London, 14. Jan. Nach einer „Times"-Meldung aus Tampico in Mexiko ereignete sich in dem dortigen Hafen auf einem englischen Dampfer eine schwere Tankexplosion. 37 Werft- und Hafenarbeiter, die mit der Ladung des Schiffes beschäftigt waren sollen ums Leben gekommen sein.

Handel und Volkswirtschaft.

Berliner amtliche Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen		13. Jan. (in Reichs-Mark) Geld	Brief	14. Jan (in Reichs-Mark) Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168.34	168.76	168.13	168.55
Argentinien	1 Pap.-Peso	1.739	1.743	1.738	1.742
Belgien	100 Belga	58.41	58.55	58.50	58.64
Norwegen	100 Kronen	108.11	108.39	107.89	108.11
Dänemark	100 Kronen	112.95	112.57	112.16	112.44
Schweden	100 Kronen	112.51	112.79	112.35	112.63
Finnland	100 fin. Mark	10.59	10.63	10.58	10.62
Italien	100 Lire	18.30	18.34	18.40	18.44
London	1 Pfund	20.438	20.490	20.411	20.463
Amerika	1 Dollar	4.212	4.22	4.207	4.217
Frankreich	100 Franken	16.736	16.776	16.72	16.76
Schweiz	100 Franken	81.17	81.37	81.085	81.285
Spanien	100 Peseta	67.52	67.68	67.32	67.48
Tokio	1 Yen	2.056	2.060	2.045	2.049
Rio de Janeiro	1 Milreis	0.491	0.493	0.492	0.494
Wien	100 Schilling	59.31	59.45	59.305	59.445
Prag	100 Kronen	12.47	12.51	12.458	12.498
Jugoslawien	100 Dinar	7.42	7.44	7.41	7.43
Ungarn	100 Pengö	73.65	73.83	73.58	73.76
Bulgarien	100 Leva	3.03	3.03	3.03	3.05
Lissabon	100 Escudo	21.545	21.595	21.455	21.505
Danzig	100 Gulden	81.49	81.69	81.47	81.67
Konstantinopel	1 türk. Pfund	2.117	2.127	2.117	2.127
Athen	100 Drachm	5.46	5.48	5.31	5.33
Canada	1 Dollar	4.203	4.213	4.20	4.21
Uruguay	1 Peso	4.29	4.30	4.29	4.26
Kairo	100 Piaster	20.934	0.936	20.929	20.991

Berliner Ostdevisen.

tu **Berlin**, 14. Jan. (Tel.) Bukarest 2,265—2,285; Warschau 46,53—46,77; Kattowitz 46,48—46,72; Riga 80,80—81,20; Reval 1,119—1,125; Kowno —, Polen, groß 46,31—46,92; Polen, klein 46,26—46,74; Lettland —; Estland 1,11—1,12; Litauen —; Posen 46,53—46,77.

Freundliche Tendenz.

tu **Berlin**, 14. Jan. (Tel.) Während die Börsenspekulation nur zögernd neue Anschaffungen tätigte, setzten sich die Käufe des Publikums in einem recht bedeutenden Umfange fort. Die am meisten begehrten Werte waren für die Bankenkundschaft Einheitswerte und festverzinsliche Papiere, deren Tendenz sich damit wiederum sehr fest gestaltete. In Termin- und variablen Werten war das Bild bei Eröffnung der Börse zwar ebenfalls freundlich, doch beschränkte sich das Interesse auf einzelne besondere Aktiengruppen. Elektrowerte wurden stark beachtet und höher bezahlt. Kaliaktien haussierten, Montanwerte lagen ruhiger, aber freundlich. Bankaktien bröckelten vereinzelt auf Gewinnmitnahmen ab, worunter auch andere bevorzugte Papiere der letzten Zeit zu leiden hatten (Feldmühle Papier, Deutsch-Atlantische Telegraphen, Kautschukwerte). Eine günstige Aufnahme fanden die Beschlüsse der Banken, bei der Medio-Prolongation keine Kürzung der Reportgelder vorzunehmen und die zu fordernden Reportsätze auf 7—7,5 Prozent gegen 8 Prozent bei der Ultimo-Prolongation herabzumindern. Der offene Geldmarkt stand unverändert im Zeichen einer abnormen Geldflüssigkeit. Tagesgeld wurde mit 2—4 Prozent und Monatsgeld mit 5,5—7 Prozent genannt. Warenwechsel waren mit 4⅝ Prozent, ebenso wie Privatdiskont mit 4⅛ Prozent rege gesucht, ohne daß nennenswertes Material herauskam. Im Devisenverkehr zog die Reichsmark in Reaktion auf die kürzlichen Abschwächungen etwas an. Kabel Berlin wurden mit 4,2135 bis 4,2140 genannt. Das englische Pfund lag, da die Diskontrate vorläufig noch keine Veränderung erfahren hat, mit 4,8535 widerstandsfähig. Mailand fest, 110,96 gegen London.

Im einzelnen eröffneten für Montanaktien bei anhaltenden Interessekäufen und auf eine zuversichtliche Beurteilung der Mischdüngerpläne Klöckner-Wintershallkonzern die Aktien der Salzdetfurth Gesellschaft um 12 Prozent höher. Aschersleben plus 4,5 Prozent, Deutsche Kali plus 3 Prozent. Unter Montanaktien stellten sich Klöckner 3,25 Prozent, Rheinstahl unter Wiederauftauchen der Gerüchte über einen baldigen Umtausch in J. G. Farben-Aktien 3½ Prozent, Stolberger Zink unter Hinweis auf die lebhafte Beschäftigung der Zinkindustrie 3 Prozent und die anderen Werte bis 1 Prozent höher. J. G. Farben befestigten sich auf 330, Ver. Glanzstoffe auf 420 nach 460½. Elektrowerte 2—3,5 Prozent höher. Transradio plus 4,5 Prozent. Schiffahrtsaktien belebt und bis 2 Prozent gebessert. Im übrigen zeichneten sich Maschinenfabriken, Werftaktien, Textilwerte, Spritaktien, Charlottenburger Wasserwerke, Junghanns, Bank für Brauindustrie, Barmer Bankverein, in Erwartung der Kapitalerhöhung und Thörl Oel durch Nachfrage und festere Notierungen aus. Heimische Staatsrenten widerstandsfähig, jedoch vernachlässigt. Auslandsrenten wenig verändert.

Im weiteren Verlauf der Börse unterlag die Kursbewegung mehrfach Schwankungen. Die Haltungneigte gegen Schluß eher nach unten, ausgenommen die Aktien der Rheinischen Stahlwerke, die bis 207½ anzogen, der Verein. Glanzstoff-Fabriken und der J. P. Bemberg A.-G. die 38 bezw. 19 Prozent gewannen, und Schultheiß-Ostwerke-Aktien, die um mehrere Prozent stiegen. Am Elektromarkte büßten Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerke 6 Prozent ein, dagegen notierten Rheinische Elektrizitätswerke 4 Prozent höher, Schles. Elektrizität und Gas plus 3 Prozent, J. G. Farbenindustrie 328½ Proz. Privatdiskont kurze Sicht 4½, lange Sicht 4⅝ Prozent.

An der Nachbörse bröckelten Bankaktien ab. Montanwerte und Schiffahrtsaktien ruhig, Rheinstahl stärker gefragt, 207. Elektrowerte gegenüber dem Schluß wenig verändert. Glanzstoffaktien konnten ihren Rekordkurs von 470 und Bemberg ihren Stand von 300 voll behaupten. Eine Ausnahmestellung nahmen die Aktien der Bank für Brauindustrie ein, die im Gegensatz zu der Mehrzahl der übrigen Termin- und variablen Werte zu 216 Prozent mit einem 6½prozentigen Tagesgewinn schlossen. Die Kriegsanleihe wurde nachbörslich auf 0,893 bis 0,895 heraufgesetzt, ohne daß nennenswerte Umsätze stattgefunden hätten. Im einzelnen nannte man gegen 2.30 Uhr u. a. Hapag 174¼, Nordlloyd 161.5, Dresdner Bank 182.5—183. Deutsche Bank 191, Barmer Bankverein 185.5, Darmstädter Bank 268.5, Commerzbank 218½, Gelsenkirchen 187, Phönix 136, Mannesmann 212½, J. G. Farbenindustrie 328 Salzdetfurth 216, A. E. G. 173, Siemens 207.

Warenmärkte.

Berliner Produktenbericht.

tu **Berlin**, 14. Jan. (Tel.) Die gestern überraschend einsetzende Weizenhausse erreichte schon heute im Frühverkehr ihr Ende. Während man aber zu dieser Stunde die unsicheren Auslandsmeldungen noch nicht voll zur Auswirkung brachte und das Niveau immer noch leicht befestigt war, kam an der Mittagsbörse ein Rückschlag zum Durchbruch. Lokoware wurden bis 1 Mark, Termine bis 0,75 Mark schwächer. Für Roggen hatte sich infolge der letzten höheren Auslandsforderungen das Angebot gemehrt, doch übten die Käufer größte Zurückhaltung. Die Preise konnten sich anfangs behaupten, nur für Juli zeigte sich ein größerer Abschlag. Gerste war wesentlich ruhiger. Auch für Hafer bekundete der Konsum keine allzugroße Frage. Kleieartikel wie auch Speisehülsenfrüchte verhältnismäßig gut gehalten, sonst vernachlässigt. Auch im Mehlhandel sind die Kaufinteressenten gegenüber den hochgespannten Preisen stets scheu geworden.

Die amtlich notierten Preise in Reichsmark betrugen ab Station: Weizen, märk. 266—270, schwächer; März-Lief. 286,5—286,25; Mai Lief. 280,75—280; Juli-Lief. 282 und Brief; Roggen, märk. 243 bis 248, ruhig; März-Lief 261; Mai-Lief. 259,5—259,25; Juli-Lief. 250—249,5; Sommergerste 215—245; Wintergerste 194—207; Futtergerste —, behauptet; Hafer, märk. 179—189, behauptet; Juli-Lief. 190; Mais loko Berlin 186—188, behauptet; Weizenmehl 35—37,75, stetig; Roggenmehl 34,4—36, stetig; Weizenkleie 13,75, fest; Roggenkleie 13,75, fest; Viktoriaerbsen 61—65; kleine Speiseerbsen 31—33; Futtererbsen 21—24; Peluschken 21—22,5; Ackerbohnen 20—21; Wicken 22—24; Lupinen, blaue 14,5—15; Lupinen, gelbe 15—15,6; Seradella, neue 27—28,5; Rapskuchen 16,4—16,5; Leinkuchen 20,8 bis 21,2; Trockenschnitzel 10,1—10,3; Sojaschrot 19,1—19,8; Kartoffelflocken 28,6—29.

Magdeburger Zucker.

tu **Magdeburg**, 14. Jan. (Tel.) Innerhalb 10 Tagen —, April —Mai 35,25; April—Juni 35,50; Juli—August 36⅜.

Metallnotierungen.

tu **Berlin**, 14. Jan. (Tel.) Gold 2,82; Silber 0,074; Platin 13,50.

tu **Berlin**, 14. Jan. (Tel.) Elektrolytkupfer 127,75; Original Hüttenrohzink (Preis im freien Verkehr) 61,75—65; Remelted Platenzink von handelsüblicher Beschaffenheit 60—60,5; Original Hüttenaluminium 210; desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 214; Rein-Nickel 340—350; Antimon-Regulus 115—120; Fein-Silber 77—78.

Baumwollnotierungen.

tu **Bremen**, 14. Jan. (Tel.) Schluß. 14,38.

tu **Liverpool**, 14. Jan. (Tel.) Eröffnung. Januar 6,93; März 7,00—7,02; Mai 7,11—7,12; Juli 7,21—7,22; Oktober 7,26; Dezember —; Tendenz: leicht abgeschwächt.

Viehmärkte.

tu **Hamburg**, 14. Jan. (Tel.) Schweine: Auftrieb 3 933; Tendenz ruhig. Beste Tiere wurden über Notiz bezahlt. a) 71, b) 70 bis 71, c) 70, d) 60—68; Sauen 60—63.

Handelsnachrichten.

Gründung einer Mischdünger-Versuchsgesellschaft durch Wintershall und Klöckner? Als Ergebnis der vom D. H. D. gemeldeten Verhandlungen zwischen Generaldirektor Rosterg und Geheimrat Klöckner ist dem Berl. Tagebl. zufolge ein Vorvertrag zustande gekommen, der die vom Wintershall-Konzern und den Klöckner-Werken projektierte Mischdüngerfabrikation behandelt. Es sei geplant, eine Versuchsgesellschaft zu gründen, die auf der Klöcknerschen Zeche „Viktor" arbeiten wird und deren Ausgabe-Etat mit ca. 8 Millionen RM. vorgesehen ist. Die rechtliche Form und Kapitalausstattung dieses Unternehmens steht noch nicht fest. Dem Vernehmen nach werden die 8 Millionen RM. nicht ganz auf Kapital-Konto, sondern teilweise auch auf Darlehns-Konto gegeben werden. Mit dem Kostenverteilungsschlüssel soll Wintershall, wie es heißt, stärker beteiligt werden als Klöckner. Es hat aber den Anschein, als ob die Wintershallseite nicht mehr allein steht, sondern daß Generaldirektor Rosterg mit seinen Mischdüngerplänen bei anderen Kaliindustriellen und auch in seinem Konzern selber Zustimmung und Gefolgschaft gefunden hat. Eine Aussprache zwischen Generaldirektor Rosterg und Generaldirektor Korte soll in der Mischdüngerfrage im wesentlichen eine Einigung ergeben haben.

Rheinische Stahlwerke A.-G., Duisburg-Meiderich. Voraussichtlich keine Dividende. Wie der WHD. zuverlässig erfährt, konnte dem AR. der Gesellschaft ein Abschluß noch nicht vorgelegt werden, da die Verrechnungen wegen des noch ausstehenden Abschlusses der Ver. Stahlwerke bisher nicht abgeschlossen sind. Die HV. von Rheinstahl wird voraussichtlich Ende Februar d. J. stattfinden, doch glaubt die Verwaltung schon jetzt feststellen zu können, daß mit einer Dividende nicht zu rechnen sein wird.

Maschinenfabrik Baum A.-G., Herne i. W. Die H. V. genehmigte den bekannten Abschluß, der eine Dividende von 5 Prozent vorsieht. Die turnusgemäß ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates wurden wiedergewählt. Für den verstorbenen Geheimrat Weidtmann wurde eine Wiederwahl noch nicht vorgenommen und soll einer späteren H. V. vorbehalten werden. Die weitere Entwicklung der Gesellschaft, die bis Mai voll beschäftigt ist, läßt sich wegen der noch schwebenden Projekte, von denen sie in der Hauptsache abhängt, noch nicht übersehen. Die Kundschaft ist weiter zurückhaltend.

Der größte Konkurs aller Zeiten.

Allan Ryan, Newyork, der Sohn des Thomas Fortune Ryan, war einer der größten Spekulanten, die die Wallstreet je gekannt hat. Er erbte von seinem Vater das hübsche Vermögen von ungefähr 20 Millionen Dollar. Aber die Spekulationswut lag ihm im Blute und der junge Allan war noch nicht drei Jahre im Besitze seines väterlichen Vermögens, als er es schon fast verdoppelt hatte. Jedenfalls gehörte er mit 35 Millionen Dollar, das sind nahezu 150 Millionen Reichsmark, schon zu den Prominenten an der Newyorker Börse.

Da ihm so viel geglückt war, glaubte er alles zu können und veranstaltete eines schönen Tages eine künstliche Hausse in Stutz-Aktien, die von 30 auf 700 Dollar, bis auf das Dreißigfache emporschnellten. Hierdurch hatte sich Ryan den Zorn des Innersten Ringes zugezogen. Die Goulds, Brewsters, Morgans, Astors und wie sie alle heißen, schlossen sich zusammen und stellten die Macht ihrer vereinigten Kapitale gegen Allan Ryan. Und das Resultat war furchtbar. Ryan verlor sein ungeheures Vermögen fast bis auf den letzten Pfennig; u. mußte Konkurs anmelden. Solch einen Konkurs hat weder Amerika noch sonst ein Land je gesehen. Die Zahlungsquote an die Gläubiger beträgt nämlich ein fünftel Prozent, so daß beispielsweise die Gesellschaft Charles M. Schwab für 400 000 Dollar ganze 800 empfing, und die größte Gläubigerin, die Guaranty Trust Company, die 4 Millionen Dollar zu fordern hatte, mit 8 000 abgespeist wurde. Ryan wurde auf Wunsch seiner Frau von ihr geschieden und diese hat eine Stellung in einem Buchladen der Fünften Straße angenommen, während Ryan selbst am Broadway ein kleines Büro eröffnet hat. Es ist ja möglich, daß er sich wieder heraufarbeitet; aber sehr wahrscheinlich ist es nicht, da es die obersten Vierhundert fertig bekamen, ihn von der Börse auszuschließen. Jedenfalls ist in der Geschichte der Konkurse der seine mit 150 Millionen Mark ein Unikum und unvergeßlich.

Wir unten zimmern Leitern, die, in Zehntelshöhe hochgeschoben, an der eigenen Last zersplittern.

Die Sonne geht zur Rüste. Leute kommen, Leute gehen. Die Nacht bricht an. Die Führer wickeln sich in Decken. Alle denken sie dasselbe: Was sollen wir noch hier?

Der neue Tag bricht an. Neue Tastversuche um die mitleidslose Felswand. Kaum, daß der Mensch dort oben sich drum kümmert. Teilnahmslos verkauert sitzt er da und wartet. Worauf wartet er?

Hat nicht einer neben mir „Auf Gott" gesagt?

Die dritte Nacht ...

Wieder brauen Morgennebel. Herauf stürzt eine Frau. Sie ist aus der Hütte ausgebrochen. Sie schreit nicht. Sie hebt die Hand, sie winkt: „Peter," sagt sie lässig. „Peter, komm, so komm doch endlich."

Peter Lipf hört's nicht. Unbeweglich hockt er. Nur die Augen wandern. Jetzt hat er's verstanden. Sein Weib ist wahnsinnig geworden.

„Schlaßts mi awa!" schreit er.

Uns durchläufts. Wir tun, als hörten wir es nicht.

„Schlaßts mi awa!" brüllts herunter.

Wir können nicht mehr taub tun. „Auch verrückt," suchen wir uns achselzuckend anzulügen. Und wissen doch: Klarer hat der Lipf noch niemals was gewünscht.

„Schlaßts mi awa!"

Wie kommt's, daß alle auf einmal einen einzigen Menschen ansehen? Der Mensch steht mit gesenktem Kopf da. Much heißt er.

Much heißt der Mann, dem ein Peter Lipf einen Meter im Geviert aus seinem Silberacker herausgeschnitten hat. Much heißt der Mensch, von dem der Mann da droben sagte: Derwischen wenn i 'n tu bei einem Hirsch, so tut ihm nichts mehr weh. Einmal im Leben kommt für jeden Menschen eine Stunde, heimzuzahlen. Much zittert. „Much, zahle heim!"

Hat's einer von den anderen gerufen? Nein, sie stehen im Kreis mit hängenden Armen. Sie sind arm und können sich nicht helfen. Helfen kann nur einer.

„Mu—uch!"

Diesmal ist es keine Täuschung. Lipf ruft, ruft ein zweitesmal: „Mu—u—uch!"

Much hebt den Kopf nicht. Much schreit in den Boden: „Ja, Lipf, ja!"

„Much, du woaßt's scho!"

Much krampft sich an den Felsen, daß es bröselt. Much sieht wild um sich, nicht in die Höhe: „Nix woaß i!"

Und weiß doch alles. Weiß, daß er der beste Schütze weit und breit ist. Weiß, daß er der einzige ist, der dem da droben mit dem ersten Schuß ins Herz trifft, wenn er will.

Wenn er will. Will er?

„Much, i bitt di, schiaß mi awa!!"

Wer hat dem Much das Gewehr in die Hand gedrückt? Wer hat es an die Wange heraufgehoben? Wer hat, im Kreis, den krummgebogenen Zeigefinger in Augenhöhe vor sich aufgehoben, hat dem Much dort graufig zugenickt?

Ein ganzes Dorf im Kreise hat's getan. Ein ganzes Dorf denkt: Much, mach's kurz.

Much zielt, zielt, zielt. Ich seh es noch wie heute: Nicht um einen Zehntelsmillimeter zitterte sein Lauf.

Millimeter? Weißt du, Much, daß tausend Millimeter einen Meter geben? Weißt du, Much, ein Meter im Geviert. —

Die Büchse fällt zu Boden. „Ich kann nicht," seufzte ein Theatermuch.

Der Much am Fels seufzt nicht. Der Much am Fels rennt wortlos weit nach links, dann Schleife hin und Schleife her nach oben. Jetzt ist er bei den anderen. Jetzt schiebt sich sein Körper über eine Felsenzinne, schwebt am Seil und schwebt. — — —

„Haalt!"

Wieder ein lebendiger Pendel. Immer größer wird der Schwung. Jetzt ist er, wo die anderen waren. Weiter gehts nicht. Du hast deine Pflicht getan, Much, gib das Zeichen: Wieder hoch!

Much gibt kein Zeichen. Much schwingt weiter. Muchs Seil kriegt oben einen Knick an scharfer Felsenkante. Much, du schwingst dich selbst um Hals und Kragen. Much, gib's auf.

Much gibt's nicht auf. Much macht am Seile felswärts einen Schneller, den ich heut noch nicht verstehen kann. Much hat mit einer Geierkralle Peter Lipf gepackt, hat ihn losgerissen von dem Meter im Geviert, ist mit ihm hinausgeschnellt in Leere, wird himmelwärts mit seiner Last gezogen ...

*

Ich sitze wieder im Kontor. Das Schreiben mit dem Soll und Haben vor den blöden Augen, wurde schwer. Ich will den Blick erleichternd in die Weite rücken. Her, mein gutes Rohr.

War das dort nicht der Much? Er schleppte was in beiden Händen. Er sah sich um. Nicht scheu diesmal.

Ich ging ins Feld hinaus. Kein Mensch mehr da. Auf dem Grenzstrich unserer Felder stand ich. Frische Erde eingeebnet? Und dort, kein Zweifel, unser Grenzstein war an seinem alten Platz. Wie der rieselte mir goldene Erde durch die Finger: Wenn schon Erde schwerer wiegt als Geld, schwerer noch als Erde wiegt der —

„Herr Direktor!" kam es übers Feld gelaufen.

Es war unser Lehrling, in der Hand ein Telegramm: „Erhöhen Ihr Gehalt um... Aufsichtsrat der Terraingesellschaft Minerva."

Ich ging vergnügt zurück. Sonderbar, der Mensch wird leichter, je gewichtiger das Geld auftritt.

Kassakurse der Berliner Börse.

Die Kurse guten auf Prozente des Nennwertes in Reichsmark. Für etwaige Börsenfehler kann keine Haftung übernommen werden.

	13. 1.	14. 1.
Deutsche Staatsanleihen		
Reichsanl. 4-	0.87	0.87
" 6-	0.87	0.86
" 1923	–	–
5% Reichsanl.	0.88	0.88
4% "	0.87	0.87
3½% "	0.87	0.87
3% "	0.93	0.96
Schutzgebiet.	16.3	16.1
Sparprämie	0.87	0.87
4% Pr. Kons.	0.87	0.86
3½% "	0.87	0.86
3% "	0.87	0.86
Westf. Prov.-Kal.		
Westf. Kohle	13.2	14
5% F.-G.-Anl. 25	–	–
4% " do. 26	–	–
7% G.-Pfandbr.	–	–
Schiffahrts-Aktien		
Austr. Dampf	–	–
Hapag	176	175
Hb.-Süd.-Am	193	195
Hansa-Dampf	204	208
Nordd. Lloyd	161	162
Vereinigte Elbe	91	94
Bank-Aktien		
Barmer Bankv.	187	186
Berl. Handelsg	276	271
Commerzbank	223	220
Darmst. Bank	269	269
Deutsche Bank	192	191
Disconto	188	184
Dresdner Bank	185	184
Mein. Hyp. Bank	179	177
Brauerei-Aktien		
Dortm. A.-G. Br.	248	248
Unionbrauerei	264	262
Unionbrauerei Hamm	131	134
Industrie-Aktien		
Aachen. Leder	28.5	29
Aachen. Spinn.	–	–
Akkumulatoren	166	166
Adler Zement	185	185
Adlerwerke	120	125
A.-G. für Bau	117	113
Alexander	100	100
A.-G. f.	102	102
Alsen Zement	285	280
Anglo C. Guano	135	129
Anhalter Kohle	134	133
Anhaltische Koh

Elternabend der kath. Knaben-Mittelschule.

fr Münster, 13. Januar.

Zum ersten Male seit ihrem Bestehen in Münster hielt die katholische Knabenmittelschule am Donnerstag einen Elternabend ab, der sich eines so zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte, daß der große Gertrudenhofsaal besetzt war. Ein kleines Schülerorchester leitete den Abend mit dem Vortrag des Liedes „Stille Nacht, heilige Nacht" ein. Stadtverordneter Baujekretär Benker hieß die Erschienenen namens des Lehrerkollegiums, des Kuratoriums und des Elternbeirates herzlich willkommen und begrüßte insbesondere Oberstudiendirektor i. R. Geheimrat Dr. Werra und Direktor Heckmann. Er hob das gute Einvernehmen zwischen Elternhaus und Schule hervor, das sich durch den zahlreichen Besuch dokumentiere. Wenn man auch erst in den Anfängen der Schule stehe, so seien die besten Aussichten vorhanden, daß der erste ordnungsmäßige Abgang der Schüler in der Ausbildung die volle Anerkennung und Würdigung finden werde. Die Schüler werden nicht nur allein durch Kenntnisse bereichert, sondern die Schule läßt es sich angelegen sein, die Charaktere, die in der Hand des Bildners noch wachsen, zu formen. So arbeiten alle daran, daß das Fundament dieser Knabenmittelschule den künftigen großen Bau, den die Schule im Leben darstellt, tragen kann. Redner bat die Anwesenden, eifrig mitzuarbeiten an den Bestrebungen, das Vertrauen und die Achtung zwischen Lehrerkollegium und Eltern und Schülern immer mehr zu heben und zu fördern, damit die Schule in der Lage sei, nur Mustergültiges zu leisten.

Diesen Gedanken entwickelte Geheimrat Dr. Werra, der erfahrene Schulmann, weiter durch die Darlegungen über die Beziehungen von Elternhaus und Schule. Die Fragen der Erziehung und des Unterrichts, so sagte er, pflegen allzu oft gegenüber Fragen politischer, wirtschaftlicher und kultureller Art in den Hintergrund zu treten. Man glaubt, diese Fragen den berufsmäßigen Erziehern überlassen zu dürfen. Nichts ist verkehrter als das. Die Fragen der Erziehung und des Unterrichts gehen das ganze Volk, besonders die Eltern an kraft des Naturgesetzes und des göttlichen Gebotes. Dieses Naturrecht ist in der neuen Reichsverfassung verankert. Das möge man sich merken, wenn in den nächsten Wochen der Kampf um das Reichsschulgesetz wieder einsetzt. Zur Regelung der Beziehungen sind in den letzten Jahren an allen öffentlichen Schulen die sogenannten Elternbeiräte eingesetzt, die der Elternschaft die Möglichkeit geben, ihren Einfluß auf die Erziehung und den Unterricht in wirksamer Weise zur Geltung zu bringen. Deshalb ist es bedauerlich, daß dieser Tatsache so wenig Interesse entgegengebracht wird und die Elternbeiräte zum Einschlafen kommen. Nur wenn Eltern und Schule in gemeinsamer Arbeit einträchtig zusammenwirken, wenn die Schule die Rechte der Eltern gebührend ehrt und die Eltern die Rechte der Schule anerkennen und ihre Tätigkeit in jeder Hinsicht fördern und unterstützen, kann das schwere Werk der Erziehung gelingen. Das wichtigste ist die Anerkennung der Autorität des Erziehenden und der dadurch bedingte Gehorsam des Kindes. Diesen Gehorsam weiter zu entwickeln, ist Aufgabe der Schule und hierzu bedarf der Lehrende die Unterstützung der Eltern. Als weiteres Fundament der Erziehung ist notwendig aufrichtiges Vertrauen und offene Wahrhaftigkeit der Schüler gegenüber dem Lehrer und Erzieher. Nichts wirkt nachteiliger auf die Charakterbildung des Jünglings als der Geist der Lüge und Unwahrhaftigkeit. Diesem sittlichen Übel vorzubeugen und es zu bekämpfen, ist die schwerste Aufgabe der Schule. Furcht und Eigenliebe sind die Haupttriebfedern, die den Geist der Kinder zur Lüge verführen. Die gemeinsame Einwirkung von Schule und Elternhaus ist auch notwendig, um die Kinder außerhalb des eigentlichen Unterrichts zur treuen Pflichterfüllung anzuleiten. Die Schule soll und muß im Mittelpunkt der Interessen stehen, wenn unsere heutige Jugend nicht mißraten und an Leib und Seele zugrunde gehen soll. Möge es der ernsten Auffassung von den Aufgaben einer gesunden Erziehung, die die katholische Lehrerschaft hat, gelingen, diese Gefahr von unserem Volke und unserer Jugend abzuwenden. Auf die Erfüllung dieses Wunsches dürfen die Eltern mit Zuversicht hoffen, die ihre Kinder der katholischen Knabenmittelschule übergeben. Sie dürfen versichert sein, daß ihre Auffassung von der Schule in religiöser und sittlicher Hinsicht und ihre Wünsche in der Heranbildung der Kinder zu tüchtigen Menschen der Gesellschaft und der Kirche von der Leitung und der Lehrerschaft der Schule zur glücklichen Durchführung gebracht werden. So möge es denn der einträchtigen Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule gelingen, unserer jungen Anstalt eine schöne erfolgreiche Entwicklung zu sichern und ihr in der katholischen Lehrerschaft unserer Stadt immer größeres Vertrauen und Anerkennung erwerben. (Lebhafter Beifall.)

Der Direktor der Schule Fr. Sixtus dankte ebenfalls den Eltern und Angehörigen der Schüler, sowie den Ehrengästen für ihr Interesse an der jungen Schule, die rund 150 Schüler zähle. Er behandelte dann die einzelnen Stufen und betonte, daß die preußische Mittelschule eine moderne Mittelschule ist, die den Bedürfnissen des Wirtschaftslebens gerecht werden will. Alle Kinder, die nur sechs Jahre eine höhere Schule besuchen wollen, gehörten nicht auf die höhere Schule, sondern in die Mittelschule. Dies verlange das ureigene Interesse der Kinder selbst. Die Mittelschule habe den Wunsch und das Streben, daß die Schüler bis zum Abschluß der Mittelschule in ihr verbleiben, um eine gründliche Durchbildung zu ermöglichen. Wer sie nach drei oder vier Jahren wieder verlassen wolle, bleibe am besten auf der Volksschule. Die Mittelschule diene der Wirtschaft und wolle den praktischen ökonomischen Menschen erziehen. Keine Schule komme heute um Wirtschaftsfragen herum. Dabei dürfe aber die Veredelung des Menschen nicht außer acht gelassen werden. Die kath. Knabenmittelschule wolle erziehen helfen, aber nicht dem, der nur auf Erwerb eingestellt sei, sondern der seinen Dienst in den Dienst des Nächsten stelle. Sie erstrebe zuerst den ganzen Menschen, dem die Seele nicht für Mammon feil ist. Redner schloß: Sie haben uns in der Mittelschule Ihre Kinder anvertraut. Wir wollen heute abend das Bekenntnis und den Schwur in Ihre Hand legen, das Seelenheil der Kinder sicherzustellen und sie zu brauchbaren Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft zu machen. Damit verbinde ich den Wunsch, daß das Elternhaus mit uns Hand in Hand geht. Möge es uns vergönnt sein, zum Wohle der Jugend der Stadt Münster und zum Segen des Vaterlandes noch lange in der Mittelschule zu wirken. (Bravo!)

Damit hatte der erste Teil des Abends, der die ernste Seite behandelte, sein Ende erreicht. Es folgten nun reizende Darstellungen von Gedichten: „Der Lauberlehrling", „Die Freuden und Leiden des Winters", „Bübchens Weihnachtstraum", sowie das Lied „Ma Normandie", das der Schülerchor unter Leitung eines Mitschülers als Dirigenten vortrug. Die Darbietungen, die Studienassessor Esser eingeübt hatte, wurden mit freudigem Beifall aufgenommen. Besonderes Interesse weckte ein Weihnachtsstimmungsbild mit Gesang und Deklamationen, um dessen Einübung sich die Fratres Ewald und Bardo verdient gemacht hatten. Lehrer Hillebrand von der Kreuzschule hatte die Leitung des Chores, der nur aus Sextanern und Quintanern bestand, übernommen und brachte das Werk gut heraus. In den Schlußchor stimmte die Versammlung begeistert ein und sang „O du fröhliche, o du selige Weihnachtszeit". Damit hatte der wohlgelungene Abend sein Ende gefunden. Er gereicht den Veranstaltern und Mitwirkenden zur höchsten Ehre.

Der Osnabrücker „Theaterskandal".

⊙ Osnabrück, 13. Januar.

Zu dem in der Stadtverordnetensitzung auf Grund der vorausgegangenen sensationell aufgebauschten Berichte in den Zeitungen behandelten Fall: „Regierungspräsident Sonnenschein — Stadttheater" (vgl. M. A. Nr. 30) wird uns aus authentischer Quelle der Sachverhalt mitgeteilt:

„Der Regierungspräsident kommt mit seiner Frau zu spät ins Theater, findet die von ihm im Abonnement gemietete Loge von drei Personen besetzt vor. Er verläßt die Loge und ersucht den Logenschließer, den Sachverhalt zu klären, dieser stellt fest, daß die Plätze für diesen Abend doppelt vergeben sind, daß aber ein Entgegenkommen der Logeninsassen nicht zu erreichen ist. Nach geraumer Zeit verlassen die Logeninsassen freiwillig die Loge und nehmen freie Plätze in einer gegenüberliegenden Loge ein. Ein Eingreifen der Schutzpolizei ist nicht erfolgt. Nachträglich sind von einem Schupobeamten die Namen der Beteiligten pflichtmäßig festgestellt worden. Es steht fest, daß der Regierungspräsident sich bei der ganzen Angelegenheit durchaus korrekt benommen hat. Wenn jemand eine Schuld trifft, dann die Theaterkasse, die die Plätze doppelt vergeben hatte, sowie die Theaterleitung, von der weder der Intendant noch ein Vertreter zu erreichen waren. Dazu kommt der Mangel an Verhaltungsvorschriften für die Logendiener in solchen Streitfällen. Es ist verständlich, daß der Regierungspräsident, nachdem er mit seiner Frau etwa ½ Stunde vergebens auf die Räumung seiner Plätze (nicht seiner Loge) gewartet hatte und nachdem der Logenschließer erklärte, daß die Insassen sich auf nichts einlassen wollten, dann schließlich gefragt hat, ob denn keine Schutzpolizei im Hause sei. Im Stadtparlament erklärte namens der Zentrumsfraktion ein christlicher Gewerkschaftssekretär: „Ich habe die Auffassung, daß es sich bei diesen Angriffen um den Katholiken und Zentrumsmann Dr. Sonnenschein handelt, der gewissen Herren wegen seiner republikanischen Gesinnung nicht paßt, den man bei dieser Gelegenheit exponieren wollte." Die Osnabrücker Volkszeitung erklärt in einem kritischen Rückblick auf die ganze Angelegenheit: „Punkt für Punkt sind also die in einzelnen Zeitungen erschienenen Darstellungen des Sachverhaltes unrichtig. Diese Darstellungen enthalten vielmehr nur einen gehässigen Straßenklatsch, der den Vorgang ins gerade Gegenteil verzerrt hat."

Wir hätten von der ganzen Angelegenheit keine Notiz genommen, wenn sie nicht eine offizielle Behandlung im Stadtverordnetenkollegium erfahren hätte. Die Berichte über den „Theaterskandal" lagen auch uns von mehreren Seiten vor. Doch hatten wir von Anfang an das Empfinden, daß hier Gift gestreut werden sollte. Die Persönlichkeit des Regierungspräsidenten Sonnenschein ließ keinen Raum für die Vermutung, daß die Gerüchte auf Wahrheit beruhen könnten. Diejenigen Kreise, die schon die vorgesetzten Behörden bis nach Berlin herauf mobil gemacht hatten, sehen auch schon ihre Felle wegschwimmen, denn vom Oberpräsidium in Hannover aus ist schon abgewunken, auf den Trabsch einzugehen.

Vermischtes.

* w **Verurteilung galizisch-polnischer Einbrecher.** Berlin, 13. Jan. Auf Grund am Tatort zurückgelassener Fingerabdrücke wurde ein galizisch-polnisches Verbrecherpaar, der Klempner Biernbaum aus Warschau und der Zuschneider Flum aus Galizien heute vor dem Schöffengericht Mitte wegen drei in Berlin begangener Einbrüche, zusammen mit ihrem Anhang, bestehend aus der Braut des Biernbaum, dem Händlerehepaar Kleinmann und dem Gastwirt Mordowitz, zur Verantwortung gezogen. Das Schöffengericht verurteilte Biernbaum wegen Diebstahls in drei Fällen zu 5 Jahren Zuchthaus, sowie fünf Jahren Ehrverlust. Flum wegen Hehlerei zu einem Jahr Gefängnis. Die übrigen Angeklagten erhielten wegen Begünstigung 3, bzw. 4 Monate Gefängnis. Mordowitz wurde wegen schwerer Urkundenfälschung (Paßfälschung) zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Von einem dreijährigen Kinde erschossen. Randow, 14. Jan. In sträflichem Leichtsinn war einem dreijährigen Kinde in Boeck (Kreis Randow) von den Eltern ein Revolver zum Spielen überlassen worden. Man glaubte, die Waffe sei entladen. Plötzlich ging ein Schuß los. Die Mutter wurde getroffen und starb bald darauf.

* w **Zu den Unterschlagungen bei der Glatzer Ortskrankenkasse.** Glatz, 13. Jan. Wie von unterrichteter Seite festgestellt wird, handelt es sich bei den Unterschlagungen zum Schaden der hiesigen Ortskrankenkasse nicht um den Rendanten der Kasse, sondern um einen seit längerer Zeit bei der Krankenkasse beschäftigten Beamten mit Namen Schramm.

* tu **Bankerott einer großen Newyorker Diamantenfirma.** Amsterdam, 14. Jan. Nach Meldungen aus Newyork hat eine große dortige Diamantenfirma mit einem Defizit von 600 000 Dollar bankerott gemacht. Die Nachricht hat in Amsterdam, dem Zentrum des Diamantenhandels, großes Aufsehen erregt, zumal auch hier bedeutende Häuser in Mitleidenschaft gezogen werden.

Hitzewelle in Australien.

London, 13. Jan. Nach Meldungen aus Sidney herrscht augenblicklich in verschiedenen Teilen Australiens starke Hitze. In Südaustralien sind zahlreiche Todesfälle zu verzeichnen, in einem Altersheim in Adelaide allein sieben. Als Folge der Hitzewelle werden zahlreiche Brände in verschiedenen Landesteilen berichtet. Einzelne Bezirke leiden empfindlich unter Wassermangel.

Lohnbewegung.

Massenkündigungen in der Lausitzer Tuchindustrie.

Berlin, 14. Jan. Einer Meldung der Morgenblätter aus Kottbus zufolge tritt, nachdem die Gewerkschaften auf die Aufforderung der Arbeitgeber nach Zurücknahme der Kampfmaßnahmen nicht geantwortet haben, heute der Kündigungsbeschluß des Arbeitgeberverbandes der Lausitzer Tuchindustrie in Kraft. Sämtlichen unter den Tarif mit den Textilgewerkschaften fallenden Arbeitern werden mit Wirkung zum 20. Januar gekündigt. Von der Kündigung werden etwa 30 000 Arbeiter betroffen. Der Reichsarbeitsminister hat zwecks Beilegung des Lohnkampfes die Parteien zu Verhandlungen nach Berlin eingeladen.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Übertragung des Sittard-Orgelkonzertes durch den Langenberger Sender. Professor Alfred Sittard-Hamburg, einer der größten Orgelmeister unserer Zeit, spielt am kommenden Sonntag auf der Recklinghäuser Saalbauorgel eine reiche Folge Orgelwerke alter und neuer Meister. Schon das Sittard-Konzert im Vorjahre zeigte, daß der Künstler berufen ist, die tausend Stimmen der Recklinghäuser Orgel zu einem tönenden Leben zu erwecken. Um das Konzert einem möglichst großen Kreise zugänglich zu machen, wird es durch den Langenberger Sender übertragen.

Zuschriften aus dem Leserkreise.

Pferdeschinderei in einer Sandgrube.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Schon seit einigen Jahren müssen die Anwohner und Passanten des Straßburgerwegs es tagtäglich mit ansehen, wie in der Sandgrube die Pferde in roher Weise mißhandelt werden. Daß gelegentlich Polizeibeamte darauf aufmerksam gemacht wurden, hat nichts genutzt. Die Quälereien werden ungehindert fortgesetzt. Daß im Fuhrwerksbetriebe die Peitsche nicht ganz zu entbehren ist, wird jedermann zugeben. Es ist aber nicht einzusehen, daß es nötig ist, fast bei jeder Ausfahrt der schweren Sandwagen die Pferde in ausgiebigem Maße zu verprügeln, nachdem sie durch ein Indianergeheul verscheucht worden sind. Geradezu sinnlos ist es aber, den Tieren, nachdem sie mit ihrer Last schwitzend und keuchend oben angekommen sind, noch eine besonder Tracht Prügel zu verabreichen. Einige Fuhrleute machen sich ein Vergnügen daraus, die Tiere mit dem Peitschenstiel vor den Kopf und unter den Bauch zu hauen. Mitunter wird sogar eine Schaufel herangeholt, die dann unbarmherzig auf das Kreuz der Pferde herniedersaust. Wiederholt haben schon Passanten die Fuhrleute aus das Ungehörige ihres Verhaltens hingewiesen. Rohe Antworten oder gar Drohungen waren die Folge.

Ein Vorfall, der sich am Dienstagvormittag ereignete, kennzeichnet so recht, aus welch nichtigen Ursachen die Pferde manchmal verdroschen werden. Ein Fuhrmann hatte aus einiger Entfernung einem auf der Straße stehenden Pferde zugerufen, zu ihm zu kommen. Dieser Aufforderung war das Tier nicht gefolgt, wohl weil es ihn nicht verstanden hatte oder verscheuchtert war. Dafür wurde es zunächst oben auf der Straße und dann nochmals in der Grube in ausgedehntem Maße mit heftigen Peitschenhieben bedacht.

Es muß von den zuständigen Stellen erwartet werden, daß sie sich mal etwas eingehender mit den Verhältnissen in und an der bezeichneten Sandgrube befassen. Zunächst mal wegen der geschilderten Tierquälereien, die unbedingt aufhören müssen. Dann aber auch wegen der sonstigen Zustände. Was wird nicht alles an Unrat in die Grube hineingefahren! An anderen Stellen der Stadt wird unter Aufwendung großer Kosten gegen die Ratten vorgegangen, hier schafft man innerhalb des bebauten Gebiets eine Zufluchts- und Brutstätte für Ungeziefer jeder Art. Dann muß auch wohl verlangt werden, daß die Grube abends nach der Straße zu abgesperrt wird. Es ist fast ein Wunder, daß noch niemand in der Dunkelheit den etwa 10 Meter tiefen, unmittelbar an die Straße heranreichenden Abhang hinabgestürzt ist. Und daß fortdauernd Fuhren Sand oder Erde auf der Straße abgeladen werden und daselbst dann tagelang liegen bleiben, ist auch wohl nicht in der Ordnung. Wie kann unter diesen Umständen die Fahrbahn der Straße, die ohnehin durch die Sandfuhren total ruiniert ist, reingehalten werden? Ebensowenig ist es wohl zulässig, daß fast jede Nacht unbeleuchtete Wagen auf der Straße stehen. Gar zu lange schon haben die unerhörten Zustände gedauert; es ist höchste Zeit, daß für Abhilfe gesorgt wird.

Sport, Turnen, Wandern.

18. Berliner Sechstagerennen.

tu Berlin, 14. Jan. (Tel.) Bis zur Zehn-Uhr-Abendwertung verlief alles ruhig. Den ersten Spurt gewann Degraeve, dann folgen Marcillac, Manthey, Marcillac, Mühlbach, Marcillac Mac Namara, Mühlbach, Wambst und Degraeve. Nach den sechsten Spurt entfesselt Rieiens eine wilde Jagd, die jedoch ohne jeden Erfolg blieb. Auch die Wertung brachte keine Veränderung des Standes. Nach 24 Stunden waren 660,310 Kilometer zurückgelegt.

Eine entscheidende Mitternachtsjagd.

Gegen 12 Uhr nachts entfesselte Rieiens eine wilde Jagd, die den Stand des Rennens wieder vollkommen verändert. Vor der Zwei-Uhr-Nachtwertung des zweiten Tages schieden Gottfried wegen Grippe und Krollmann wegen einer durch einen Sturz erlittenen Hüftquetschung aus dem Rennen. Behrendt und Stupinski bilden eine neue Mannschaft. Gegen 1,30 rückte die Mannschaft van Kempen-Bauer durch einen plötzlichen Vorstoß mühelos zur Spitzengruppe auf. In der Wertung selbst erhöhte die Mannschaft Degraeve-Tholembeck ihren Punktstand weiter erheblich. Ganz ausgezeichnet fuhr Degraeve, der allein 15 Punkte sammelte. Die Vier-Uhr-Nachtwertung der zweiten Nacht brachte keine wesentliche Veränderung im Stande des Rennens. Lediglich Buschenhagen-Frankenstein vermochten sich auf den vierten Platz hinter Mac Namara-Tietz durch weitere Erhöhung ihrer Punkte vorzuschieben. Sieger in den vier Spurts dieser Wertung blieben nacheinander: van Kempen, Goossens, van Kempen und Mac Namara.

Es ergibt sich somit folgender Stand:

1.	Degraeve-Tholembeck	94 Punkte
2.	van Kempen-Bauer	78 "
3.	Mac Namara-Tietz	46 "
4.	Buschenhagen-Frankenstein	38 "
5.	Koch-Rieiens	36 "
6.	Tonani-Lorenz	30 "
	Eine Runde zurück:	
7.	Goossens-Stockelynck	30 "
8.	Wambst-Lacquehaye	18 "
	Zwei Runden zurück:	
9.	Petri-Junge	44 "
	Drei Runden zurück:	
10.	Manthey-Marcillac	45 "
11.	Seiferth-Mühlbach	17 "
12.	Rausch-Hürtgen	11 "
	Vier Runden zurück:	
13.	Behrendt-Stupinski	25 "

Nach Ablauf der 32. Stunde waren insgesamt 958,550 Kilometer zurückgelegt.

*

Der Leipziger Schrittmacher Max Hüttenrauch gestorben.

Im Alter von 44 Jahren ist am Dienstagabend in seiner Heimat der Leipziger Schrittmacher Max Hüttenrauch gestorben. Die Todesursache des Leipzigers ist in den nicht richtig verheilten Verletzungen, die Hüttenrauch im Oktober des vergangenen Jahres auf der Mainzer Radrennbahn bei einem Sturze mit dem Frankfurter Berufsfahrer-Neuling Christmann erlitt zu sehen. Hüttenrauch, der sich schon vor 20 Jahren dem Schrittmacherberufe gewidmet hatte, zählte zu seinen Schützlingen bedeutende Fahrer wie den Franzosen Contenet und den Schweizer Wegmann.

*

Die Prominenten des deutschen Sports beim Empfangsabend des Vereins Deutsche Sportpresse.

Der Empfangsabend des Vereins Deutsche Sportpresse im Berliner Kaiserhof gestaltete sich auch in diesem Jahre wieder zu einem sportlich-gesellschaftlichen Ereignis allerersten Ranges. Alle die Vertreter der Behörden, Ministerien, sportlichen Verbände und verschiedenen Sportarten aufzuzählen, ist fast unmöglich. Erschienen waren u. a. vom Deutschen Reichs-Ausschuß Exzellenz Dr. Lewald und Dr. Diem, aus dem Pferdesportlager der bekannte Starter Major von der Decken, die Jockeys Dertel, Haynes, die Herrenreiter Major Bürkner und von Berchem, vom Radsport Sidow, Krupkat, Huschke, Arend und Direktor Paul Schwarz, vom Boxsport Franz Diener mit seinem Trainer Sabri Mahir, seine Konkurrenten Breitenstäter und Samson Körner, sowie Prenzel und Roack, vom Automobilsport Konsul Fritsch (D. R. S.), Fritz von Opel, Carraciola, Arthur Bieregg, von der Leichtathletik Dr. Peltzer, Troßbach, Böcher, vom Schwimmsport Altmeister Luber, vom Fußballsport die Berliner Internationalen Temes, Eschenlohr und Sobeck, vom Lawn-Tennissport der deutsche Meister Moldenhauer, der Hamburger Uhl und Dr. Schomburgk, für die Deutsche Turnerschaft Major Breithaupt und vom Flugsport Major von Tschudi, von Parseval und Professor Schütte. Vertreten waren ferner das Kultusministerium, die Stadt Berlin, Oberbürgermeister Hirsch-Dortmund, der Reichsverband der Deutschen Presse u. a. Die Stunden des Beisammenseins brachten allen Anwesenden wichtige Anregungen und dienten ihrem Zweck, die Prominenten der verschiedenen Sportarten einander näher zu bringen, vollkommen.

*

Im Mai erste internationale Automobilausstellung.

tu Köln, 13. Jan. (Tel.) Vom 20. bis 31. Mai findet in Köln die erste vom Reichsverband der Automobilindustrie und dem deutschen Automobilhändlerverband in Verbindung mit der vom Messeausstellungsamt Köln veranstalteten internationalen Ausstellung für Lastkraftwagen und Spezialkraftfahrzeuge statt. b

Wetterdienst des Münsterischen Anzeigers

verantwortlich bearbeitet von Walter Lammert, Münster.



Allgemeine Wetterlage

Der Sturmwirbel befindet sich heute über der Nordsee, streckt einen kräftigen Ausläufer südlich zum Kanalgebiet und läßt diesen gegen unser Gebiet vorrücken. Das Barometer ist bei uns infolgedessen noch mehr gesunken und erreicht vormittags bereits 738 Millimeter, einen Stand, den wir seit 2 Monaten nicht mehr erreicht haben. Über dem Atlantik hat sich ein sehr kräftiger Hochdruck entwickelt, ein starkes Ansaugen kalter Luft hat begonnen, ferner hat sich über Nordosteuropa Hochdruck entwickelt, der namentlich die nördliche Sowjet-Union bedeckt und Frost von 30 bis 40 Grad C. aufweist. Es wird sich über ganz Nordeuropa eine Kältezone entwickeln, die zwar langsam aber sicher auch Mitteleuropa mit kalter Luft überschwemmen wird.

Voraussichtliche Witterung am Samstag.

Unbeständig, wechselnd bewölkt, gelegentliche Niederschläge, Temperatur unfreundlich kalt, etwa 1—4 Grad Wärme.

Wetterlage Münster, Freitag, den 14. Januar, 11 Uhr vorm.

Temperatur: 4,5 Grad C., höchste von gestern: 7,1 Grad, tiefste der Nacht: 2,3 Grad C. Bodenwindrichtung: S.S.O. Stärke 5, Stundengeschwindigkeit 34 Kilometer gleich 9,5 SM. gleich 19 Kilogramm. Winddruck auf 1 Quadratmeter. Höhenwinde: S.lich Witterung: trüb-regnerisch. Barometerstand: 730 Millimeter. Tendenz: fallend. Niederschlagsergebnis: 3,1 Millimeter gleich 3,1 Liter Wasser auf 1 Quadratmeter. Sicht bis 30 Kilometer Bustlinie.

Wintersportwetter.

Münster, 14. Jan. Die in Aussicht gestellte Temperaturabnahme hat bereits begonnen und in den Wintersportgebirgen leichten Frost erstehen lassen. Es sind bisher jedoch nur geringe Neuschneefälle erfolgt. Wir erwarten eine allgemeine weitere Besserung der Wintersportverhältnisse in den Gebirgen.

Der nummerierte Wind.

Über die Bedeutung der Windstärke-Zahlen in den Wetterberichten sind noch vielfach Unklarheiten vorhanden. Nachstehend bringen wir die Auslegung der Zahlenangaben.

Stärke	Windart
0	Windstille, Rauch steigt gerade empor
1	Für das Gefühl eben merkbar
2	Kleine Zweige bewegen sich
3	Kleine Zweige bewegen sich
4	Kleine Äste und stärkere Zweige bewegen sich
5	Kleine Äste und stärkere Zweige bewegen sich
6	Bewegt starke Äste und mäßig dicke Stämme
7	Bewegt starke Äste und mäßig dicke Stämme
8	Bewegt Bäume, heult im Geäst, bricht Zweige und hindert stark am Gehen
9	Bricht Äste und Stämme, verursacht Schaden
10	Bricht Äste und Stämme, verursacht Schaden an Dächern
11	Entwurzelt Bäume, deckt Häuser ab, wirft Schornsteine um, bewegt schwere Massen von der Stelle, Sturmkatastrophen
12	Entwurzelt Bäume, deckt Häuser ab, wirft Schornsteine um, bewegt schwere Massen von der Stelle, Sturmkatastrophen

Die Hochflut.

tu Halle, 13. Jan. Das Hochwasser der Schwarzen Elster hat wieder erheblichen Schaden verursacht. Besonders schwer betroffen sind die Kreise Herzfeld und Schweinitz. Die Stadt Schweinitz liegt inmitten eines riesigen Sees und ist fast von jeder Verbindung auf dem Landwege abgeschnitten. Aus Torgau wird starkes Ansteigen der Flut gemeldet. Die größte Welle der Mulde scheint vorüber zu sein. Aus Eilenburg wird Rückgang des Hochwassers gemeldet.

⊙ Frankfurt a. d. Oder, 13. Jan. Die reichlichen Niederschläge der letzten Tage haben das Hochwasser der Oder erneut zum Steigen gebracht. Das Bruch ist meilenweit von einer unübersehbaren Wasserfläche bedeckt. Von überall her treffen alarmierende Nachrichten ein. In Küstrin ist das Wasser der Oder und der Warthe bis an die Mauern der Stadt herangetreten. Im Warthebruch steht das Wasser zum Teil über einen Meter hoch. Die Äcker sind vollständig überschwemmt.

Starke Schneefälle auf dem Winterberg.

⊕ Winterberg, 14. Jan. (Eig. Meldung.) Nach einer Privatmeldung aus dem Waldhaus in Winterberg setzte heute morgen nachdem die vergangene Nacht etwa 2 Grad Kälte gebracht hatte, starkes Schneetreiben ein. Die Höhe des Neuschnees beträgt bereits 10 Zentimeter. Bei dieser Witterungslage ist damit zu rechnen, daß am Sonntag der Extrazug zum Winterberg fährt. Die Verhandlungen mit der Reichsbahndirektion sind bereits eingeleitet.

Vereine und Veranstaltungen.

Münster, 14. Januar.

Deutscher und Österreichischer Alpenverein. Nachdem im verflossenen Vierteljahr zwei berühmte Veteranen des Alpinismus: General v. Wundt und Dr. Hugy, der „König der Julischen Alpen", sowie der bekannte Münchener Schriftsteller Schmidtkunz im Alpenverein hochinteressante Vorträge über ihre Bergerlebnisse gehalten haben, wird am Montagabend, den 17. Januar zum ersten Male eine Dame, Frau Dr. Sild geb. Ficker aus Wien, im Auditorium Maximum über ihr Bergerleben in Heimat und Fremde an der Hand zahlreicher Lichtbilder berichten.

Hochschulkurse für Jedermann. Am Montag findet der erste Vortrag des Kursus Stempell statt.

Mietervereinigung Münster. Am Donnerstag, den 20. Januar abends 8,30 Uhr im Gesellenhause, Aegidiistraße, Generalversammlung. Zahlreiches Erscheinen zu dieser Versammlung dringend erforderlich.

Laienspiel des Jungmännervereins Münster-Mitte. Von der eifrigen Spielschar Münster-Mitte wird am Sonntag, den 16. Januar, um 7½ Uhr in der Oberrealschule das sinnige Spiel gezeigt „Der Geiger von Gmünd". Das Spiel hat zum Inhalt eine der edelsten Legenden aus dem reichen Schatze mittelalterlich-frommer Poesie. Dramatisch lebendig ist die Fassung im edlen, einfachen Gewande.

Verantwortlich für den Allgemeinen Teil Paul Koene, für Politik Heinrich Heilemann, für Kunstkritik Dr. Rudolf Predeek, für Feuilleton Dr. Gottfried Hasenkamp, für Handel und Sport Josef Engbers für Inserate Anton Busch, sämtlich in Münster. Druck und Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung, Münster i. W.

Für den Sonntagstisch!

Zum Frühstück: **Die beliebten schweren Stollen** . . . . Mk 1.20
Kranz . . . . . Mk. 0,40

Zum Dessert: **Sahnetorte,** . . . Mk. 1,90
Ananas-, Erdbeer-, Kirsch- und Nugat-Sahne.

Zum Kaffee: **Spezial-Karton Gebäck** enthält 12 St. z. T. mit Sahne gefüllt . . . . Mk. 1,—

Sahnetorte-Verkauf
Samstag nachmittag und Sonntag von 11½ bis 1½ Uhr

Zuckerbäckerei und Kaffeehäuser
Grotemeyer
Salzstraße 24 und „Am Dubbel" Roggenmarkt 15
Telefon 4125/26 r7636fl Versand frei Haus

Zu kaufen gesucht
Kaufe gebr. Flaschen sowie Wein-, Kognak-, Sektflaschen usw. Zahle die höchsten Preise. Rudolf Aschendorf, Münster i. W., Brüderstr. 2. Postkarte genügt.

Tadelloses Kaffeeschirr zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. unter F 6 1879 an d. Geschst.

Hallo 3920
komme und zahle die höchsten Preise für getragene Kleider r216.8

Anzüge, Joppen, Hosen, Stiefel, Smoking, Schuhe usw. Vertreter gesucht

Zu verkaufen
— Handwagen — zu verkaufen. Näh. Geschäftsstelle.

Holzschuh-Fabrikations-Maschinen
verkäuflich!
Kopiermaschine, Bohrmaschine, Bandsäge, Abfräsersäge, Scheitmaschine, Vollermaschine. Schürmannsch. Fabrikat. Diese Maschinen sind fast neu. r6158
Jos. Locks
Holzschuhfabrik, Kennenschäße bei Winterberg i. W.

A. M. G. Drehstrommotoren von ½ bis 10 PS., ab Lager billig zu verkaufen. r7690
Anton Reinke, Münster i. W.

Deutscher Schäferhund, 3¼ Jahre alt, billig zu verkaufen.
M. Gerlach, Hagedornstraße 3.

Klubsessel Klubsofas
Chaiselongues
schöne und gefällige Formen.
Sowie Modernisieren älterer Polstermöbel geschieht gut, billigst
Heinr. Rollen,
Hammerstraße 14. r9362a

Klavierstimmungen
sämtliche Reparaturen
F. Heitmann,
Münster, Blumenstr. 1[illegible] r6091

Anzeigen werden schnell angefertigt Geschäftsstelle des Münsterischen Anzeigers Prinzipalmarkt 13/14.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, meinen lieben, guten Sohn, unsern herzensguten Bruder, Schwager, Onkel, Neffen und Vetter

Dr. med.

Franz Josef Schmedes

Assistenzarzt am St. Franziskus-Hospital, Köln-Ehrenfeld

Leutnant d. R. a. D. im Bad. Res. Fußartillerie Reg. Nr. 14, Inhaber des Eisernen Kreuzes II. u. I. Klasse, im 31. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb am 12. Januar, abends 8¾ Uhr zu Köln-Ehrenfeld, nach kurzer, schwerer Krankheit, die er sich in Ausübung seines Berufes zugezogen hatte, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und gestärkt mit den Gnadenmitteln der kath. Kirche, sanft und gottergeben.

Um ein stilles Gebet bittet

im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen

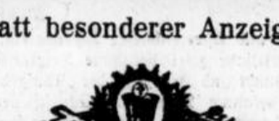
Wwe. August Schmedes
Antonie geb. Kuypers

Münster i. W., Hamburg, Meschede, Köln, den 13. Jan. 1927

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 16. Januar, nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause Salzstraße 36a aus. Das feierliche Seelenamt am Montag, den 17. Januar, 9½ Uhr morgens in der St.-Servatii-Pfarrkirche. *e

---

Statt besonderer Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 8 Uhr seinen Diener, den

Hochw. Herrn Pfarrdechanten

Hermann Kösters

abzurufen. Er verschied nach längerem Herzleiden, une wartet, jedoch versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 38. Jahre seines Priestertums.

Der nunmehr Verewigte wirkte als Kaplan und Gesellenpräses in Duisburg und Münster, als Rektor 5 Monate in Recklinghausen und zuletzt als Pfarrdechant in Coesfeld.

Gott möge sein Lohn sein!

Die Seele des Verstorbenen wird den Priestern am Altare und dem Gebete der Gläubigen, insbesondere der Pfarrkinder empfohlen.

Die trauernden Angehörigen.

Dingden, Münster, Empel, Süchteln, Bislich, den 13. Januar 1927.

Die Beerdigung findet statt zu Coesfeld am Montag, den 17. Januar 1927. Die Ueberführung der Leiche von der Dechanei ist um 9.30 Uhr, darauf das feierliche Seelenamt in der Pfarrkirche, anschließend daran die Beerdigung. r7626t

---

Nachruf.

Wir erhielten heute die traurige Nachricht, daß unser dortiger Vertreter

Herr Joseph Rölver

plötzlich und unerwartet gestorben ist. Ihn nahm der Tod in den besten Jahren seines Schaffens mitten aus seiner Arbeit. Auch wir empfinden den Verlust schwer, denn er vertrat unsere Interessen mit vorbildlichem Eifer und Pflichttreue. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Wesel, den 12. Januar 1927.

Dl. Luyken Dl. Sohn
G. m. b. H.
Seifenfabrik.

Nachruf.

Am 11. Januar verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Kollege und Kassierer

Herr Schmiedemeister

Jos. Tombrock

in Roxel.

So wie er sein Handwerk mit eisernem Fleiß bis zu seinem Tode ausführte, war er als Vorstandsmitglied in unserer Organisation 20 Jahre unermüdlich als Kassierer auf seinem Posten. Jedes Mitglied schaute mit Achtung bei den Versammlungen auf den fleißigen, biederen und treuen Handwerksmeister. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. *b

Rinkerode-Münster, den 13. Januar 1927.

Schmiede-Innung Münster Stadt und Land.

Motorwolf

welcher eine 7 H' Dreschmaschine und eine Mühle treibt sowie ein

Neuer Binder

D. R. P. a.

welcher auch **nasses Stroh bindet** in der Nähe v. Ahlen noch 8 Tage zu besichtigen. Besuch bitte vorher **anmelden.**

Th. Buschhoff
Maschinenfabrik
Ahlen i. W.
b2275 a

Fräulein, kath., in Kleinstadt, mitte 40, m. v. angenehm. jug. Aeuß., gut. Char. u. ideell. Nat., welche i. Jahre im Geschäft u. Haush. tät. war mit Einricht. wünscht pass.

Heirat *a

mit solid. gut. kathl. Herrn in gesich. stell. Witw. m. Kind. nicht ausgeschl. Vermittl. d. Verwandte angen. Nur ernstgem. Off. u. **E F 5184** a. d. Geschäftsst. Verschwieg. gb. Ehrens.

Heirat!

Sehr solider, gebildeter, strebsamer, junger Mann aus guter Fam. (in Verwalterstelle), gr., schl. Figur, 40 Jahre alt, sucht **Einheirat** in Landwirtschaft oder Wirtschaft mit landwirtschaftlichem Betrieb. Witwe bis zu 40 Jahren mit 1—2 Kindern angenehm. Liebevolle Behandlung wird zugesichert. Strengste Verschwiegenheit. Offerten mit Photographie unt. **B C 5181** an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Geschäftsmann, Sattler und Polsterer, kath., 39 Jahre alt, ledig, mit 6000 Mark Vermögen, sucht sich an einem Geschäft gleich welcher Art

tätig zu beteiligen,

event. auch zu **übernehmen, mieten, kaufen** oder auch **einheiraten.** Offert. unt. **B W 5177** an die Geschäftsstelle dss Blattes. *6156

Achtung!

Dekorationen, Reklameschilder, Preisschilder

gut und preiswert.

Niehenker,
Bettfedern 17. 1211

Großbauer sucht auf seinen Hof eine *

Hypothek von 20—25 000 RM.

langfristig an 1. Stelle aus Privathand. Off. erbet. unt. **G H 300** an die Geschäftsstelle.

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Töchterchens

zeigen hocherfreut an

Justizinspektor
Heinrich Scheidemantel und Frau
Emilie geb. Müller

Münster, den 12. Januar 1927
Papenburgerstraße 4 II *n

Die glückliche Geburt eines gesunden

Marli

Mädchens

zeigen hocherfreut an

Oberinspektor R. Schaefer und Frau
Leny geb. Pesch

Münster, den 11. Januar 1927
Göbenstraße 22

z. Zt. Mathildenstift *n

Statt Karten.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers anläßlich des Heimganges meines lieben Mannes, unseres guten, treusorgenden Vaters, des

Verwaltungsinspektors

Karl Letsch

sprechen wir allen Verwandten und Bekannten, sowie den Beamten und Angestellten des Hauptversorgungsamtes u. Versorgungsamtes und dem Kriegerverein Münster unsern tiefgefühlten Dank aus. *r

Die trauernden Angehörigen.

Ausnahme-Angebot!

Auf meine billigen Preise für

Läuferstoffe
Vorlagen
Teppiche

gewähre ich bis auf weiteres

10% Rabatt

Theopold

Ludgeristraße 36 gegenüber der Ludgerikirche
1209b

Emelka Theater

Der Ernst-Lubitsch-Film, der in der ganzen Welt mit außergewöhnlicher Begeisterung aufgenommen wurde.

LADY WINDERMERES FÄCHER

(DIE FRAU MIT DER VERGANGENHEIT)



Das berühmte Bühnenwerk
von Oskar Wilde
Eine aufregend packende Tragödie in 5 Akten, unter Mitwirkung der hervorragendsten Filmkünstler, wie
Irene Rich, Bert Lytell, Ronald Colman u. a.

Das Ideal aller Lustspielschlager

Das Mädel auf der Schaukel.

Die Zähmung einer Widerspenstigen in 6 scheinisch lustigen Akten mit **Osal Oswalda, Harry Liedtke, Henry Bender, Lotte Loring u. a.**

Die Gesangseinlagen werden ausgeführt vom
Wegmann-Nissel-Duo
Reinhardt-Theater, Berlin.

Samstag

Die Eigenart unseres Spezial-Hauses bedingt, daß wir jetzt eine radikale Räumung unserer großen Winter-Sortimente vornehmen!

bringen wir in allen Abteilungen sensationelle Riesensortimente

Ausverkaufspostenlegen Lapp

Extra Herren-Socken nur Teil für die Hälfte des Wertes, jedes Paar 95 ₰ **48** ₰

Damen-Seidenflor-Strümpfe g. T. ersthl. Qualität, 1. und II. Wahl, jedes Paar 98 ₰ **58** ₰

Damen-Waschseid.-Strümpfe mit kleinen Fehlern, Wert bis 3.— jetzt Paar **1.45**

Trikotage-Damen-Strümpfe Kunstseide, tadellose Qualität, jedes Paar **98** ₰

Reinwollene Herren-Socken grau, hausmacherfarbig und meliert, jetzt Paar **88** ₰

Werbepreis **Damen-Seidenflor-Strümpfe** Marke Durchl. und Lada, Wert 2.50, mit kleinen Farbfehlern . . jedes Paar **1.65**

Damen-Fantasiehandschuhe mit den letzten Manschetten, Leder Imitat, jetzt Paar **85** ₰

Damen-Caschmir-Strümpfe gute weiche Qualität, weil Musterpaare, jedes Paar **1.45**

Damen-Waschseid.-Strümpfe mit kleinen Fehlern, Wert bis 3.— jetzt Paar **1.45**

Serie I **Kunstseid. Damen-Wäsche** Kunstseid. Schlüpfer . 1.45 95 Kunstseid. Hemdhosen . . **1.35** Kunstseid. Unterkleider . . **1.95**

Serie II **Damen-Wäsche** Kunstseid. Schlüpfer . . jetzt nur **95** ₰ Kunstseid. Hemdhosen . . jetzt nur **1.35** Kunstseid. Unterkleider . . jetzt nur **1.95**

Serie III **Damen-Wäsche** Kunstseid. Schlüpfer . . jetzt nur **95** ₰ Kunstseid. Hemdhosen . . jetzt nur **1.85** Kunstseid. Unterkleider . . jetzt nur **2.95**

Pullover für Knaben und Mädchen, jetzt 4.50 3.75 **2.95**

Kinder-Strick-Mäntel nur Größe 60 bis 70, jetzt 3.95 **2.95**

Damen-Eintrag-Hosen schöne Wäschefarben, fein gestrickt, jetzt **68** ₰

Damen-Wäsche Taghemden . . . jetzt nur **95** ₰ Beinkleider . . . jetzt nur **95** ₰ Prinzessröcke . . jetzt nur **1.85**

Seiden-Rüschen Gummiband, hocheleg. Farben, jetzt Meter **18** ₰

Viele Tausend Meter Klöppel-Spitzen zum Ausnähen, Meter 12 ₰ 15 ₰ 25 ₰ **1**

Kinder-Wäsche Taghemden . . . 38 ₰ Prinzessröcke . . . 55 ₰ Kinder-Hochhemden . . **1.65**

Elegante Mützen-Kollektion Elegante Hüthalter **2.90** wertvolle Modelle jetzt

Münsterische Jugend zur Aloysiusfeier in Rom

200 Jahre sind verflossen, seit Papst Benedict XIII. den Jünger der Gesellschaft Jesu, Aloysius von Gonzaga, zur Würde der Altäre erhob. Das Gedenken dieser Feier würdig und glanzvoll zu begehen, lud Pius XI. die katholische Jugend der ganzen Welt ein, nach Rom zu kommen. Am Grabe des Schutzpatrons der Jugend, des Vorbildes heiligster Reinheit, solle sie ihre Huldigung darbringen und durch die Fürbitte des großen Heiligen von Gott die Kraft erflehen, durch ein reines Leben im Glauben, in der Liebe und Demut dem hl. Aloysius ähnlich zu werden.

Bei der katholischen Jugend Deutschlands fand die Aufforderung des Hl. Vaters begeisterten Widerhall. In Mainz fanden wir uns am 2. Weihnachtstage zu 250 deutschen Jungmännern zusammen, um die Pilgerfahrt über die Alpen zur ewigen Roma anzutreten. Aus allen Gauen des Vaterlandes waren sie gekommen, alle Stände waren vertreten: Handwerker, Schüler und Studenten. Als Führer stand an unserer Spitze der hochw. Weihbischof von Köln Dr. Hammels. Bevor abends der Zug Mainz verließ, trat der Bischof von Mainz unter uns. In zu Herzen gehenden Worten forderte er uns auf, dem hl. Aloysius, zu dessen Grabe wir führen, nachzueifern, ihm unsere Jugend zu weihen und sie rein und heilig zu halten. Darauf spendete er uns den Pilgersegen.

Dann begann die lange, ermüdend eintönige Nachtfahrt. Wieder war der Abend herabgesunken, als wir das Ziel unserer Pilgerfahrt Rom erreichten. Wie oft hatten wir uns vorher im Geiste diesen Augenblick vorgestellt. Wir sahen die herrliche Kuppel St. Peters in den Himmel ragen und die gewaltigen Bauwerke des alten Rom vor unseren Augen emporwachsen. Und nun war alles so ganz anders. Eine moderne Großstadt; brandender Verkehr, blendende Lichtreklame an allen Ecken, aber nach dem, wonach wir uns gesehnt hatten, suchte das Auge vergebens. Müde und etwas enttäuscht gingen wir zum erstenmal in Rom zur Ruhe. Die folgenden Tage brachten uns dann aber so viel Schönes, Großes und Unvergeßliches, daß die Enttäuschung bald einer hellen Begeisterung Platz machte. Als erste große Feier im Rahmen der Pilgerfahrt vereinigte die Huldigung am Grabe des hl. Aloysius die Vertreter der katholischen Jugend der ganzen Welt in der prachtvollen Kirche St. Ignatio. Das Kollegium der Kardinäle sowie zahlreiche Bischöfe waren anwesend. Tausende von Jungen füllten die im Lichterganz strahlenden weiten Räume des Gotteshauses. Nacheinander traten dann die Vertreter der einzelnen Nationen heran und brachten, jeder in seiner Muttersprache — mehr denn 20 verschiedene Zungen erklangen — dem großen Heiligen ihre Huldigung dar. Für Deutschland sprach ein „Neudeutscher" aus Münster.

Das schönste Erlebnis, das jedem, der dabei sein durfte, unvergeßlich bleiben wird fürs ganze Leben, war dann die Audienz beim Hl. Vater Pius XI., die am folgenden Tage stattfand. Schon früh herrschte auf dem Petersplatze reges Leben. Eine Schar nach der andern zog ein in die Hallen des Vatikans. Es blieb noch Zeit, einen Blick zu werfen in die glanzvollen Museen des Hl. Vaters. Durch lange Gänge, in denen sich die Jugend anderer Länder zur Audienz versammelte, zogen darauf 750 deutsch sprechende Jungen ein. Als alle versammelt waren, erschien der Hl. Vater. Wie klopfte uns das Herz, als er, umgeben von Kardinälen und Bischöfen, an den Reihen entlang schritt und jedem die Hand hinreichte, damit er den Fischerring Petri, das Zeichen seiner hohen Sendung, küsse. Schauer der Ehrfurcht erfüllten die jungen Seelen, da der Stellvertreter Christi auf Erden uns so nahe war und wie ein rechter Vater zu uns kam in seiner freundlichen, milden Art. Aus übervollen, begeisterten Herzen tönte ihm der jubelnde Gruß der Jugend entgegen.

Im großen Saale sprach Pius XI. dann zu seinen katholischen Jungen. „Salvete flores" rief er uns zu und „Salvete flores martyrum" grüßte er die Jungen aus dem hartverfolgten Mexiko. „Orate, vigilate, dimicate". „Betet, wacht, kämpft. Kämpft um eure Reinheit, euren Glauben und verbindet mit diesem Kampfe ein inniges Gebet. Nehmt euch zum Vorbild den hl. Aloysius. Demut sei ein weiterer Edelstein in der Tugendkrone eurer Jugend." Segnend festigte er all die Vorsätze, die bei seinen Worten in den Herzen der jungen Pilger geboren wurden. Mit uns segnete er unsere Eltern und Bundesbrüder in der Heimat.

Gewaltig durch ihren Glanz und ihre sinnvollen Zeremonien war die große Papstmesse in St. Peter, die der Hl. Vater zu Ehren des hl. Aloysius vor 40—50 000 Zuhörern las. Unbeschreiblich sind die Eindrücke dieses hl. Ereignisses, das selbst den Römern manchmal 10 bis 15 Jahre versagt bleibt. Von welch brausendem Jubel wurden die weiten Hallen St. Peters erfüllt, als der hl. Vater auf der „Sedia gestatoria", gefolgt von seinem glanzvollen Hofstaate unter dem Klange silberner Trompeten seinen Einzug hielt. Ernstes Blickes sah er auf sein jauchzendes Volk herab, ihm den Segen spendend. Uns kältere Nordländer mutete die laute Huldigung der lebhaften Südländer zunächst fremd an, aber auch wir wurden schließlich mitgerissen von der spontanen Begeisterung und stimmten ein in die nicht endenwollenden Eviva-Rufe. Während der Messe herrschte unter der ungeheuren Menge eine andächtige, weihevolle Ruhe. Noch einmal erbrauste dann am Schlusse der Messe beim Auszug des Papstes der Gruß des gläubigen Volkes.

Dieses die drei schönsten und gewaltigsten unserer Erlebnisse in Rom. Aber auch andere, schlichtere Feiern, die dem großen Bilde einen würdigen Rahmen gaben, werden wir nicht vergessen. Ich denke da an die Stunde, da der ehrwürdige Patriarch von Alexandrien zu uns in unserer Muttersprache tiefergreifende Worte sprach. Weiter an die stimmungsvolle Andacht in der Ignatiuskirche, bei der die Vertreter der internationalen katholischen Jugend ihr Treugelöbnis in Form von Adressen am Grabe des hl. Aloysius niederlegten. In der deutschen Schrift waren die katholischen Jugendbünde, die Studentenverbindungen und der Jung-K. K. V. mit würdigen Gedenkblättern vertreten. Eine erhabene Kundgebung war die anschließende Lichterprozession. Auch die stille Feier im Saale der Festakademie sei erwähnt. An ihr nahm Kardinal Ehrle teil. Der General der Societas Jesu, Pater Ledochowski, und die beiden Bischöfe, die den deutschen und österreichischen Pilgerzug begleiteten, redeten hier zu uns. Sie forderten die Jugend auf, den Bahnen des hl. Aloysius zu folgen.

Ein tiefes Erleben war für uns die hl. Messe in den Katakomben des hl. Calixtus. Beim Scheine flackernder Kerzen stiegen wir hinab in die Gänge der weiten Totenstadt. Hier begruben die ersten Christen die Opfer der fürchterlichen Verfolgungen und in der Wohnung der Toten suchten die Lebenden Zuflucht vor der Wut und dem Hasse des heidnischen Rom. Auf den Gräbern der hl. Märtyrer brachten sie auch im Verborgenen das hl. Opfer des neuen Bundes dar. In die ersten christlichen Zeiten fühlten wir uns zurückversetzt, als an diesem weihevollen Orte nun für uns die hl. Messe gelesen wurde. Aus benachbarten Nischen klangen liturgische Gebete zu uns herüber und helle Glöckchen kündeten, daß auch dort das hl. Mysterium gefeiert wurde.

Wir nahmen Abschied von der ewigen Stadt. Die sieben Hügel verschwanden im Morgengrauen und weiter ging unsere Pilgerfahrt zu den Stätten, an denen der hl. Franz gelebt und gestorben. Die Stimmung der Katakomben lebte wieder auf in der Weihe der Portiunkula-Kirche und der Grabkapelle des Heiligen von Assisi.

Hinter uns liegt nun die Huldigungsfahrt zum Grabe des hl. Aloysius in Rom. Viel des Schönen sahen wir, so viel Neues und Gewaltiges ist auf uns eingestürmt, daß uns manchmal fast der Sinn verwirrt wurde. Tief in unsere Herzen aber sind eingegraben die Worte, die der hl Vater an uns richtete, als er ernst und mild von seinem Thron auf seine Jugend herabsah. ≙



Der Kampf um die deutschen Ostfestungen.

Die deutschen Vertreter, General von Pawels, Geheimer Legationsrat Forster und Herr von Doberg nach einer Verhandlung mit der Botschafterkonferenz in Paris über die Restfragen der Entwaffnung, besonders über die deutschen Ostfestungen.

Aus der Stadt.

Münster, 14. Januar.

○ **Pestalozzi-Feier an den preußischen Schulen.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Kultusminister Dr. Becker in einem Runderlaß die preußischen Schulkollegien auf den hundertjährigen Todestag Johann Heinrich Pestalozzis am 17. Februar 1927 hingewiesen. Bei der Bedeutung des Lebenswerkes Pestalozzis und dem fortgehenden Einfluß, den seine Gedanken und sein Vorbild auf die Entwicklung gerade des preußischen Schulwesens geübt haben, erscheine es ihm als eine Pflicht der Dankbarkeit, daß die 100. Wiederkehr seines Todestages als „Pestalozzi-Gedenktag" würdig gefeiert werde. Der Minister hat daher bestimmt, daß am 17. Februar der Unterricht in allen preußischen Schulen ausfällt und eine Pestalozzifeier abgehalten wird, deren Ausgestaltung den Schulen überlassen ist. Der Minister empfiehlt, an den Schulfeiern auch die Elternschaft teilnehmen zu lassen oder neben den Schulfeiern einen besonderen Elternabend abzuhalten.

○ **Beschäftigung von Regierungsassessoren bei Kommunalverwaltungen.** Der Preußische Städtetag in Berlin hat das Anerbieten gemacht, jüngeren höheren Verwaltungsbeamten Gelegenheit zu geben, durch eine längere Beschäftigung bei einer größeren Stadtverwaltung Einblick in die Bedürfnisse und den Wirkungskreis einer solchen Verwaltung zu gewinnen. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst aus einem Runderlaß des Ministers des Innern vom 7. Januar d. Js. mitteilt, ist der Minister grundsätzlich bereit, von dem Anerbieten Gebrauch zu machen und zu diesem Zweck von Fall zu Fall geeignete Regierungsassessoren zunächst für ½ Jahr zu beurlauben. Während der Dauer der Beschäftigung bei einer städtischen Verwaltung müssen die Bezüge der beurlaubten Beamten auf städtische Mittel übernommen werden.

○ **Bodenreform und Beamtensiedlungsgesetz.** Der bekannte Bodenrechtsprofessor Geheimrat Dr. Erman feiert am 15. Jan. 1927 seinen 70. Geburtstag. Ihm zu Ehren veranstaltet die Ortsgruppe Münster des Bundes Deutscher Bodenreformer am Samstag den 15. Januar, abends 8 Uhr im Auditorium maximum der Universität eine Feier, bei welcher der Führer der Deutschen Bodenreformbewegung, D. Dr. Damaschke, die Festrede halten wird über die Bedeutung der Bodenreform für den sittlichen und wirtschaftlichen Neuaufbau unseres Vaterlandes. Am nächsten Tage findet eine Vertretersitzung sämtlicher Ortsgruppen Rheinlands und Westfalens in Münster statt. Aus diesem Anlaß ist gleichzeitig am Sonntag, den 16. Januar, mittags ½12 Uhr im Kettelerheim, Schillerstraße 46, eine größere öffentliche Versammlung geplant, in der der Leiter des Heimstättenamtes der Deutschen Beamtenschaft Lubahn über das Beamtensiedlungsgesetz sprechen wird. Das Beamtensiedlungsgesetz ist vom Reichsrat bereits am 11. November 1926 angenommen und jetzt am 10. Januar 1927 hat die erste Beratung im Beamtenausschuß des Reichstages stattgefunden. Herr Lubahn wird über diese Ausschußsitzung berichten. Ferner wird der Führer der Deutschen Bodenreformbewegung, Herr D. Dr. Damaschke-Berlin, über das ebenfalls dem Reichstag vorliegende Bodenreformgesetz sprechen.

⊙ **Große Arbeitslosigkeit im Sattler-, Polsterer- und Dekorateurgewerbe.** Die anhaltende Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage hat auch im vorgenannten Gewerbe der Stadt Münster eine große Notlage im Gefolge gehabt. Wenn auch beim Sattler-, Polsterer- und Dekorateurgewerbe stets in den Wintermonaten ein kleiner Auftragsmangel sich bemerkbar macht, so geht doch die Arbeitslosigkeit in diesem Jahre weit über das normale Maß hinaus. Durchschnittlich ⅓ der im Gewerbe beschäftigten Gehilfen ist zurzeit arbeitslos und bezieht Erwerbslosenunterstützung. Noch größer ist die Notlage bei den kleinen, selbständigen Meistern, die nicht in der Lage sind, eine Unterstützung in Anspruch nehmen zu können. Wir bitten daher die Bürgerschaft der Stadt Münster, dieser Notlage des Gewerbes Rechnung zu tragen und schon jetzt Sattler-, Polsterer- und Dekorateurarbeiten in Auftrag zu geben. Manche Reparaturarbeit und Neuanfertigung wird bereits erledigt werden können. Die Adressen der einzelnen Gewerbetreibenden sind zu erfahren bei der Geschäftsstelle der Gesamtgilde, Loerstraße 1.

○ **Förderung des westfälischen Kunstgewerbes.** Mit vollem Rechte ist in Künstlerkreisen oft darüber geklagt worden, daß von Behörden und größeren Organisationen bisher viel zu wenig oder gar kein Wert gelegt wurde auf die Ausgestaltung der von diesen ausgegebenen Wertpapiere, Diplome usw. Ansätze haben sich ja bereits — z. B bei der Gesamtgilde, die ja überhaupt in diesen Fragen führend hervorgetreten ist — gezeigt; aber gerade die Behörden haben sich hier bedauerlicherweise bisher besonders zurückgehalten. Den ersten Schritt will jetzt die Landesbank der Provinz Westfalen tun, die ja schon in der Inflationszeit durch die Herausgabe der hervorragend schönen Frhr. vom-Stein-Münzen bewies, daß an ihren leitenden Stellen der Förderung heimatlicher Kunst das nötige praktische Verständnis entgegengebracht wird. Jetzt beabsichtigt, wie wir hören, die Landesbank, zur Erlangung künstlerischer Entwürfe für Goldschuldverschreibungen der Landesbank und für Goldhypotheken pfandbriefe des Westfälischen Pfandbriefamtes für Hausgrundstücke ein Preisausschreiben zu erlassen. Als Preise sind insgesamt 6000 Mark bereitgestellt. Zugelassen werden alle Künstler, die in Westfalen ihren Wohnsitz haben oder in dieser Provinz geboren sind. Sobald näheres bekannt ist, werden wir es mitteilen. Da gerade die Künstler des graphischen Gewerbes unter der Not unserer Zeit besonders zu leiden haben, kann dieser Beschluß der Landesbank nur mit herzlicher Dankbarkeit begrüßt werden, zumal er nicht nur bahnbrechend in dieser Hinsicht ist, sondern auch den westfälischen Künstlern die Möglichkeit bietet, zu beweisen, daß sie wirklich imstande sind, auch auf diesem Gebiete tüchtiges zu leisten und das bisherige Schema zu reformieren.

≙ **Der Allgemeine Verband der Versicherungsangestellten** (Ortsgruppe Münster) hielt am Dienstag, den 11. d. Mts. seine Monatsversammlung bei Bäckmann, Königstraße, ab. Der erste Vorsitzende referierte über das Thema: Warum ist eine Organisation, insbesondere eine Fachorganisation notwendig. Es mache sich von Tag zu Tag unter den Angestellten und Arbeitern die Notwendigkeit bekannt, sich einem Verbande anzuschließen. Auch die Versicherungsangestellten haben sich Geltung verschafft und der A. V. V. habe gerade sehr viel zum Wohle der Versicherungsangestellten getan. Die Arbeit des Versicherungsgewerbes diene dem Volke und auch der Wirtschaft. Der Verband habe sich deshalb zur Richtschnur genommen, das Standesbewußtsein zu heben, Fachschulen zu errichten und für Nachwuchs zu sorgen, ferner das Gewerbe von unlauteren Elementen zu säubern. Als Delegierten zum Bezirkstag wurden einstimmig die beiden Vorsitzenden gewählt.

⊙ **Warnung und Rechtsbelehrung.** Im Dezember v. J. hat der Reisende einer auswärtigen „Verlagsbuchhandlung" es verstanden, unter betrügerischen Angaben sich von Frauen, namentlich von einfachen Leuten, Bestellungen auf ein medizinisches Buch unterschreiben zu lassen. Die Firma versucht nun, die Ehemänner der Bestellerin unter Berufung auf den § 1357 des Bürgerlichen Gesetzbuches und die sogenannte Schlüsselgewalt der Frau zur Abnahme und Bezahlung zu drängen. Wir werden von juristischer Seite darauf hingewiesen, daß der Rahmen der Schlüsselgewalt sich bei Leuten in einfachen Verhältnissen nicht auf ein Buch erstreckt, das zum Preise von 26 Mk. geliefert wird, ebensowenig haftet die Frau, die ja nicht für sich, sondern für ihren Mann bestellen sollte.

Weihnachtsfeiern.

‡ **Der Bayern-Verein Münster** veranstaltete am 9. Jan. in den Räumen der Ratsschänke seine Weihnachtsfeier. Der durch geschickte Hände sehr geschmackvoll dekorierte Saal war überaus einladend und gab seinen Mitgliedern wie seinen geladenen Gästen eine feierliche und weihevolle Stimmung. Am Nachmittag galt die Feier den Kleinen, die durch Darbietungen von Kindern verschönt wurde und mit einer Bescherung durch den Nikolaus endete. Freudestrahlend und zufrieden hatten die Kinderherzen die Stätte verlassen. Am Abend war der festlich geschmückte Saal gefüllt, und nachdem der 1. Vorsitzende Hugo Steiner die Feier durch eine Ansprache eingeleitet hatte, wickelte sich ein abwechslungsreiches Programm von ernsten und heiteren Darbietungen ab. Die Ankunft des „Onkel aus Amerika", der durch den 2. Vorsitzenden Jos. Bandorfer dargestellt wurde, rief allgemeine Heiterkeit hervor; er überreichte die aus Amerika mitgebrachten Geschenke. Der genußreiche Abend verlief zu aller Zufriedenheit.

Aus der Provinz Westfalen.

‡ **Tecklenburg**, 14. Jan. (Die Stadtverordneten) beschlossen eine Aenderung des Ortsstatuts vom 12. 3. 1912 betreffend die Benutzung der Wasserleitung. Dieses Statut hatte durch einen Nachtrag eine Aenderung dahingehend erfahren, daß der Höchstverbrauch um ein Drittel herabgesetzt wurde. Die Handhabung hatte aber ergeben, daß der Höchstverbrauch nur in den seltensten Fällen erreicht wurde und oft ein unnötiger Verbrauch stattfand. Die Mehrzahl der Abnehmer mußte nach der Handhabung des Entwurfes die für den Mehrverbrauch vorgesehenen erhöhten Preise entrichten. Die Vertretung beschloß eine weitere Herabsetzung des Verbrauchs um 10 Prozent. Beschlossen wurde ferner, das mittlere Klassenzimmer der alten Rektoratschule der Feuerwehr für ihre Zwecke zur Verfügung zu stellen.

⊙ **Sinlen**, 13. Juni. (In der neuen Westfälischen Jugendherberge) trafen sich am 8. und 9. Januar die im Westen Deutschlands wohnenden Friedensfreunde, welche im August vergangenen Jahres am 6. Internationalen Friedenskongreß in Bierville (Frankreich) teilgenommen hatten. Bekanntlich waren seinerzeit zum Kongreß, der vornehmlich ein Treffen der gesamten friedliebenden Jugend der Welt war, allein aus Deutschland nahezu 2500 junge Menschen gekommen. In freier und recht lebhafter Diskussion kamen die verschiedenen Meinungen über die Bedeutung der Bierviller Tagung zum Ausdruck. Dank der geschickten und klugen Leitung des Dr. Nikolaus Ehlen-Velbert kamen die erwähnten wichtigsten Fragen, wenn auch nicht erschöpfend, so doch recht eingehend zur Besprechung.

⊙ **Cappenberg bei Lunen**, 13. Jan. (800-Jahrfeier.) Am heutigen Tage sind 800 Jahre verflossen, seit der Gründer des ehemaligen Prämonstratenserklosters Cappenberg, der hl. Gottfried, das Zeitliche segnete. Cappenberg, dessen Name über Westfalens Grenzen hinaus bekannt ist, war schon zu Zeiten Karls des Großen eine Sachsenfeste, wurde dann unter diesem Kaiser Besitztum der Grafen von Cappenberg, die wahrscheinlich von Karl zum Schutze seiner Herrschaft aus Franken hierhin verpflanzt worden sind. Ein Mitglied dieses Geschlechts und der letzte Graf von Cappenberg war Gottfried, der später heilig gesprochen wurde. Er legte auf die Anregungen des hl. Norbert hin die Grafenkrone nieder, wurde Mönch und verwandelte den Stammsitz in ein Prämonstratenserkloster. Das war im Jahre 1122. Jahrhundertelang war Cappenberg ein Kloster. 1803 wurde es aufgehoben; Cappenberg wurde preußische Domäne. Von 1806 bis 1813 stand Cappenberg unter napoleonischer Fremdherrschaft, 1814 nahm es der preußische Staat wieder in Besitz. 1816 verlieh König Friedrich Wilhelm III. das prächtige Besitztum dem hochverdienten Freiherrn vom und zum Stein, der hier bis zu seinem am 29. Juni 1831 erfolgten Tode gelebt hat. Durch Erbschaft kam dann Cappenberg an die gräfliche Familie von Kielmannsegge, von der es in neuerer Zeit auf die Familie von Kanitz übergegangen ist. Aus Anlaß der Jubelfeier wird der Bischof von Münster im Laufe dieses Jahres nach Cappenberg kommen und in der Schloßkirche ein Pontifikalamt zelebrieren.

⊙ **Dortmund**, 12. Jan. (Verbrecherjagd.) Ein Gefangener, der wegen eines Augenleidens im städtischen Luisenhospital behandelt worden war, sollte gestern ins Gerichtsgefängnis zurückgebracht werden. Dabei ersah er alsbald eine günstige Gelegenheit, sich seinen Begleitern zu entreißen und davonzulaufen. Er wurde zwar auf der Hohe Straße wieder erwischt, aber binnen kurzem machte er einen neuen Fluchtversuch. Da er sah, daß er wieder eingefangen werden würde, riß er den Verband vom kranken Auge und schwang sich in der Gutenbergstraße auf ein Lastauto. Der Führer stoppte auf die Zurufe der Verfolger, und nun begann ein Kampf mit dem Ausreißer, der erst sein Ende fand, als die Beamten mehrere Schüsse abgaben. Der Flüchtige sprang vom Auto und wurde von den Beamten gefaßt, bevor er seine Flucht fortsetzen konnte.

⁂ **Osterfeld**, 14. Jan. (Brückeneinsturz im Ruhrgebiet.) Gestern entgleisten auf dem Bahnkörper der Guten Hoffnungshütte in der Nähe der Zeche Osterfeld mehrere Wagen eines Ortszuges. Ein Wagen sprang auf einer Brücke aus dem Gleise und legte sich auf die Seite. Pfeiler und Brückenbalken stürzten ab und die Eisenerzmassen fielen auf die Straße. Die Lokomotive und die ersten Wagen, die weiterfuhren, entgleisten auf einer Ueberführung über die Staatsbahn, wodurch die Brücke sich verschob und um 40 Zentimeter senkte. Ein kurz darauf die Strecke passierender Güterzug wurde schwer beschädigt. Der Lokomotive wurde der Schornstein glatt abgerissen. Der Verkehr auf der Hüttenbahn mußte vollständig eingestellt werden.

△ **Rietberg**, 13. Jan. (Brandstifter ermittelt.) Wie berichtet, wurde kürzlich die Eusterbrocksche Besitzung ein Raub der Flammen. Als Brandstifter, auf dessen Ergreifung eine Belohnung von 600 Mark ausgesetzt war, wurde der erwerbslose Bernh. Eggenwirth aus Druffel festgenommen.

✣ **Paderborn**, 13. Jan. (Die Bautätigkeit in Paderborn.) Aus der Hauszinssteuer glaubt die Stadtverwaltung 160 Wohnungen finanzieren zu können, von denen ein großer Teil bereits im Bau ist. Die Stadt selbst hat sich zum Bau von 20 Wohnungen von 2—3 Zimmer nebst Küche für Minderbemittelte entschlossen, um wenigstens den dringlich vorgemerkten Wohnungssuchenden Unterkunft zu schaffen. Es gibt rund 350 Wohnungssuchende in Paderborn. — Die Städtische Sparkasse wie auch die Kreissparkasse gewähren zum Wohnungsbau erste Hypotheken zu 8 Prozent. Augenblicklich werden unter Leitung des Dr. ing. W. Breitung Wiesbaden, die Vorarbeiten zur Ausführung des schon im Jahre 1908 aufgestellten Planes einer Gesamtkanalisation erledigt. — In der Stadtheide baut die Stadt jetzt eine auf 8 Klassen erweiterungsfähige Volksschule mit 4 Klassen sowie ein Lehrerwohnhaus mit 4 Wohnungen. Als Notstandsarbeiten werden Straßenbauten ausgeführt. Das Reich baut zurzeit ein neues Finanzamt. Die Stadt hatte als Notstandsarbeit den Bau einer Umgehungsstraße Heierstor-Neuhäusertor mit einer Brücke über die Pader geplant, doch hat sie die Ausführung dieses Planes wegen Mangel an Mitteln zurückstellen müssen.

❑ **Paderborn**, 13. Jan. (In Sachen der Rentenbank) hat die Zentrumspartei unserer Stadt beschlossen, bei der Regierung Schritte zu unternehmen, um Erleichterungen für die geschädigten Beamten zu erreichen. Eine Aktion bei der Regierung wurde auch in der kürzlichen Generalversammlung der Beamtenbank bereits angekündigt.

⁂ **Herzebrock**, (Westf.), 13. Jan. (Ein Schadenfeuer) äscherte die umfangreiche Getreide- und Feldscheune des Landwirtes Christoph Pomberg in der Bauerschaft Quenhorn völlig ein. Die Strohvorräte und die in der Scheune befindlichen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte wurden ein Raub der Flammen. Der Viehbestand, darunter etwa 50 Schweine, konnten gerettet werden.

Aus den Nachbar-Provinzen.

○ **Osnabrück**, 13. Jan. (Großfeuer) entstand heute morgen gegen ½5 Uhr auf dem erst kürzlich vom Magistrat angekauften Timmermannschen Anwesen zwischen der Kotschen- und Spindelstraße. Das Rohproduktenlager des Händlers W. stand alsbald in hellen Flammen, die sehr schnell um sich griffen und denen neben dem massiven Gebäude auch beträchtliche Holzvorräte zum Opfer fielen. In den Flammen kamen auch ein Pferd, 60 Brieftauben und 1 Hund um. Die Feuerwache war noch bis kurz nach Mittag an der Brandstätte tätig. Ob Selbstzündung von Lumpen oder Brandstiftung die Ursache ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

✣ **Sodingen**, 12. Jan. (Ein böser Streich.) Ein Schüler übergoß einen anderen Schüler mit Benzin und zündete dieses an. Im Nu stand der übergossene Schüler in Flammen. Zum Glück hatten größere Jungen die Geistesgegenwart, warfen ihre Jacken über den lichterloh brennenden Knaben und erstickten so die Flammen. Da sofort ein Arzt zu Rate gezogen wurde, gelang es, das gefährdete Augenlicht des bedauernswerten Knaben zu retten.

✣ **Lingen**, 12. Jan. (Die Verhaftung von Dieben und Einbrechern,) die seit längerer Zeit Kohlendiebstähle verübten, gelang einem Wärter des Osnabrücker Sicherheitsdienstes. Auch verhinderte die Wachsamkeit der Beamten einen Einbruch ins Bahnhofsgebäude, für den bereits die nötigen Vorbereitungen getroffen worden waren. Ebenso wurden mehrere Personen verhaftet, die an Holzdiebstählen beteiligt sind.

⊕ **Cloppenburg**, 13. Jan. (1600 RM. von Schweinen aufgefressen.) Ein Landwirt hiesiger Gegend, der in seiner Rocktasche eine Brieftasche mit 1600 RM. Inhalt hatte, legte seine Jacke ab, als er im Schweinestall Besorgungen verrichtete. Zwischendurch machten sich die Schweine über seine Jacke her, die Brieftasche fiel heraus, und als der Landwirt auf das Treiben seiner Schinkenlieferanten aufmerksam wurde, war von der Brieftasche und ihrem wertvollen Inhalt nur ein Stückchen Leder übrig geblieben.


Diamant-Fahrräder u. Ingo-Jugend Zwei- u. Dreiräder
Fahrradhaus K. REINHOLD
Verkaufsstellen: Spiekerhof 2 u. Wolbecker-Str. 40
Erleichterte Ratenzahlung. Tel. 1646

Kohlen
Koks · Briketts · Grude
Holz · Torf · Torfstreu
Torfmull
Alleinvertrieb von Langenbrahm Anthrazit.
W. Randebrock Wwe.
Clemensstr. 33 · Am Mittelhafen 28
Fernruf: 3 u. 3408 · Gegründet 1879

Die Coppenrathschen Kunststuben
in der 1. Etg. der Coppenrathschen Universitäts-Buchhandlung
Wir bitten um den Besuch der Sonderausstellung des Münsterischen Malers
Theodor Junglas
z. Zt. auf einer Studienreise in Spanien
Geschäftsstunden von 9½ bis 1 und 3 bis 7 Uhr


Möbel
Clubsessel
Dekorationen
Teppiche
RACK & KORTE
ALTERSTEINWEG 16, LUDGERISTR. 89/90.


SONDER-ANGEBOT
Fahrt
MILLER CORD
der beste und in Betrieb billigste
REIFEN DER WELT
durch die
MÜNSTERISCHE DAMPF-VULKANISIERANSTALT
Münster i. W. Steinfurterstr. 25 Fernruf 4445



Das Sechswochen-Seelenamt
für die liebe Verstorbene
Frau Eduard Zehnpfenning
Antonie geb. Tepe
findet am Montag, d 17. Januar 1927, morgens 9 Uhr in der Martinikirche statt, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden. *ts

Der
Inventur-Ausverkauf
im
Schuh-Etag.-Geschäft
Bremerstr. 27
3 Minuten vom Hauptbahnhof
bietet Ihnen außergewöhnlich günstige Gelegenheit wirklich f217r
gute Schuhe billig einzukaufen.
Kein Laden — Keine Schaufenster
Bitte genau auf die Hausnummer **27** zu achten.

Sind Sie krank?
Verzagen Sie nicht!
Das echte Claes Koning Tilly Oel
reinigt das Blut und scheidet Krankheitserreger aus In Apotheken zu haben eine Flasche Rm. 1,— oder eine Schachtel Kapseln Rm. 2,— Falls unsere echte Marke Claes Koning Tilly nicht erhältlich, erfolgt Lieferung durch unsere Versandapotheke. **Probekapseln und Prospekte gratis** durch **Claes Koning Tilly** G. m. b. H. **Elberfeld.** Bestandteile: Ol. Terebint. sulfur comp. Tüchtige Vertreter gesucht. *12

Sonntag, den 16. Januar 1927, mittags 11½ Uhr
findet im
Kettlerheim, Schillerstraße 46,
eine
öffentliche Versammlung
statt.
Es sprechen:
D. Dr. Damaschke-Berlin über das
Bodenreformgesetz
Joh. Lobahn, der Leiter des Heimstättenamtes der deutschen Beamtenschaft über das *r
Beamtensiedelungsgesetz
Heimstättenamt der deutschen Beamtenschaft
Bund Deutscher Bodenreformer.
Am Samstag, den 15. Januar, abends 8 Uhr spricht Herr **D. Dr. Damaschke** im Auditorium maximum der Universität über **„Die Bedeutung der Bodenreform für den sittlichen und wirtschaftlichen Neuaufbau unseres Vaterlandes".**
Eintritt frei.

Carl Röthemeier, Münster i. W.
Mineralöl-Import
Fernruf 2860 — Fernruf 2860
Generalvertrieb
der echten Vacuum-Automobil öle
Marke B. BB. A. Arctic. E. u. CC.
der Eagle Oil Company of New York G. m. b. H. Hamburg
für Westfalen, Hannover, Rheinprovinz, Baden, Württemberg, Hessen-Nassau, Hessen, Bayrische Pfalz, Oldenburg, Braunschweig, Braudenburg einschließlich Groß Berlin. 1215)r

CHEVROLET
Lieferwagen ¾ To.
Lastwagen 1½ To.
Omnibus für 17 Personen
Die Chevrolet-Wirtschaftswagen sind in der Welt führend!
Die heutige Wirtschaft benötigt in allen ihren Zweigen Fahrzeuge, die in der Anschaffung **billig,** in der Qualität **hochwertig,** im Betrieb **sparsam, schnell** und **zuverlässig** sind. — Alle diese Bedingungen erfüllen die Chevrolet-Wagen, deren ständig zunehmende Beliebtheit es notwendig machte, daß Chevrolet-Wagen nicht nur in der ganzen Welt verkauft, sondern auch gebaut werden.
Die für Deutschland bestimmten Fahrzeuge werden in Hamburg und Berlin hergestellt, so daß prompte Lieferung jedes einzelnen Teiles gewährleistet ist.
Wir suchen
in allen Orten unseres Bezirks geeignete
Mitarbeiter und Vertreter
für den Vertrieb von Chevrolet-Wagen und zur Beratung unserer Kunden.
Westfalenwerk Münster
Telefon 3318/19 — Albersloher Weg 43
Autorisierte Vertreter der General Motors für r7621
Oakland Pontiac Chevrolet

Samstag Schlager
im Inventur-Ausverkauf

Damen-Strümpfe
Maco, Doppelsohle u. Hochferse, besonders gute Qualität . . . . . Jetzt 1.10, 0.75 — **65 ₰**

Damen-Strümpfe
Kaschmir, schwarz und farbig . . . Jetzt 1.75, 1.35 — **1.25**

Damen-Strümpfe
Wasch- und Kunstseide, gute Qualität . . . . . Jetzt 1.50, 0.95 — **75 ₰**

Herren-Socken
reine Wolle und Wolle plattiert . . . Jetzt 1.35, 0.85 — **55 ₰**

Restposten Unterzeuge
Maco, Normal u. reinwollene Qualitäten, darunter Marken-Fabrikate, wie Hemden, Hosen, Jacken, Garnituren, Untertaillen, Unteranzüge, Schlupfhosen, Hemdhosen, Unterhöschen, Fancy-Hosen
Jetzt 5.50, 3.95, 2.95, 1.95, 1.45, 0.95 — **65 ₰**
frühere Preise bis Mk. 16.50

4 Serien
Träger-Hemden
alle aus guten Hemdentuchen, teils mit Hohlsäumen od. Stickereien Jetzt 1.65, 1.25 — **75 ₰**

4 Serien
Nachthemden
mit Hohlsäumen, Stickereien oder Klöppelspitze . . . Jetzt 2.75, 2.35 — **1.75**

4 Serien
Prinzeßröcke
kräftiges Hemdentuch mit Hohlsaum oder Stickereien . . . . . Jetzt 2.45, 1.95 — **1.65**

Herren-Oberhemden
Perkal und Zephir, mit und ohne Kragen . . Jetzt 3.50, 2.90 — **2.50**

Selbstbinder
gute Qualitäten, in neuen Dessins . . . . Jetzt 1.95, 1.25 — **95 ₰**

Kragen
darunter beste Bielefelder Qual. . . Jetzt — **20 ₰**

Schirme
Kluxens Schlager — gute Qualität . . . . . jetzt **1.95**
Kluxens Regenfotz — haltbare Qualität, schöne Griffe . . . . . jetzt **2.95**
Kluxens Reklame — gute Halbseide, Knopf- und Rundhaken . . . . jetzt **4.95**
Kluxens Sensation — Ia Halbseide, sehr schöne Griffe . . . . . jetzt **5.50**

KLUXEN

Erweiterungsbau.
Die **Baumwollspinnerei Gronau in Gronau i. W.** beabsichtigt, am **Montag, d. 24. Januar 1927, nachmittags 5 Uhr,** im **Hotel zur Post** in **Gronau i. W.,** auf dem Wege der öffentlichen Submission den **Abbruch eines Kessel- und Maschinenhauses** und den **Bau** eines an derselben Stelle zu errichtenden **dreigeschossigen Gebäudes in Eisenbeton und Mauerwerk** in 3 Losen zu vergeben und zwar:
A) **die Bauarbeiten, mit Ausnahme der Betonarbeiten,**
B) **die Glaser- und Anstreicherarbeiten,**
C) **die Betonarbeiten,**
D) **die unter A und C genannten Lose zusammen.**
Die Unterlagen, bestehend aus 3 Zeichnungen und Baubeschreibung, ohne Massenauszug, können von der Baumwollspinnerei Gronau Gronau i. W., oder von dem unterzeichneten Architekten gegen vorherige Einsendung von RMk. 25 bezogen werden. Nach Ablauf der Submission werden die Unterlagen von den Submittenten **zurückgenommen zu RMk. 20.**
Enschede (Holland), den 12. Januar 1927.
Arend G. Boltman,
Dipl.-Ing. r7618)

Erfolgreicher
Elektrolux-Vertreter
sucht sich zu verändern. Offerten erbeten unter G G 798 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Offene Wohnungen

Frdl. möbl. Zimmer mit guter Verpflegung zu vermieten. *6151
Näh. Geschäftsstelle.

Heizb., möbl., ruhig. **Zimmer,** nahe Bahnhöfe, mit elektr. Licht, an 2 Herren **sofort** zu verm. Promenstr. 28. *6162

In gutem Hause ein **Wohn- und Schlafzimmer** an 1—2 berufstät. Damen oder Herren zu verm. ab 1. Febr. Frisch. Ofen, elektr. Licht. *
Rudolfstr. 3, I.

Beschlagnahmefreie
— Wohnung —
von 4 Zimmern und Küche zum 1. Mai zu vermieten. Eine Station von Münster. Off. unt. A A 393 an Geschft. *

Einbödige Werkstatt, 150 qm groß, für jed. Betrieb geeignet, mit Einfahrt, Büro, Telephonanschluß u. sämtlichen Maschinen für Schlosserei u. Auto-Reparaturen ausgerüstet, mit oder ohne Maschinen, per sofort zu vermieten. Eignet sich auch vorzüglich als Lagerraum. Offerten unter Nr. 6651 an Anzeigen-Ann. **Korte,** Michaelisplatz 7—8. r7588

Frdl. möbl. Zimmer nur an bess. Herrn zu vermieten. *
Woldeckerstr. 10, III.

Gesuchte Wohnungen

Gesucht auf sofort ein **einf., ruhiges Zimmer.** Angeb. mit Preisang. unter T T 408 an die Geschäftsstelle. *

Solid. Student sucht sofort freundl.
möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee, Licht und Heizung. Angeb. m. Preisangabe unter C C 391 an Geschft.

[redacted]

Bauingenieur sucht
3-4 Zimmer Wohnung
mit Küche und Zubehör evtl. auch teilmöbliert. Angebote unter C C 432 an die Geschft. *

Möbliertes Zimmer
mit voller Pension für sofort gesucht. Offert. unter G H 1873 an die Geschäftsstelle. *

2 bessere ja. Herren suchen **möbl. Zimmer** mit 2 Betten, mit oder ohne Pension. Ludgeri-, Aegidii- od. Antoniusviertel bevorzugt. Off. mit Preisangabe unter M M 403 an Geschft. *

2 Studenten, Dauermiet., suchen gut möbl. Zimmer, am liebst. nebeneinander, z. 1. Febr. Angeb. über einzelne Zimm. auch erwünscht. Offert. unt. D E 414 an die Geschäftsst. *

Offene Stellen

Ich suche eine gewandte, energische h2268)
weibl. Person
gesetzten Alters, die mit der gut bürgerl. und kalten Küche (kaltes Büfett) durchaus vertr. ist. Fähigkeitsnachweis unbedingt erforderlich. Eintritt baldigst. Vorstellung erwünscht.
P. Wolmerath,
Hamm i. W.,
Westenschützenhof.

Suche für sofort zu 2 Kindern (1 u. 3 Jahre alt) ein aus d. Schule entlassenes *6163
Mädchen.
Offert. unt. M W 1029 an d. Zentral-Zeitungs-Büro, Ludgeristr. 88.

Für kleinen herrsch. Haushalt in **Düsseldorf** mit 2 kleinen Kindern, ein in Küche u. Hausharbeit erfahr., nicht zu junges, tüchtiges **Mädchen** z. 1. Febr. gesucht. Lohn nach Übereinkunft. Gute Behandlung zugesichert. Offert. unt. S S 407 an die Geschäftsstelle. *

Zum 1. 2., evtl. später, ein in Küche und Haushalt erfahrenes,
besser. Hausmädchen
gesucht, welches am 1. 4. mit nach Dortmund übersiedeln würde. Beste Zeugnisse erforderlich. Vorzustellen möglichst nach 7 Uhr.
Hohenzollernring 41.

Suche für Haushalt (3 Pers.) und für Ziegarrengeschäft ein best., durchaus ehrliches *
— Mädchen, —
welches mit sämtlichen häuslich. Arbeiten vertraut ist. Familienanschluß u. gute Behandlung. Vorstellen Bremerstraße 19, pt.

Anfängerin
f. Stenogr. u. Schreibmaschine nicht zu jung, mit gut. Allgemeinbild. gesucht. Angeb. mit Handschriftproben unt. O O 404 an Geschft. *

Suche für 2 Personen zum 1. 2. braves *
Mädchen
für Küche und Haus. Offert. unt. H J 1874 an die Geschäftsstelle.

Auf ein Gut von 200 Morgen, Nähe Münsters, wird ein zuverlässiger, jüngerer, kath.
Anrechnerin
im Alter von 18—20 Jahren für sofort oder zum 1. Februar gesucht. Köttersohn bevorzugt. Anfrag. m. Lohnanspr. unter F K 5188 an die Geschäftsstelle. h2287)

Für sofort ein zuverlässiger, kräftiger, ehrlicher, kathol. *
Fuhrmann
gesucht. Vorzustellen Sonntag morgen zwischen 10 und 11 Uhr.
Hermann Beckmann,
Mühle,
Recklinghausen,
Am Lohtor 10.

Chauffeur
zum Werben von Kunden für den Stadtbezirk gegen hohe Provision gesucht. Offerten unter B B 402 an Geschft. *

Lebensmittel-Großhandlung sucht
Helfenden.
Beteiligung mögl. Verlangt werden einige tausend Mark, welche als Hypothek sichergest. werden. Offerten unt. Z A 391 an die Geschäftsstelle ds. Bl. f216

[redacted]

Suche zum 1. April einen braven kathol.
Ackerknecht
der gut mit Pferden umgehen kann. r7610s
Jackenkroll-Richter,
Gantrup Post **Greven.**

Gesuchte Stellen

Elektriker
der in all. vorkommend. Arbeiten (auch in der Klempnerei und Installation) durchaus bewandert ist, sucht baldmöglichst Stellung zwecks Stellungwechsel. Offert unter K 47 an Agentur **E. Rott, Everswinkel.** a2309o

Geschäftstücht. Dame (Tochter ein. Geschäftsmannes, Spezialgeschäft in Herr.-Wäsche, Handschuhe, Krawatten und Damen-Mode-Artikel), flotte Verkäuferin, 33 Jahre, wünscht
Stellung als Filialleiterin od. Verkäuferin
Gefl. Offerten unter S S 5175 an die Geschäftsst. ds. Bl. *6125

Suche für m. Tochter (18 J.), Lyzeumsreife sowie Kenntnis im Maschinenschreib., passende
Stellung.
Offert. unt. K K 401 an die Geschäftsstelle. *

Kath. **Mädchen,** 17 J. alt, aus Herne, sucht Stellung im Haushalt oder bei Kindern, in Münster. Näheres *
Maria Lins,
Industriestraße 46, II. Etage.

Lehrmädchen
aus achtbarer Familie sofort gesucht. *
M. Gerlach,
Hagedornstraße 2.

Fräulein,
Mitte 30, wirtschaftlich tüchtig, selbständ., langjährige Leiterin eines Altersheims sucht *
passend. Wirkungskreis in ruhig. Hause. Offert. unter C D 5182 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

24jähr., kathol. *
Mädchen
sucht Stellung im Haushalt, wo es die Küche mit erlernen kann. Angebote unter H J 5187 an die Geschäftsstelle.

Fräulein, kath., 20 J., das die Hotelküche erlernt hat, sucht Stellung als
Beiköchin od. Mamsell
neben Chef oder Frau. Zeugnis und Photogr. vorhand. Schriftl. Angebote unter A B 5180 an die Geschäftsstelle.

Lehrerin sucht für brave, kath. h2294)
Mädchen,
die Ostern aus der Schule entlassen werden, Stellung in nur ganz gut kathol. Familien.
Maria Oldengott,
Lehrerin,
Recklinghausen-S. II,
Heidestraße 1a.

Wo kann jg. Dame das **Schneidern** gründlich erlernen? Offerten mit Preisang. unter H J 418 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Landwirtssohn, kath., 24 Jahre alt, sucht zum 1. April oder März Stelle als *6160
Kleine od. Stütze
des Prinzipals, bei Familienanschluß u. Taschengeld. Sandboden bevorzugt. Offt. unter F G 5185 an d. Geschft.

Zahle sofort demjenigen Rmk. 200 in bar,
der mir eine **Stellung** verschafft. Bin Kaufmann, verheiratet, und suche einen Einkassierer-Posten. Kaution kann gestellt werden. Offert. unter B B 383 an die Geschäftsstell ds. Bl. *

Tüchtig. Landwirt, 36 Jahre alt, verheir., 1 Kind), mit Barvermög. von rund 10 000 RMk., sucht für sofort oder später eine *
landwirtsch. Stelle
nicht unter 30 ha. mit lebend. u. tot. Inventar zu pachten. Offt. unter G H 5186 an Geschft.

Suche für m. Sohn, der seine Lehrzeit in der Bäcker- und Konditorei beendet hat, zum 1. 5. eine h2292
Stelle,
wo er sich in der Konditorei noch weiter ausbilden kann.
Frau H. Meyer Wwe.,
Meppen, Markt 37.

Verding.
Die Schreiner-, Anstreicher-, Installations- und Plattierungsarbeiten für den Neubau der dritten Häusergruppe am Dahlweg sollen gemäß den im Stadtbauamte, Zimmer 212, vormittags, gegen Zahlung von 0,50 bezw. 1 Mk. erhältlichen Angebotsformularen und den daselbst ausliegenden Bedingungen vergeben werden. Angebote sind daselbst, Zimmer 217, einzureichen bis 22. Januar 1927, 10 Uhr vormittags.
Münster, den 12. Januar 1927. r7625
Der Magistrat.

Ich helfe
intelligenten Personen durch mein konkurrenzloses Verkaufs-System
eigenes Geschäft
gründen. Dauernd hohes Einkommen, vornehme Tätigkeit. Kapital und Laden nicht erforderlich. **Postfach 186 Pforzheim.** *

Wer gibt jung. Mädchen Gelegenheit zum *
Klavierspielen
gegen Vergütung, evtl. zur Unterhaltung, da keine Anfängerin? Off. u. R R 406 an Geschft.

Hunde-Amme.
Kleinere Hündin als Amme sofort gesucht. r7615 **Zoolog. Garten.**

Verloren u. Gefunden

Leder-Etui, Inhalt: Kopfbürste, Kasserpinsel, Seife u. Schwamm, am Montag **verloren.** Wiederbringer erhält Belohn. Näh. Geschft. *

Zu kaufen gesucht

Tonsoirat-Langenscheidt — Englisch — Unterrichtsbriefe, komplett u. gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offert. unter D D 409 an Geschft. *

Suche gutes h2300)
Roggen-Langstroh
waggonweise geg. Kasse zu kaufen und bitte um gefl. Offerte.
Ludwig Post,
Mülheim-Ruhr,
Bergstraße 113.

Amtliche Anzeigen

In unser Handelsregister, Abteilung B, ist heute bei der unter Nr. 18 eingetragenen Firma **Theodor Althoff, Inhaber Rudolf Karstadt, Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung in Rheine** i. Westf., folgendes eingetragen worden: Gemäß des durchgeführten Beschlusses der Generalversammlung vom 20. Dezember 1926 ist das Grundkapital auf 51 000 000 Reichsmark (einundfünfzigmillionen Reichsmark) erhöht. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 20. Dezember 1926 sind die §§ 6 und 17 des Gesellschaftsvertrages (Erhöhung des Grundkapitals bezw. stattfinden der Generalversammlungen und Stimmrecht bei denselben) geändert. *
Rheine, den 11. Januar 1927.
Das Amtsgericht.

Neustädter Schützen-Gesellschaft
Zu der
Reichsgründungsfeier
am Sonntag, 16. Jan. abds. 7 Uhr im Schützenhofsaale werden unsere Mitglieder nebst Damen hierdurch eingeladen. *ü

Verein ehem. Kamerad. des 16. Armeek.
Der Verein nimmt an der am 16. Jan. abends 7 Uhr im Schützenhof stattfindenden **Reichsgründungsfeier** teil. Antreten um 6½ Uhr beim Kamer. Schmiemkamp, Hammerstraße 160. Anzug dunkel m. Mütze Orden u. Ehren sowie das Vereinsabzeichen sind anzulegen. Eintrittskarten à 50 Pfg. werden beim Antreten verausgabt u. bittet um zahlreiche Beteiligung *ü
Der Vorstand.

Kameradschaftl. Vereinig. i. R. 99.
Die nächste
Versammlung
findet statt am Samstag den 15. Januar abends 8½ Uhr im Lokale „Altmünster" (Niederbergh.-Rosenstr. 2).

Feinste Hafermast-Gänse
per Pfund 1.20 Mark
jg. Enten
Puter
Poularden
jg. Hähne
Kapaunen
schwere
Suppenhühner
blutfrische
Treibjagdhasen
auch geteilt in Rücken, Keulen und Pfeffer
Kasp. Albert
Frauenstr. 16
Telefon 195 *ö

Konzert- *w und Kaffeehaus
St. Mauritz
F. W. Kuhlmann.
Jeden Samstag und Mittwoch nachmittag regelmäßig
Kaffee-Konzert.
Anfang 3½ Uhr.

Restaurant
„Franziskaner"
am Servatiiplatz
das vornehme bürgerliche
Speise-Restaurant
Diners von 12—3 Uhr
Soupers von 6—11 Uhr
Spezialität Stammessen von 75 Pfg. an f212

Eich. Dachlatten,
kräftig, gut erhalten, vom Umbau des Bischöfl. Generalvikariats herrührend, in Längen bis zu 5 Meter zu verkaufen. Näheres beim bauleitenden Architekten
Dipl.-Ing. Franz Wucherpfennig, Architekt, Münster, Viktoriastraße 1.
Ruf 3677. *

Uhren u. Goldwaren auf Teilzahlung.
Bei ⅓ Anzahlung kann die gekaufte Ware sofort mitgenommen werden.
Josef Alterauge r7630o
Münster i. W. — Hafenstraße 23.

Alte Bücher
ganze Bibliotheken und einzelne gute Werke (auch Romane) kauft stets f213o
Antiquariat
Ferd. Theissing, Münster i. W.

Bei der **Schuhmacherkundschaft** gut eingeführter
Alleinvertreter
zum Vertrieb einer ihrer verblüffenden Zeitersparnis wegen unentbehrlichen, patentamtlich angemeldeten Maschine für verschiedene west- und süddeutsche Bezirke gesucht. r7606
Angebote unter H. 86 an die **Annoncen-Expedition Jak. Bowinckel, Elberfeld,** erbeten.

A. E. G. Staubsauger!
Für selbständigen Vertreterposten suchen wir einen energischen, durchaus branchekundigen Kaufmann. Herren mit erfolgreicher Staubsaugerpraxis werden bevorzugt. Angebote unter **K. E. 1822 an Rudolf Mosse, Köln.** r7608

Öffentliche Holz-Verkäufe
In den **Freiherrlich von Twickel'schen Forsten Stovern, bei Hasbergen,** Forstort **Bruch,** gelang folgende Hölzer öffentl. nummernweise meistbietend zum Verkauf. (Klassenbildung nach der Homa). **I. Holzverkauf am 1. Jan. 27, vormittags 10 Uhr beginnend.**
Treffpunkt: Fahrweg Salzbergen und Stovern bei der Säurekuhle.
Eiche:
3,06 im III. Klasse 30—39 cm Mittendurchm.
2,23 „ II. „ 20—29 „ „
29,08 „ I. „ bis 19 „ „
Bau- und Nutzholz, geeignet zu Grubenholz, teils es Bau- u. Geschirrholz, Einfriedigungspfähle usw.
7,3 rm Eichenstangen, Einfriedigungs- u. Baumpfähle, Deichsel- und Brennholz.
13 rm Eichenzopfstücke, Einfriedigungspfähle u. Brennholz.
2 Kirschen 0,36 im } I. Kl. bis 19 cm Mittendurchm. Nutz- u. Brennholz
1 Buche 0,30 „
1 H.-Buche 0,11 „
1 Erle 0,16 „
1,8 rm Buchenrollen } Nutz- und Brennholz
1 „ Buchenstang. lang aufg.
II. Holzverkauf am 19. Januar 1927, vormittags 10 Uhr beginnend.
Treffpunkt Im Bruch am Rott.
Eiche:
10,99 im II. Klasse 20—29 cm Mittendurchm.
39,43 „ I. „ bis 19 „ „
Bau- und Nutzholz, geeignet wie oben
15,15 rm Eichenzopfstücke, Nutz- u. Brennholz
60) Fichten, Kiefern u. Eichenstang. IV.-VI. Kl. Baumpfähle, Rosenstöcke usw.
10 Stöckchen Laubholzreiser, Erbsenreiser und Buschenholz.
Münster i. W., den 12. Januar 1927.
Freiherrlich von Twickel'sche Hauptverwalt.

*) Hrsg Mark.

Beilage zum Münsterischen Anzeiger Nr. 1

Der Frauen Welt und Heim

Münster i. W. 14. Januar 1927

Der Schwarze, der Weiße und der Blaue.

Eine auch für Frauen lehrreiche kleine Geschichte.

Von Nikolaus-Schwarzkopf-Darmstadt.

In der alten Stadt Mainz gibt es Gäßchen, die sind so schmal, daß kaum ein Fuhrwerk hindurchkann, das Nasengäßchen, die Rindsfußgasse, das Himmelsgäßchen, der kurze Hunnikel und viele, viele andere. In einem solchen Gäßchen stand ein breites Fuhrwerk, hoch mit dicken Mehlsäcken beladen. Der weiße Mehlmann stellte die Säcke aufrecht, und der Träger schleppte sie in die Bäckerei. Ein paar Buben saßen auf der Treppe und begucken sich die schweren Gäule. Da kam von der anderen Seite des Gäßchens ein Kohlenhändler angefahren, kam hurtig daher und klapperte heftig mit der Peitsche. Und im Nu richtete sich der Mehlmann in die Höhe, der Weg sei versperrt. Aber der Kohlenhändler ließ seine Pferde weitergehen und schrie: „Hoho, Mehlmann mach Platz, ich hab's eilig!"

„Fahr zurück, wenn du's eilig hast," erwiderte der Mehlmann, „hier kannst du nicht vorbei"! Schon stehen die vier Pferde Kopf gegen Kopf, der dumme Kohlenmann schimpft und kreischt, der Mehlmann kreischt auch, die Peitschen schwirren hochauf über den Köpfen der Pferde, sollen die Männer treffen und treffen die Köpfe der Tiere. Und schließlich springt der Kohlenmann vom Wagen und der Mehlmann auch, und sie werfen die Peitschen fort und stoßen sich und treten sich und balgen sich in dem Gäßchen umher, so daß die Buben hellauf zu lachen beginnen und am liebsten mit auf den Kohlenmann eingehauen hätten. Aber die Männer fallen in die Gosse, Blut spritzt umher, und der Schwarze wird weiß, der Weiße schwarz, und alle Leute bleiben stehen. Da endlich naht sich pornstreichs der blaue Schutzmann. Er schlägt seinen weiten Mantel zurück und reißt die Streithähne auseinander. Da stehen sie nun alle drei, der Kohlenmann ist mehlig, der Mehlmann ist kohlig, der Schutzmann ist mehlig und kohlig. Er zieht sein schwarzes Büchlein und schreibt die Streithähne auf, und sie stehen da wie begossene Pudel, und die Buben denken, die sind auch nicht klüger als wir, und die Gänse machen große Augen.

Ein Tag in unserem Säuglingsheim.

Samstag morgen! Ganz leis öffne ich die Tür meiner Station, um wie jeden Morgen den köstlichen Augenblick zu erleben, die Kinderlein aufwachen zu sehen. Hier reckt sich ein dickes Bübchen, bis ein kleines rundes Bein am Gitterbettchen herausguckt. Hinten am Fenster sitzt der Fritze schon im Bett, strahlend lauert er auf das Anziehen. — Aber was ist denn das, ein leeres Bettchen und seine Mieterin ausgerückt? Doch ein Gekrabbel verrät mir's nun. Unser Klein-Urselchen hat sich derart im Bett herumgekugelt, daß sie glücklich am Fußende landete. Unter Decken lugt sie verschlafen hervor und hat dort vielleicht nochmal so gut geschlafen. Allmählich ist das ganze Völkchen kregel. Jedes will zuerst fertig sein. Doch das geht alles hübsch der Reihe nach. Urselchen patscht nun seelenvergnügt im Bad. Das ist ein Hauptspäßchen für das kleine Persönchen. Morgen wird sie 9 Monate und bald beginnt das Laufenlernen. Dann kugelt sich der kleine Quirl durch Zimmer. — Plumps liegt die Seife unten, jauchzend greift das kleine Kinderhändchen nach den aufspringenden Wassertröpfchen. Die Beinchen strampeln immerzu, die Überschwemmung ist ja auch Nebensache. Lautes Geschrei begleitet das Ende dieser Herrlichkeit. Das Abtrocknen liebt man meistens gar nicht. Das Mäulchen wird ganz herunter gezogen, daß man der Gefahr ausgesetzt ist, nun geht's los! Kommt dann erst der Strupp-Kamm, kullert wohl verstohlen ein Tränchen herunter und zieht ein langes Sträßchen auf der dicken Pustebacke. Aber Kindertränen sind schnell getrocknet. Zufrieden schaut sie nun zu, was mit all ihren Brüderlein und Schwesterlein geschieht. Vielleicht wird sie auch mal Pflegerin? — Wer weiß . . .

Hungrig mit offenem Mäulchen empfängt das Völkchen die Flasche. Nun geht ein allgemeines hochzufriedenes Glucksen durch die Reihen, wie gut das schmeckt! Um nichts in der Welt gäben die Kleinen ihre Pulle preis. Und ist es gar ein Nimmersatt, so wird das Ende doch sehr unbarmherzig aufgefaßt. —

So nun wird geputzt, blitzeblank das ganze Zimmer. Alle Bettchen werden rein bezogen und es ist ein frischer, netter Anblick, Samstags abends schon eine Sonntagsstation zu haben. Auf jedem Brettchen über dem Bettchen liegt die Staatswäsche, fein aufeinander geordnet, all die kleinen Hemden und Jäckchen. — Nach dem Mittagessen, was unsere tüchtigen Esser sch'emigst verputzten, wird geschlafen und zwar in den komischten Situationen. Güntherlein lutscht nun am Daumen, wenn seine andere Patschhand auch den Deckenzipfel hält, das andere hat die drei Mittelfinger im Mündchen, und so jedes in seiner Art. Wohltuende Ruhe umpfängt mich. Lange dauern soll sie aber nicht, dafür sorgt schon Kürtchen, der Hampelmann unserer Station. Wupp ist er hoch und blinzelt mit seinen Schelmenäuglein, ob er das wohl so machen darf! Schau ich dann bös drein — wupp liegt er wieder drunter und wagt nicht aufzugucken. Lache ich aber mit ihm, dann jauchzt er auf vor lauter Wonne, daß ihm sein Trick wieder gelungen. Sind dann alle wieder munter und ist der große Hunger gestillt, kommen die einzelnen an die Reihe. Da werden Steh- und Gehversuche gemacht. Sogar Papa und Mama unter größter Mühe immer wieder versucht zu sagen. Welch ein Jubel, wenn wieder ein Sieg errungen ist! Ganz originelle Dinge kann man da erleben, in diesem lustig bunten Gekrabbel und Gepappel.

Nun sind die Kinderlein aber müde. Die Äuglein werden immer kleiner und fallen zu. Schnell ein trockenes Höschen, ein frisch gemachtes Bettchen und . . . Sandmännchen kommt geschlichen ins stille Zimmerlein. Bald liegen sie alle still in ihren Kissen und träumen . . .

Sie lassen das Weltgetriebe fortrauschen, unberührt von dem unendlich fluten den Leben — ein rührender Anblick. Ihr seliger Kinderglaube kennt nur ein seliges Kinderland und ahnt nicht die drohende Gefahr, die vielleicht schon auf sie lauert. Vierzehn Englein wachen ja an ihrem Bettlein! Sie schützen den Schleier, der Sünde und Mängel dem Kind entrückt. „O selig, o selig, ein Kind noch zu sein!"

M. K.

Hilde Heil.

Eine kleine Geschichte von Albert Maaß-Hagen.

„Wenn Sie hören möchten", sagte der alte Herr Talber zur kleinen Tischgesellschaft, die bei einem Glase Wein den Abend verbrachte.

„Gern", kam es aus dem Mund der dunkelblonden Irmgard.

„Jung war ich, zwanzig Jahre vielleicht", begann der alte Herr Talber. „Frische, junge Mädchen waren mir Wonne, besonders wenn es Mai war.

Nicht ich, sondern mein Freund Karl Eweg verehrte Hilde Heit. Doch er war ein wenig furchtsam, knabenhaft, romantisch, verehrend. Er war 4 Jahre jünger als ich.

Er verehrte Hilde Heit im Stillen, die mit ihrer Büchermappe jeden Morgen zur höheren Mädchenschule ging. Seit er sie eines Tages gesehen hatte, war es um sein junges, warmes Herz geschehen.

„Sprich du sie an", bat er mich. „Erzähle ihr dann von mir. Wirb du für mich."

„Gern", sagte ich. Und ich versprach ihm, für ihn zu werben. — —

Ich sprach Hilde Heit eines Tages an; bat um Verzeihung, sagte dies, sagte das.

Hilde Heits rote Wangen wurden dunkelrot; ihr kleiner Mund zuckte hilflos. Und ihr Gesicht wurde verwirrt und lieblich wie die Morgenröte im Frühling.

Doch sie antwortete schließlich; natürlich, offen, mit reichem Gemüt. Rot waren ihre Lippen, süß ihr runder Mund, lächelnd ihre blütenhafte Jugend.

Und als ich so sprach, beugte ich mich innerlich vor ihr. —

Ich traf Hilde Heit öfter. Warum? Oh, ich dachte an meinen Freund, dessen Wangen jedesmal rot wurden, wenn ich ihm von Hilde Heit erzählte. Ich wollte ihn nun zu ihr führen, in Erfüllung meines Versprechens.

Hilde Heit sprach dann mit meinem Freund, als ich ihn eines Tages unauffällig mitgebracht hatte. Freundlich sprach sie, lächelnd, gütig, so daß mein Freund beglückt war.

Dann sprach sie wieder mit mir. Lange und seltsam gläubig.

Wochen gingen. Ich traf Hilde Heit oft. Mein Freund kam meist mit mir. Er hing an Hilde Heits lieblichem Antlitz. Und er bat mich, da ich nun mein Versprechen erfüllt habe, doch taktvoll vom Schauplatz abzutreten.

Hilde Heit aber sprach jedesmal mehr mit mir als mit ihm. Und schließlich — ich konnte nichts dazu — war es mir so, als ob ich Hilde Heits Antlitz am liebsten von allen auf der Welt sähe.

Eines Abends, als ich allein ging und Hilde Heit zufällig traf, sah ich sie lange an Da sah auch sie mich lange an, herzlich, gläubig und vertrauensvoll.

Warm wurde mein Herz da . . . „Liebe Hilde Heit", wollte ich sagen. — Da dachte ich an meinen Freund und mein Versprechen. Und ich sprach von den Sternen, die gerade am Himmel aufgingen. —

Als ich Hilde Heit zwei Tage später sah, ging sie ohne Gruß an mir vorüber. Brennend rot wurden wohl ihre weichen, jungen Wangen. Doch ihr Haupt blieb gesenkt.

Da hielt ich sie an. Fragte, bat, beteuerte.

„Sie treiben Verrat", sagte sie nur, und ihre Stimme klang schmerzvoll gedrückt.

Da wußte ich: mein Freund — ich. Hilde Heit wußte wohl um unseren Plan, wußte um mein Versprechen.

„Sie sind ja nur — Diener", sagte sie.

Da wurde es heiß in mir. „Nein, nein, Hilde Heit, ich . . ."

Das Versprechen fiel mir ein, das ich meinem Freund gegeben hatte. Und ich schwieg betrübt.

Hilde Heit sah mich noch einmal an. Schmerzlich zuckte es um ihren kleinen Mund.

Dann ging sie fort. — —

Nie wieder sah mich Hilde Heit an. Später kam ich fort, in andere Städte. Ich habe sie nicht wieder gesehen.

Wenn ich heute nach vielen Jahren zu ihr treten könnte, so würde ich nur das eine Wort „Verzeihung" sagen.

Sie war rein und gütig und blühte in schönster Jugend. Ewig jung sieht sie auf dem Bilde aus, das ich in meinem Innern von ihr bewahre . . .

Sehen Sie, das ist ein kleines Erlebnis. Es ist in der Erlebniskette meines Daseins ein Edelstein, der rein und klar ist; nur scheint sein Glanz traurig zu sein." — — —

Der alte Amtsgerichtsrat, der mit am Tisch saß, wollte gerade sein Weinglas zum Trinken heben. Aber er tat es nicht, als er die Schlußworte des alten Herrn Talber hörte.

Alle blieben schweigsam.

Kinderreiche Familien.

Das Musik kennende und Musik liebende Münster steht noch im Banne des genialen Opern- und Oratorien-Komponisten Georg Friedrich Händel, unter dem Eindruck des ersten deutschen Händelfestes vom 2. bis 5. Dezember 1926. Händel, ein außergewöhnliches und frühreifes Talent, wurde am 23. Februar 1685 zu Halle a. d. Saale als jüngstes von 10 Geschwistern geboren, also zu einer Zeit, als in Deutschland noch allgemein das Wort des römischen Geschichtsschreibers Tacitus (54—120 n. Chr.) galt: „Die Zahl der Kinder zu beschränken, gilt als eine Schande, und gute Sitten haben dort (bei den alten Germanen) mehr Einfluß, als anderswo die guten Gesetze."

Händels außergewöhnliches Talent widerlegt auch die Ansicht derer, die da glauben, die nachgeborenen Kinder nähmen in geistiger Veranlagung immer mehr ab. Gewiß, das „erste" Kind ist in den Augen von Papa und Mama, von Großvater und Großmutter ein Ausbund aller Tugenden, das 2. ist noch besonders „klug", das 3. und die folgenden sind „normal". „Einzelkinder" sind Stammgäste beim Arzt und gar häufig der Schrecken für Erzieher und Lehrer. Starke Persönlichkeiten, Führernaturen, schöpferische Künstler und Forscher sind zumeist aus kinderreichen Familien, die aus dem bescheidenen Elternhause weiter nichts mitbekommen haben, als eine gute Erziehung, es sei denn noch ein hartes Päckchen Kummer und Sorge dazu. So war der große Naturforscher Frauenhofer, Sohn eines Glasermeisters, der jüngste von 10 Geschwistern. Im Organistenhause zu Eisenach standen um die Wiege des gewaltig großen Tonkünstlers Joh. Sebastian Bach nicht weniger als 11 Brüder und Schwestern. Der große Denker und Dichter Lessing war der jüngste von 10 Geschwistern in einem bescheidenen Predigerhause. Der Erfinder des Blitzableiters und Führer im amerikanischen Freiheitskriege, Benjamin Franklin, war in seiner Jugend Seifensieder, später Buchdruckergehilfe und war der jüngste von 16 Geschwistern. Werner von Siemens, Sohn eines Gutspächters, hatte 12, Maler Albrecht Dürer 13, und der große Komponist Hayden, Sohn eines armen Wagenbauers, hatte 11 Geschwister. Das 1 oder 2 Kinder-System ist also keineswegs ein pädagogischer Vorteil, wenn dem Einzelkinde auch bessere Pflege und Ernährung zugewandt werden kann. Eine einzige Blume inmitten einer großen Wiese wird um nichts schöner, wenn sie auch allen Tau und Regen, Licht und Sonnenschein allein bekommt. „Keine Nachkommen zu hinterlassen, ist das schlimmste von allem," liest man schon in den heiligen Büchern der Chinesen.

Und bei uns in Deutschland? Mein lieber Leser, schlage einmal den Anzeigenteil einer Zeitung auf. Für ein kinderloses Ehepaar ist eine schöne Wohnung, nein, sind Dutzende solcher Wohnungen frei. Dienstmädchen suchen Stellung, am liebsten zu einer kinderlosen Herrschaft. Eine Stelle wird ausgeschrieben; vielleicht findet ein bedrängter Familienvater Arbeit und Brot für seine hungrige Kinderschar, aber o weh! gesucht wird ein — kinderloser Bewerber.

Wohl predigen die Geistlichen von den Kanzeln, daß die Kinderlosigkeit eine Sünde sei, die Minister zerbrechen sich in Verbindung mit den größten Gelehrten die Köpfe, wie dem drohenden Übel des Aussterbens der Nation infolge Rückgang der Geburten vorzubeugen sei. (In Frankreich hat man bereits Prämien für kinderreiche Familien eingeführt.) In Deutschland gewährt man kinderreichen Familien soziale Beihilfe und Erleichterung, gegen die der Eigennutz aber bereits den Krieg erklären möchte. Da, man geht schon so weit, daß man diejenigen für die größten Esel unseres Jahrhunderts hält, die einem reichen Kindersegen keinen Einhalt gebieten. „Lieber ein Kind mehr auf dem Kissen, als eines auf dem Gewissen," denkt gottlob noch die christliche Mutter, und erfreut sich vielleicht einer besseren Gesundheit, als ihre Nachbarin, die kinderarm oder gar kinderlos einhergeht.

Statt liebend ein Kind an der Hand zu führen, hält man den seidenbebänderten und pelzverhüllten Rehpinscher an der Leine oder wendet seine liebevolle Fürsorge den Katzen, Kanarienvögeln und Papageien zu. Durch diese scharfe Bemerkung will ich alt-

Nervosität bei Kindern.

Von Dr. Hermann Vollmer,
Oberarzt am Kaiserin Auguste-Viktoria-Haus Berlin.

Kommt man als Kinderarzt in eine Familie mit einem einzigen Kind, so hört man von den Eltern häufig Angaben, die fast immer mit den gleichen Worten wiedergegeben werden und die den Erfahrenen rasch erkennen lassen, daß man es mit einem „nervösen" Kinde zu tun hat. Die Beschwerden und Erscheinungen des Kindes werden meist mit besonderer Besorgnis und Nachdrücklichkeit dem Arzt erzählt, in der die stete Angst um das „Einzige" zum Ausdruck kommt. Man hört von Kindern, die nicht essen wollen oder „gar nichts essen" und dabei doch recht gut aussehen, von Kindern, die zwar essen, aber aus denen doch nichts Rechtes wird, von Kindern, die keine Minute ruhig sitzen können und die darum immer zart und mager bleiben, von anderen, die leicht ermüden und darum in der Schule zurückbleiben, von „Sensiblen", die bald hier, bald dort über Schmerzen klagen, von „Überempfindlichen", die gleich weinen, wenn man ihnen ein Wort sagt; von Kindern, die immer blaß aussehen und bei denen keine Behandlung bisher geholfen hat, und von anderen, die häufig die Farbe wechseln, jetzt blühend und bald darauf blaß und verfallen aussehen, die häufig über Kopfschmerzen klagen und auf dem Wege zur Schule erbrechen. Von anderen Kindern wird erzählt, daß sie sich jedesmal übergeben, wenn man ihnen Gemüse vorsetzt oder wenn man sie zum essen zwingt, daß sie aber vorzüglich die Mahlzeit nehmen, sobald man sie in die Küche zur dicken Köchin setzt. Ein anderes Kind schläft nicht ein, wenn die Mutter ihm nicht die Hand hält, ihm den Teddybären ins Bett gibt, und die rote Ampel anzündet. Und diese Aufmachung wird bereitwilligst inszeniert, damit das arme Kind auch wirklich zu seinem Schlaf kommt. Bei all' diesen Typen fügen die Eltern regelmäßig hinzu, daß ihr Kind besonders klug sei. Und das ist richtig. Ja, sie sind so klug, daß sie es in ihrem kurzen Leben bereits erreicht haben, halb bewußt, halb unbewußt ihre Eltern in der grausamsten Weise zu tyrannisieren. Sie brechen jeden Widerstand, erreichen jeden Willen, indem sie im geeigneten Moment erbrechen oder über heftige Leibschmerzen klagen. Über ein hartnäckiges Versagen ihres Willens geraten sie in Wut, und in dieser Wut können sich Krämpfe einstellen, die den Eltern das Schreckgespenst der Epilepsie vor Augen stellen und die diese Kinder als bedauernswerte Wesen erscheinen lassen, denen man immer nachgeben muß. So verstehen sie es, der Mittelpunkt der Familie zu werden und sich alles untertänig zu machen.

Sie sind nicht bewußte Schauspieler, sie handeln nicht nach einem Programm. Aber der unerwartete Erfolg, den ein unwillkürliches und wirklich organisch bedingtes Erbrechen einmal auslöst hat, die Liebe und Nachsicht, die man ihnen jedesmal schenkt, wenn sie nicht in Ordnung sind, läßt das Erbrechen, die Leibkrämpfe oder die Kopfschmerzen zu einem Reflex werden, der unter der Schwelle des Bewußtseins liegt und der durch jedes unangenehme Erlebnis ausgelöst wird. Sie sind schuldlose Schwindler, die Schuld liegt in der liebevollen Schwäche der Eltern.

Aber auch die Eltern dürfen wir nicht bedingungslos verurteilen. Ihr Wesen ist Verhängnis. Sie sind nervöse und sensible Menschen und sie haben nur dieses einzige Kind. Sie beobachten es Tag und Nacht, wenden ihm ihre ganze Liebe und Sorge zu. Das Kind ist der Mittelpunkt ihres Lebens. Und wenn sie bei ihm eine Störung bemerken, so denken sie immer an das Schlimmste. Ihre Sorge wächst, ihre Liebe verdoppelt sich, und verliert jedes Maß. Für das Kind aber ist dieser Zustand das Paradies auf Erden. Die Krankheit wird ihm erwünscht und schließlich Zuflucht.

Freilich sind Kinder mit den beschriebenen Erscheinungen nicht als völlig normal und als nur eingebildet Kranke zu betrachten. Sie sind zart und empfindsam konstituiert, haben ein leicht erregbares Nervensystem und sind wohl auch für wirkliche Krankheiten anfälliger als ein kräftiges, rotwangiges Bauernkind. Die Blässe und der rasche Farbenwechsel, die anfallsweisen Kopf- und Leibschmerzen sind durch Kontraktionen der übererregbaren Blutgefäße verursacht, aber eben seelisch bedingt.

Was ist zu tun. Den Eltern wird es schwer fallen, eine organisch bedingt Störung von einer rein nervösen zu unterscheiden. Ihnen fehlt die Erfahrung und vor allem die Distanz zum Kinde, die für eine objektive Beurteilung notwendig sind. Und die Entscheidung ist verantwortungsvoll. Es gilt bei Leibschmerzen eine Blinddarmentzündung, bei Kopfschmerzen und Wutanfällen eine Gehirnerkrankung oder Epilepsie, bei blassen Kindern mit leichten Temperaturen eine beginnende Tuberkulose auszuschließen. Und es ist besser, 100 Mal die Diagnose „Nervöse Beschwerden" zu verfehlen, als einmal eine Blinddarmentzündung zu übersehen.

Hat aber eine genaue Untersuchung zur klaren Entscheidung geführt, so befindet sich der Arzt in einer Lage, in der er wahre Wunder wirken kann. Sein einmaliges energisches Eingreifen kann die vorliegenden Beschwerden für alle Zeit beseitigen. Ein Wutkrampf wird durch Übergießen mit einem Eimer kalten Wassers für immer unterdrückt. Kopfschmerzen, Leibschmerzen und Erbrechen werden durch einmaliges Elektrisieren der betreffenden Körpergegend aus der Welt geschaffen. Der kleine Patient wird überrascht durch die kühle Sicherheit und Entschlossenheit, der er begegnet. Der bisherige Sieger wird zum Besiegten. Diese Erfolge erreicht aber nur der Arzt, der Freunde, die Respektperson, dessen Erscheinen an sich schon für das Kind ein Erlebnis ist. Die Eltern selbst würden mit ihren Bemühungen kläglich scheitern. Das Kind kennt sie zu gut, durchschaut sie und hat sie so schon in der Tasche.

Aber mit der Beseitigung des nervösen Symptoms hat der Arzt noch nicht die ganze Arbeit geleistet. Sein Ziel muß sein, das Kind in seinem Wesen umzustimmen und aus ihm einen lebenstüchtigen Menschen zu machen. Dazu müssen Arzt und Eltern zusammenwirken. Die Erziehung und das Milieu, die die Ursache alles Übels waren, müssen geändert werden. Sind die Eltern einsichtig genug und aus Erfahrung klug geworden, so genügt es, wenn sie dem Kinde gegenüber eine entschiedenere Haltung annehmen, seine kleinen Beschwerden und Klagen vernachlässigen. Sind sie zu schwach, so müssen sie sich mit einem Milieuwechsel einverstanden erklären. Verbringt das Kind einige Zeit in einem schlichten, einfachen Milieu in der Gesellschaft anderer gesunder Kinder, so kehrt es völlig verändert nach Hause zurück.

Häufig begegnet man der Ansicht, nervöse Kinder seien minderwertig und degeneriert. Nur bei den wenigsten unter ihnen kann man sagen, daß sie degeneriert entartet sind. Die meisten sind vielmehr besonders nette, früh entwickelte, empfindsame und innerlich reiche Wesen, die durch die unvernünftige Haltung ihrer Eltern auf einen Irrweg geraten, zu dem ihr eigentümliches Wesen besonders neigt. Sie sind Sorgenkinder. Aber viele lohnen späterhin, wenn sie richtig erzogen werden, die Sorge, die man um sie ausgestanden hat. Sie werden keine „Riesen" und Athleten, aber sie können Menschen werden, an denen man seine Freude hat.

„Vom Leben getötet." *)

Bekenntnisse eines Kindes.

Wer einer früheren Generation angehört, ist versucht, dies Buch mit seiner blitzartigen Beleuchtung unseres modernen Lebens, seiner Sitten, seiner ganzen Dekadenz zuzuklappen, weil Unwillen darüber das Gemüt ergreift. Indessen die Weltkatastrophe, der wir kaum entronnen, hat uns gelehrt, was wir vorher nicht in diesem Grade uns bewußt waren: das Einzelglied ist auf's engste mit der Gesamtheit verknüpft und verwoben, so daß es von allem und jedem ein Stück der Last mitzutragen gezwungen ist. Deshalb geht uns alle diese Neuerscheinung „Vom Leben getötet" an; diese Aufzeichnungen eines jungen Mädchens zwischen dem 14. und 17. Jahre, das dem Gift unseres modernen Lebens erlag. Nicht für die Öffentlichkeit waren diese bestimmt. Das volle Herz, der lebhafte Geist suchten sich zu entlasten und zugleich Eindrücke festzuhalten und Erinnerungen zu sammeln für eine Zukunft, die das junge Menschenkind nie erleben sollte. Das tragische Geschöpf entstammte einer Rassenkreuzung, germanisches und slavisches Blut sind bei beiden Eltern, die ganz einfachem Handwerkerstande angehören, gemischt. Daraus erklären sich der ungewöhnlich sprühende Lebensdurst, dieses starke, zielbewußte Hinausstreben über das Alltägliche, über die gegebenen häuslichen Verhältnisse, auch die überraschend scharfe Beobachtungsgabe und die talentvolle Schilderungskunst in ihrem Tagebuch. Der Zauber, den Musik auf sie ausübt, verrät gleichfalls ein fremdes Element in ihr. Die Natur der Mutter scheint besonders auf die Tochter übergegangen zu sein, jedoch gesteigert, stärker entwickelt und entfaltet. Merkwürdige Verkettungen von Schuld und Unschuld ziehen sich durch das kurze, jäh abbrechende Leben. Das frühreife Kind träumt von nichts anderem als von dem Glück seiner Zukunft, hofft auf ein seltenes, sogar hohes Lebenslos. Gerade darin liegt die eigentliche Tragik seines Geschickes. Ein jugendlicher Fehltritt leitet die ganze Tragödie ein. Die Halberwachsene gibt den Lockungen einer früheren Schulkameradin, von deren Verdorbenheit sie keine Ahnung hat, nach und begibt sich mit dieser hinter dem Rücken ihrer Eltern nach Berlin. Statt einer Nacht dehnt sich der Aufenthalt auf 4 Wochen aus, weil alles fehlgeschlagen und das Geld zur Rückreise nicht aufzutreiben ist. Wohl kommen dort keinerlei Verfehlungen vor. Doch das plötzliche, heimliche Verschwinden der Jugendlichen, die durch die Hilfe der Polizei ausfindig gemacht werden muß, wirft einen Makel auf sie. Böse Zungen zerren fortan ihren Ruf in den Schmutz. Vergnügungssucht, unvorsichtiger Umgang bald mit diesem bald mit jenem jungen Manne verdichten das unheimliche Gewebe, das das unglückliche Geschöpf zunehmend umspinnt. Zuletzt noch die Annäherung einer Dirne, die von ihr in unglaublich kurzsichtiger Gutmütigkeit als Schlafkameradin zugelassen wird, weil sie obdachlos ist, besiegelt ihren Untergang. Körperlich vergiftet, seelisch zerquält durch die Bitterkeit ihres Erlebnisses und ihres Geschicks, haucht sie ihr jung gebrochenes Leben aus.

Die Veröffentlichung dieses Tagebuches verfolgt keinen Sensationszweck, die Reize, von denen unsere moderne Tages- und Nachtwelt übersättigt ist, sollen dadurch nicht vermehrt werden. Diese Blätter sollen als aufrüttelnder, weithin dringender Appell wirken. Das Buch muß unbedingt von Eltern und solchen, die mit der Überwachung der heutigen Jugend betraut sind, gelesen werden. Es öffne denen die Augen, welche das Verbrechen begehen, die jungen Mädchen an jegliche Vergnügungsorte mit wildfremden Männern gehen zu lassen. Es gehört auch geradezu in die Hände unserer leichtlebigen, vergnügungssüchtigen Jugend. Jetzt hat es keinen Sinn mehr, wie es früher üblich war, ihr das Schlechte und Sittenlose zu verbergen. Im Gegenteil ist man gezwungen, den Jugendlichen die Augen zu öffnen für die sie umgebenden Gefahren, ihnen das Gift zu zeigen, damit sie nicht, angelockt von dem Glanz und Schein, in Verblendung den Becher an die Lippen setzen und sich den Tod für Leib und Seele holen. Das Tagebuch, das von einer Ordensfrau, die beruflich mit Jugenderziehung zu tun hat, herausgegeben wurde, sollte seine Wanderung durch Klöster und Ordenshäuser nehmen, da, wo man viel für die Nöte der Zeit betet, und durch die Kreise, da man an ihrer Hebung arbeitet. Ein solch krasser Ausschnitt unseres Gegenwartslebens, ein solches einzelnes Opfer, hinter dem Millionen Töchter unseres Volkes stehen, die dem Körper nach weiterleben, aber deren Seele gemordet ist, die, selbst vergiftet, andere vergiften, müssen ein ganz neues Mitleiden, Fürbitten und aktives Retten entfachen. „Ach, daß ich Wasser genug hätte in meinem Haupt, und meine Augen Tränenquellen wären, daß ich Tag und Nacht beweinen möchte die Erschlagenen in meinem Volke" — so klagte einst ein Prophet in grauer Vorzeit, und er hatte nicht einen Massenmord vor sich wie das heutzutage der Fall ist.

e. Zm.

*) Hrsg. von M. J. Brenne, verlag Herder u. Co., geb. 3,80 Mark.

Krümel als Patient.

Von Käthe Brustat-Schnedermann.

Nun hat das lange herumschleichende Gespenst auch den lieben, lustigen Schelm, den Krümel angepackt, und nachdem er, sonst das reinste Quecksilber, ein paar Tage lang mißmutig und weinerlich in den Ecken herumgehockt hat, wirft ihn die böse Kinderkrankheit auf das Lager.

Das ist nun ein ungewohnter und allen unlieber Anblick, wie Krümel matt und teilnahmslos daliegt. Er mag nicht essen, nicht spielen, nicht schwatzen, und das einzige, was er von Zeit zu Zeit mit einem sonderbar dünn gewordenen Stimmchen und mit einem Rückfall in längst überwundene Kleinkindersprache verlangt, ist das Glas mit „Daft und Dasser", wie er den kühlenden Trank von Himbeersaft nennt.

Das Fieber steigt; es kommen ein paar schlimme Tage und eine böse, böse Nacht. O diese endlosen Stunden, wenn man machtlos am Bettchen sitzt und sein Liebstes leiden sieht! Wie wirft sich der gepeinigte kleine Körper hin und her, immer wieder hält man die kleinen fieberheißen Hände fest — immer wieder kommt von den trockenen, rissigen Lippen das klägliche Wimmern. — Freilich, der Arzt hat beruhigende Worte gesprochen, es sei keine Gefahr — aber wie, wenn er sich dennoch irrte? Die Angst steht auf in der schwacherhellten Krankenstube: Ist unser süßes Glück bedroht? Rauschen dunkle Schwingen über seinem unschuldigen Haupte? Nein, o nein doch, lieber Gott! —

Jede Mutter weiß ja, wie das tut — — — Aber dann ist das Schlimmste überstanden. „Nun also," sagt Onkel Doktor befriedigt, „das hätten wir geschafft! Nun noch eine Woche Ruhe. Stilliegen, Gutwarmhalten, und Krümel ist wieder der Alte!"

Sprichts, nickt, nimmt seinen Stock und verschwindet — und er weiß nicht, was er angezettelt hat! Denn ein genesender Krümel und stilliegen? Ach du liebe Zeit!

Das kann ja reizend werden. —

Nun, zunächst läßt sich die Sache ganz friedlich an. Krümel ist immerhin schonungsbedürftig und daher ungewöhnlich sanft. Ein wenig blaß und ziemlich schwach, so liegt er artig in seinen Kissen und seine großen dunklen Augen haben einen geheimnisvoll verwunderten, etwas abwesenden Blick, der noch den bunten Fieberträumen nachzusinnen scheint.

Aber bald schon ändert sich das Bild, das Engelsköpfchen wandelt sich allmählich wieder zu dem ebenso gelichteten Lausbubengesichtel zurück, und Krümel wendet der Umwelt sein Interesse zu. Das bedeutet vermehrte Wachsamkeit. Denn — wie war das doch? „Stille liegen — gut zudecken — warm halten!" so hat der Onkel Doktor gesagt! Demgemäß beschäftigt man den jungen Mann, man erzählt sämtliche Märchen und Geschichten, deren man sich erinnert und „dichtet" etlich hinzu, man veranstaltet Rätselraten und Fingerspiele, und man singt bis zur Bewußtlosigkeit die so geliebten und geistreichen Kinderstubenlieder etwa von Hänschen, das im Schornstein saß, oder von den sieben Entchen auf dem See, vom Kuckuck auf dem Baume und von dem Gänschen ohne Schuh. —

Nach einer glatt durchschlafenen Nacht ist Krümel sehr vergnügt und schon bedeutend mehr von Unternehmungslust beseelt. Man übersiedelt vorsichtshalber mit ihm auf das Ruhebett im Wohnzimmer, und dort geht nun die Plage weiter. Krümels lebhafte Phantasie macht die erstaunlichsten Dinge möglich. So ist das Deckbett je nach Bedarf eine Hundehütte, eine Zwergenhöhle, oder auch das Häuslein, in dem die sieben Geißlein wohnen, und man selber ist ganz folgerichtig der Karo, das Schneewittchen oder auch — weniger schmeichelhaft — die alte Geiß, die mit Virtuosität meckern muß. Der emporgereckte Arm aber ist eine Tanne, die über der Zwergenhöhle rauscht, und es gibt starken Protest, als man diese Tanne wegen des bekannten „Ameisenkribbelns" zu fällen vorschlägt.

Mit der Zeit wird das „Stilleliegen, Zudecken und Warmhalten" immer problematischer. Eine gewisse Ablenkung bringt freilich noch die Aufstellung der Wunschliste für den Weihnachtsmann. Es ist erstaunlich, welche Finanzkraft Krümel diesem Kinderfreunde zutraut, und unerschütterter Zuversicht voll wählen wir in stundenlangen Debatten schon immer die Plätze für die sicher zu erwartenden Herrlichkeiten aus: Der Zeppelin kommt in den Holzstall, das Auto in die Waschküche. Für das lebendige Pferd aber wird eine Box im Schlafzimmer eingerichtet, damit Krümel es auch nachts betrachten und pflegen kann!

Bei alledem neigt sich die Woche langsam, ach sehr langsam nur, ihrem Ende zu und mit ihr die mütterliche Geduld, die immer härtere Proben zu bestehen hat. Für alle Fälle sichert man sich beim Onkel Doktor eine Rotvollmacht, aber gerade diese beschleunigt die Katastrophe.

Am Samstag ist Krümel außer Rand und Band und nicht mehr zu halten. Zuletzt erwischt man ihn, wie er hemdig und mit bloßen Füßen aus dem eiskalten Nebenzimmer Äpfel maust — und da — — —

Gottlob, der Normalzustand ist wieder erreicht: Krümel, der Patient, hat seine erste Wichse bekommen!

jungferliche Zärtlichkeit aber nicht in jedem Fall verspotten, denn sie sind oft eine bittere Anklage, daß diese entgleisten Seelen beim Tiere oft das suchen, was ihnen die Menschen leider versagt haben, — ein bischen Herzenswärme, Liebe und Treue; und sollen sie dem Kinde auch etwas mehr Liebe entgegenbringen.

Wir haben doch die Säuglings- und Wöchnerinnenheime, denkt vielleicht mancher Leser. Aber Säuglingsheime und Wöchnerinnenhäuser sind keine Familien, und das Kind ist nur eine kurze Spanne seines Lebens ein Säugling. Ich verkenne keineswegs, daß infolge guter Beratung besserer Pflege die Sterblichkeit der Kinnen abgenommen hat, und das ist dreimal gut für ein Land, daß an die 2 Millionen seiner besten Söhne im Weltkriege verloren hat. Unser Vaterland verlangt neue Kraft, neues Leben, das ihm kinderreiche Familien geben müssen, um dem drohenden Untergange der Nation vorzubeugen.

Wenn das Ameisenvolk sein Nest bedroht sieht, stürzt sich die Mehrzahl der kleinen Tierchen auf die Nachkommenschaft und rettet die Puppen! — die Kinder der Zukunft! — — Gehet hin zur Ameise und lernet Weisheit! — n g.

Furunkelbehandlung.

Ein Furunkel bildet sich dort am menschlichen Körper, wo die Haut durch irgendwelche Schädigungen etwas wund gemacht orden ist und der Eintritt von Eitererregern von außen her in das Gewebe ermöglicht wird. Deshalb ist z. B. eine der Lieblingsstellen für Furunkel der Nacken von Männern, weil hier der Kragen häufig die Haut scheuert. Eitererreger sind überall vorhanden, auch an Händen und Nägeln, weshalb ein Jucken genügt, um eine Ansteckung mit Furunkel zu ermöglichen.

Die ersten Anzeichen des Furunkels sind Rötung der betreffenden Hautstelle, Schwellung und Schmerzhaftigkeit. Gewöhnlich wird dann vom Laien an dieser Stelle herumgedrückt, massiert, Zugpflaster werden aufgelegt, manchmal auch mit einer Nadel versucht, einzustechen. Alles Maßnahmen, die dazu führen, den beginnenden Furunkel noch mehr zu reizen. Durch das Drücken werden die Eitererreger in das umgebende Gewebe hineingepreßt und vermehren so die Entzündung, wenn sie nicht, wie häufig, sogar den Ausgangspunkt von neuen Nachbarfurunkeln und dann einen Carbunkel bilden.

Die richtige Behandlung ist dem, was der Laie meist macht, gerade entgegengesetzt. Sobald sich ein Furunkel zeigt, sorge man für absolute Ruhigstellung. Man lege ein Salbenläppchen auf und schütze die Stelle durch Wattebäuschchen, das mit Heftpflaster befestigt wird. So gelingt es meist, den Furunkel auf einen einzigen zu beschränken und die Weiterverbreitung zu verhüten. Die ärztliche Behandlung des Furunkels kann verschieden sein. Manchmal gelingt es, durch Ruhigstellung allein eine Furunkelentzündung zum Abheilen zu bringen. Im andern Falle kann durch eine Einspritzung von Serum die Entzündung so weit zum Schwinden gebracht werden, daß ein winziger kleiner Einschnitt genügt, um den Eiter zu entleeren. Auch die Saugbehandlung hat sich bewährt. Jedenfalls ist die Behandlung eines Furunkels immer eine Angelegenheit des Arztes, wie viele schon zu ihrem eigenen Schaden haben erfahren müssen, nachdem sie durch Selbstbehandlung sich zahlreiche neue Furunkel zugezogen haben und die Gefahr der Blutvergiftung entstand. Die gefährlichsten Furunkel treten im Gesicht und an der Lippe auf und haben schon häufig Todesfälle verursacht.

Verantwortlich: Dr. Gottfried Hasenkamp.

Neue Linien und neue Garnituren

Die Gürtellinie am Kleid — Die Form des Pelzbesatzes am Mantel — Bogen, zwischengesetzte Teile, gesteppte Falten, gereihte Püffchen

Bei jedem Modenwechsel ist die neue Silhouette gleichsam nur das Fundament, das den Aufbau und die Ausführung begrenzt, ohne sie innerhalb des gesteckten Rahmens einzuengen oder zu beschränken. Die neue, oben breite, nach unten sich verjüngende Umrißlinie läßt für den Schnitt und die Verarbeitung des Kleides viele Möglichkeiten offen. Man kann den Stoff gerade und durchgehend schneiden und ihn nur im Rücken ein bißchen anschoppen und an ein Futter heften. Man kann ihn querteilen und ihn durch einen Gürtel blusig halten oder durch Fältchen, Biesen und Abnäher. Für die neuen Kleider typisch ist der Gürtel. Sehr verschieden aber der Verschluß, die Form, das Material und die Art, wie er angebracht wird. Sogar am Abendkleid ist der Gürtel kategorisch mit einer großen leuchtenden Blume als Abschluß. Er ist an einigen Modellen sehr breit und drapiert und erinnert an die gewickelten Bajaderengürtel. Am einfachen Kleid hält der schmale Gürtel die Taille blusig, und am Nachmittagskleid sieht man Gürtel mit großen Schnallen, teilweise unter dem Kleid durchgezogene Gürtel oder auch nur Gürteleffekte. Am meisten der neuen Richtung entsprechend sind die Gürtel mit der vorn hochsteigenden Linie, die den Stoff des Leibchens im Rücken ziemlich tief und blusig herunterfallen lassen und durch das Aufwärtsstreben der Linien nach vorn zu die Trägerin zwingen, eine neue geradere Haltung einzunehmen.

Wie für das Kleid der Gürtel, ist für den Mantel der sehr hochstehende Kragen und die große Manschette charakteristisch. Ist dieser Stehumlegekragen aus Pelz, so setzt er sich fast immer den vorderen Mantelrand entlang bis zum Saum weiter fort. Sehr modern und elegant ist ein Pelzbesatz am Saum, der bis halb zur Hüfte hinaufreicht und ebenso wie der moderne Gürtel nach vorn zu ein wenig ansteigt. Dieses Pelzröckchen hat außerdem den Vorteil, daß es warm hält, weil es eng um die Beine genommen wird. Mäntel ohne Pelzbesatz haben entweder eine Garnitur — Kragen, Stulpen und Gürtel — aus der gemusterten Abseite des Stoffes oder eine Steppereiverzierung. Sehr hübsch ist ein Modell mit über den ganzen Mantel verteilten Bogenlinien, aus dicker Seide gesteppt. Bogen hat man ferner am Saum mancher Abendkleider, am Rand eines sich vorn öffnenden Nachmittagskleides, an losen Rockteilen, Kragen und Blenden. Kostüme und Mäntel arbeitet man viel mit zwischengesetzten Teilen aus demselben Stoff in anderer Fadenlage. An diesen und ähnlichen diskreten Garnituren erkennt jede Frau mit sicherem Blick die gute, sorgfältige Verarbeitung, die den Wert des Kleidungsstückes so sehr steigert. Zu dieser Art Garnitur gehört auch die kleine niedergesteppte Falte, die augenblicklich an Saum, Gürtel und Aermel der Biese vorgezogen wird; hierin gehören die vielfach gereihten Falten, die man setzt mit besonderer Sorgfalt so behandelt, daß der Stoff dazwischen wie kleine Püffchen wirkt. Hierhin gehört auch die betont fellige Verarbeitung der Pelze, ihre witzige Anordnung zu Volants an einem neuen Muffmodell und die Verarbeitung von zwei, drei verschiedenfarbigen und verschiedenartigen Stoffen, in Streifen oder Mustern aneinandergesetzt, für die neuen hohen, kappenartigen Hüte.

Dr. Heddy Hadank-Hofmann.



Eine neue Hutform V 1538. Der Kopf ist schlauchförmig gearbeitet und nach einer Seite gezogen. Die Streifen sind abwechselnd aus schwarzem, zartrosa und kräftigerem rosa Samt.

Muff in neuer Taschenform V 1522. Maulwurfstelle sind als gereihte Volants übereinandergenäht. Darunter ein plissierter Seidenbeutel.



Die neue Art des Pelzbesatzes am Mantel M 1065. Mantel aus schwarzer Seide mit warmem Zwischenfutter. Der helle Pelz verläuft als Schalkragen bis zu dem breiten Pelzbesatz am Saum.

Mantel mit gesteppten Bogenlinien M 1064. Der Mantel aus Marengostoff ist vorn durchgehend und rückwärts blusig gearbeitet, was durch Anheften am Futter erzielt wird. Neu sind die mit schwarzer Seide gesteppten Bogenlinien, die über den ganzen Mantel verteilt sind.

Kostüm mit zwischengesetzten Teilen S 1077. Die kurze gerade Saccojacke ist seitlich mit zwischengesetzten gürtelartigen Teilen gearbeitet. Material ist Marengo.





Kleid mit der neuen, vorn hochsteigenden Gürtellinie K 3310. Das Kleid ist aus schwarzem Marocain-Krepp, mit einem rosa Westenlatz und einer rosa Ansteckblume gearbeitet. Für die neue Mode charakteristisch ist die vorn hochsteigende Gürtellinie sowie die kleinen gesteppten Falten an Gürtel und Saum. Das Kleid eignet sich besonders für ältere oder stärkere Damen.

Nachmittagskleid mit püffchenähnlicher Pelzverzierung K 3312. Neu ist an diesem Kleid der sehr kleine Pelzkragen und die püffchenartig gereihten Teile unterhalb des Gürtels und auf den Schultern. Material ist dunkelblauer Chinakrepp. Der plissierte Teil ist aus pastellblauer Seide und das kleine Pelzchen ist ein zartgrau gefärbtes Hasenfell.

Zu allen Modellen Ullstein-Schnittmuster in großen Kaufhäusern

Sämtliche Ullstein-Schnittmuster zu obigem Modebericht sind im Kaufhaus Rawe zu haben.

Empfehle diese Woche schwere frisch geschossene **Hasen**
Hasenrücken
Hasenkeulen
Hasenpfeffer
sowie alles **Wild und Geflügel**
in bekannt feinster Qualität.
Feinste unge alzene **Molkerei-Butter**
täglich frische **hiesige Landeier**
zum billigsten Tagespreis
C. Böckmann senior
Inh. H. Schneider,
Wild- u. Geflügelhandl.
Telgterstr. 6
Fernruf 1712.
Gegründet 1852
Versand nach auswärts prompt. r7616ä



Unser Inventur-
Ausverkauf geht weiter!
Rücksichtslos herabgesetzt!
Beachten Sie unsere Schaufenster!
Wer sparen will, kauft jetzt!
Waren Sie noch nicht bei uns?
Dann warten Sie damit nicht länger, Sie versäumen sonst eine günstige Gelegenheit, spottbillig einzukaufen.
Eleganteste, neueste Modelle in Luxusausführung
fabelhaft billig — alles nur beste Qualitäten.
Restposten Kinder- u. Damenstiefel extra billig!
Wählen Sie möglichst die Vormittagsstunden zu Ihrem Einkauf
Schuhhaus Marcus

Nur noch einige Tage sind
Seru-Strümpfe
im Preise bedeutend herabgesetzt
Waschseide
statt 2.95 jetzt 1.95 | statt 4.50 jetzt 2.90
Trama-Seide
12fach statt 9.50 jetzt 4.90 | 18fach statt 10.50 jetzt 6.50
Reine Wolle statt 4.50 jetzt 2.00
Seidenflor statt 2.95 jetzt 1.25
Alles fehlerfreie Ware in meinen guten Qualitäten.
Ein Posten Herrenstutzen 3.90
Ein Posten Damenhandschuhe 95 ₰
Wiener Strickkleider
Pullover Westen
Baby Konfektion
Rodelgarnituren
bis 50% ermäßigt
Selma Ruhr
Bahnhofstr. 2 - Wickinghaus
f2J1r

Werbedamen
redegewandt und aus guter Familie, im Verkehr mit guter Gesellschaft gewandt, zur Propaganda eines vielbegehrten Gebrauchsartikels, mit guter Verdienstmöglichkeit per sofort gesucht. Angebote unter Nr. 6653 an Anz.-Ann. Korte, Michaelisplatz 7/8. 85 5ₒ

Student erteilt grdl. Nachhilfe in den alten und neuen Sprachen gegen mäßige Vergütung. Offert. unter C C 396 an Geschst. *
Anfängerunterricht im — Geigenspiel — gesucht. Angeb. unter B B 405 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *
Wer erteilt Klavierunterricht für Anfänger? Offert. unter F F 397 an die Geschäftsstelle.
Zwei- oder Drei-Familien-Haus bei 10 000 Mark Anzahlung zu kaufen gesucht. Offerten unter D D 395 an Geschst. *
Kath., verheir., praktisch und theoretisch gut durchgebildeter Landwirt mit kaufmännisch. Kenntnissen sucht sich an **Landwirtschaft** oder Landwirtsch. verwandt. Unternehm. tät. mit 10—15 000 Mk. **zu beteiligen.** Außerdem Sicherheit durch Grundst. vorhanden. Offerten unter D C 5183 an die Geschäftsst. dss. Bl. *6157

Hiesiges Agentur-Geschäft der Lebensmittelbranche sucht per sofort
Lehrling
mit Obersekunda-Reife.
Offerten unter J. K. 419 an die Geschäftsstelle d. Bl. 22

Zuverlässiger Chauffeur
für Lieferwagen zum sofortigen Eintritt gesucht. Nur gelernte Mechaniker, die vorkommende Reparaturen selbst ausführen können, nüchtern u. ehrlich sind und eine mehrjährige Tätigkeit als Chauffeur nachweisen können, wollen Bewerbungen mit Angabe des bisherigen Stellungen, Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter No. 62 an die Ann.-Exp. M. Lückertz, Ludgeristr. 12 einreichen. r7624w

Ladenlokal
in guter Lage, für fein. Spezialgeschäft, saub. Branche, zum 1. Juli gesucht. Angebote u. M T 1027 an das Zentral-Zeitungs-Büro Ludgeristraße 88. *

Besseres Maßgeschäft
für Herren- und Damengarderobe, welches schon 25 Jahre besteht, in verkehrsreicher Lage der Altstadt mit allem Inventar, wenn möglich auch mit Ware, ist umständehalber sofort preiswert zu verkaufen. Laden, Werkstatt und drei weitere Nebenräume vorhanden.
Off. u. A A 354 an die Geschäftsst. *9149w

Korrespondent(in)
für eine Eisenwarenfabrik in Westfalen gesucht, zur einwandfreien Erledigung von französischer und englischer Korrespondenz. Italienische u. spanische Sprachkenntnisse erwünscht. Selbstgeschriebene Bewerbungen, begleitet von freier Übertragung ins Englische u. Französische, unter lückenloser Darstellung der bisherigen Tätigkeit und Beifügung von Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter RS 5194 an die Geschäft. d. Bl. h2302b

Mein **Inventur-Verkauf** in **Strickwaren** wie
Pullover, Westen, Jacken
Unterzeugen Strümpfen
bietet große Vorteile
Alleinverkauf der bekannten Etam-Strumpfwaren für Münster
B. Stolzberg
Neubrückenstr. 68 am Theater

Ihren Bedarf in **Gardinen** decken Sie jetzt vorteilhaft im
Inventur-Ausverkauf
der r7612ä
Gardinen-Zentrale
Rothenburg 18

In einer aufblühenden Industriestadt im nördl. Münsterland, mit ca. 35 000 Einwohnern, ist ein seit 25 Jahren bestehendes h2280)
Putzgeschäft
mit Wohnung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter P P 5173 an die Geschäftsstelle.

Geprüfte Lehrerin, stud. phil., erteilt grdl.
Nachhilfe
in allen Fächern, außer Mathematik. Stunde 1.50 Mk. Näheres * Schwelingstraße 14.

Die Anfuhr von ca. 10 000 Ziegelsteinen ab Ziegelei Nienberge auf ca. 13 Klm. gutem Wege zu vergeben. Offt. u. C F 1871 an Gesch.*

Keine Ziehungsverlegung!
Wohlfahrts-Lotterie
zu Gunsten des Pflege- ued Erholungsheims für verwaiste Knaben
Ziehung unwiderruflich am Montag, 17. Januar
Lose zu 1 M. 20 Pfg.
Porto und Liste 30 Pfg.
11917 Gewinne im Gesamtwerte von M. 90 000
Höchstgewinn i. W. v. 30 000
1 Hauptgewinn i. W. v. 20 000
1 Prämie i. W. v. 10 000
Glücksbrief mit 5 Losen, sortiert aus verschiedenen Tausend, einschließlich Porto u. Liste M. 6
empfiehlt und versendet
Glückskollekte **E. Vendel, G. m. b. H.** Münster i. W., Salzstr. 57 Telephon 4185/86

5000 RMk. Belohnung!
Ich bin am 10. ds. Mts. vom hiesigen Schöffengericht bestraft worden.
Ein Zeuge sagte unter Eid aus, ich hätte ihm im Oktober 1925 sechs Flaschen stark gewässerten Arrak geliefert. Ich erkläre hiermit, daß ich abgesehen von einer einzigen, meinerseits selbst gekauften ¾ Liter-Flasche, in meiner Weinhandlung nie Arrak geführt noch jemals in den Handel gebracht habe.
Für den gegenteiligen Nachweis, namentlich aus den Kreisen meiner Kundschaft, zahle ich obige Belohnung.
Gegen das Urteil habe ich selbstverständlich Berufung eingelegt. r7613
Münster, den 12. 1. 1927.
Baumhöfner,
Wein- und Spirituosen,
Münster i. W., Hammerstraße 6.